

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Einzelpreise:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 15 R.-Pfeilung
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Pfeilung
Kleinanzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 100 R.-Pfeilung
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postfachkonto: Adm. 3362 W. Str. 60 Elberfeld. — Druckort: Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
Die Wuppertaler
Wöchentliche Illustrierte Zeitung

Bezugspreise:
Durch Boten, wochentlich frei ins Haus, einschließlich der Tiefdruck-Beilage „Die Wuppertaler“ halbjährlich R.-M. 1.15, ohne „Die Wuppertaler“ halbjährlich R.-M. 0.90
Bei Eilbestellungen durch höhere Gewalt od. Streik können Ersatzansprüche nicht gestellt werden.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: W.-Rathenaustraße 50, Fernsprecher Sammelnummer 31701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Reuterweg 57, Fernsprecher Sammelnummer 577 62.

Nr. 182 - 45. Jahrgang.

Donnerstag den 6. August 1931

Einzelpreis 15 Pf.

Notverordnung für die Spar- und Girokassen

Regelung des Wechselverkehrs.
Verbot der Begebung von Kommunalanleihen.

Berlin, 5. August. (Drahtb.) Eine Verordnung des Reichspräsidenten über die Spar- und Girokassen sowie die kommunalen Giroverbände und kommunalen Kreditinstitute vom 5. August bestimmt folgendes:

§ 1. Die Reichsregierung ist ermächtigt, bei den öffentlichen oder dem öffentlichen Verkehr dienenden Spar- und Girokassen sowie bei den kommunalen Giroverbänden und kommunalen Kreditinstituten die zu einer zweckmäßigen Gestaltung der Organisation erforderlichen Maßnahmen zu treffen, insbesondere bestehende Satzungen zu ändern oder neue Satzungen einzuführen. Sie kann zu diesem Zweck insbesondere die Einrichtung und Anstalten aufheben, zusammenlegen und neu begründen.

Die Reichsregierung kann die in Absatz 1 bezeichneten Befugnisse auf die obersten Landesbehörden übertragen.

§ 2. Die genannten Spar- und Girokassen, Giroverbände und Kreditinstitute sind bis auf weiteres zur Abgabe wechselmäßiger Erklärungen nach näherer Bestimmung der obersten Landesbehörde befugt, die Rechtswirksamkeit der Wechselverpflichtung ist von solchen Bestimmungen unabhängig.

§ 3. Den in § 1 genannten Spar- und Girokassen, Giroverbänden und Kreditinstituten ist bis auf weiteres untersagt, Anleihen, Darlehen und Kassenkredite an Gemeinden, Gemeindeverbände und andere öffentlich-rechtliche Körperschaften und Anstalten unmittelbar oder mittelbar zu gewähren.

§ 4. Die Vorschriften des § 2 tritt mit Wirkung vom 1. August 1931 in Kraft. Die Verordnung tritt im übrigen mit ihrer Verkündung in Kraft.

Die Verordnung erscheint besonders bemerkenswert in Anbetracht der jüngsten Vorgänge bei der Landesbank der Rheinprovinz. Jedenfalls wird die Vermutung zutreffen, daß gerade diese Vorgänge den Anstoß zum Erlass der Notverordnung gegeben haben. Festzustellen ist hierbei, daß nunmehr die Entscheidung über das Schicksal der rheinischen Girozentrale in die Hände der obersten preussischen Landesbehörde gelangt ist.

Zu der Verordnung wird folgende amtliche Erläuterung gegeben:

„Im Zusammenhang mit den Absichten der Reichsregierung nach Schaffung von Einwirkungsmöglichkeiten auf dem Gebiete des Sparwesens hat es sich als notwendig erwiesen, auch für die Sparkassen und die kommunalen Kreditinstitute gesetzliche Grundlagen für eine möglichst zweckmäßige Ausgestaltung der Organisation zu schaffen. In dieser Richtung gibt die Notverordnung, die heute erlassen worden ist, der Reichsregierung die Ermächtigung, die erforderlichen Maßnahmen entweder selbst zu treffen oder sie den obersten Landesbehörden zu übertragen. In Verbindung damit steht das Verbot für die Sparkassen und Giroverbände, künftig neue Kredite irgendwelcher Art an die öffentlich-rechtlichen Körperschaften bis auf weiteres zu gewähren. Wenn auch diesen Krediten eine besondere Sicherheit dadurch zukommt, daß für sie die gesamte Bevölkerung der kreditnehmenden Körperschaften mit ihrer Steuerkraft einzustehen hat, so scheint doch diese Maßnahme unter dem Gesichtspunkt der erhöhten Liquidität der genannten Institute wünschenswert. Die Ermächtigung, Wechselverbindlichkeiten einzugehen, ist in der Notverordnung den genannten Kreditinstituten nur insoweit erteilt worden, als die obersten Landesbehörden dies zulassen. Bei derartigen Bestimmungen der Landesregierungen ist zunächst nur daran gedacht, den Sparkassen die Möglichkeit zu geben, Kreditunterlagen zu beschaffen, um durch Vermittlung der Akzept- und Kreditbank die nötigen Rassenmittel aufzunehmen. Eine Erweiterung der Befugnisse über diesen Rahmen hinaus kommt nicht in Frage.“

Außenhandelsverband verlangt Aufhebung der Devisenkontrolle.

BS. Berlin, 6. Aug. (Eig. Drahtb.) Der Außenhandelsverband hat in einer Eingabe an den Reichskanzler Einspruch gegen gewisse Bestimmungen der Devisenverordnung vom 1. August erhoben und sofortige Aufhebung der Devisenkontrolle im Außenhandelsverkehr befürwortet.

„Der Youngplan ist zusammengebrochen.“ Green

für Ermäßigung der Kriegsschulden.
Eigener Drahtbericht.
BS. Washington, 6. Aug. (United Press.) Zu den Stimmen, die für eine Herabsetzung der Kriegsschulden und eine Revision der Reparations-

nen eintreten, gefolgt sich jetzt auch die des Vorsitzenden des amerikanischen Gewerkschaftsbundes, William Green. In der Zeitschrift des Bundes schreibt er:

„Der Youngplan ist endgültig zusammengebrochen. Die Zahlungen, die man Deutschland auferlegt hat, gehen über die Kräfte dieses Landes hinaus. Wenn man will, daß der allgemeine Wohlstand wiederkehren soll, dann muß man unweigerlich einen großen Teil der Kriegsschulden abschreiben.“

Generalkrieg in Algerien.

Paris, 6. Aug. Havas meldet aus Algier, daß dort plötzlich der Generalkrieg ausgebrochen ist. In Oadix sind die Bäder in den Ausstand getreten.

Eigener Drahtbericht.

BS. Madrid, 6. Aug. (United Press.) In Algier ist es anlässlich des dort von der Arbeiterkassette ausgerufenen Generalkriegs zu schweren Unruhen gekommen. In den späten Abendstunden griffen Streikende ein Polizeikontingent an und überschütteten die Befugten mit Steintwürfen. Die Polizei war nicht in der Lage, die Ordnung wieder herzustellen, und es mußte deshalb die Gendarmerie herbeigerufen werden, die schließlich von der Schusswaffe Gebrauch machte. Die Schüsse wurden aus der Menge erwidert. Soweit bisher feststeht, ist, wurde jedoch nur eine Person durch Schüsse verletzt. Die Streikenden haben noch in der Nacht Abgesandte nach Sevilla, Cadix und Malaga geschickt, um die dortige Arbeiterkassette zu einem Sympathieakt zu veranlassen, der sich leicht über ganz Spanien ausbreiten könnte.

„Nautilus“ fährt nicht zum Nordpol

Nur Erkundungsfahrten in das Eismeer.

„Nautilus“ nach Tromsø ausgelaufen.

Kopenhagen, 6. Aug. (Drahtb.) Wilfrid U. Boel „Nautilus“ startete Mittwochabend von Bergen. Der erste Anlaufhafen wird Tromsø sein.

Große Menschenmassen hatten sich im Hafen angesammelt, und viele kleine Boote begleiteten das U-Boot aus dem Fjord hinaus, das voraussichtlich Montag morgen in Tromsø ankommen wird. Professor Bjerrnes vom Geographischen Institut in Bergen äußerte sich, daß das U-Boot gerade zur günstigsten Zeit in die Eisregion kommen werde. Er glaube, daß die wissenschaftlichen Ergebnisse ausgezeichnet sein würden. Wahrscheinlich werde das Boot zwei bis drei Wochen im Eise arbeiten, aber Mitte September

müsse es nach Spitzbergen zurück. Man müsse davon ausgehen, daß es in diesem Jahre nur bei kleineren Probefahrten mit Spitzbergen als Basis sein Bemühen haben könne. Unter den Pol zu gehen, wäre in diesem Jahre unmöglich.

Eigener Drahtbericht.

BS. Oslo, 6. Aug. (United Press.) Wilfrid hat nach einer Meldung von „Dagens Tidning“ den Plan aufgegeben, mit seinem Unterseeboot „Nautilus“ in diesem Jahre den Nordpol zu erreichen. Das Blatt erklärt, der „Nautilus“ würde nur von Spitzbergen aus einige Erkundungsfahrten in das Eismeer unternehmen.

Gute Aussichten.

Ausgezeichnete Erfahrungen
mit dem ersten Zahlungstag.

Berlin, 5. August. (Drahtb.) Nach den hier vorliegenden Meldungen aus allen Teilen des Reiches zeigt der erste Tag der Wiedereingangsrechnung des normalen Zahlungsverkehrs bei den Banken, daß das Publikum überall eine ruhige und besonnene Haltung eingenommen hat. Die größeren Abhebungen haben vollkommen aufgehört. Durchgängig haben sogar die Einzahlungen die Auszahlungen überstiegen. Die von vielen Banken vorgenommenen Vorverlegungen mit größeren Geldmitteln erwiesen sich vielfach als überflüssig, so daß zum größten Teil wieder Geldmittel telegraphisch nach Berlin zurücküberwiesen werden konnten. Auch der Geschäftsverkehr spielt sich in durchaus normalen Grenzen ab. Ein härterer Rückschlag auf die Reichsbank durch größere Diskontierungen braucht ebenfalls nicht vorgenommen zu werden.

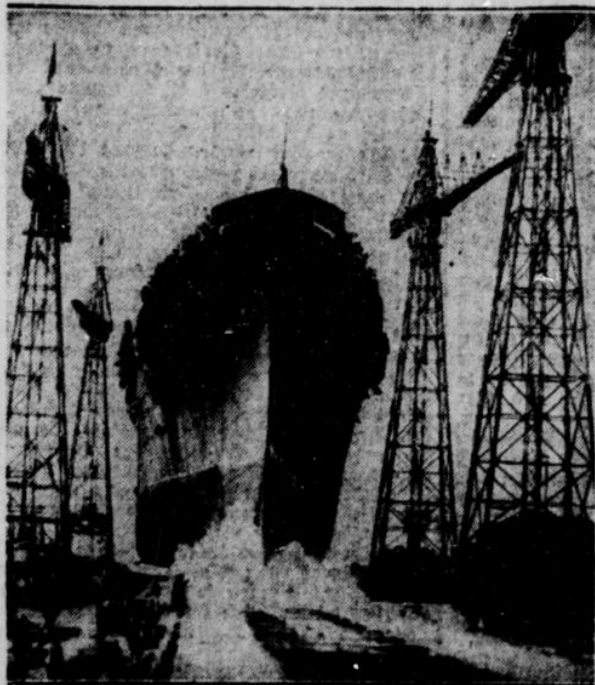
Die zweite Rate der Beamtengehälter übergeben.

BS. Berlin, 6. Aug. (Eig. Drahtb.) Wie unsere Berliner Schriftleitung an zuverlässiger Stelle erfährt, sind die zur Auszahlung der zweiten Augustrate der Beamtengehälter erforderlichen Beträge sichergestellt, so daß bei der Auszahlung der Gehälter, die nach der Notverordnung am 10. dieses Monats zu erfolgen hat, keinerlei Schwierigkeiten zu erwarten sind.

BS. Berlin, 6. Aug. (Eig. Drahtb.) Die ganz ausgezeichneten Erfahrungen, die man mit der gestrigen Vollauszahlung der Banken gemacht hat, haben auch auf die Reichsbank über alle Maßen günstig zurückgewirkt. Das Zentralnoteninstitut, das zur Verdrängung der gestrigen befristeten Bargeldanprüche eine volle Milliarde RM. neuer Reichsbanknoten bereitgestellt hatte, brachte hiervon nicht einen einzigen Pfennig in Verkehr zu setzen. Im Gegenteil hat, wie wir schon erfahren, der Notenumlauf der Reichsbank gerade am gestrigen Tage eine Verringerung von nicht weniger als 85 Millionen RM. erfahren. Zur Reichsbank sind nämlich gestern 86 Millionen zurückgefloßen, während die Reichsbank selbst im ganzen Deutschen Reich nur eine einzige Million Reichsmark auszugeben gehabt hatte. Der Devisenrückfluß zur Reichsbank hat sich dagegen etwas verlangsamt. Das hängt aber lediglich damit zusammen, daß ein großer Teil zur Anmeldung ihres Devisenbedarfs laut Notverordnung gezwungenen Firmen den Nachweis zu erbringen verlor, die Devisen dringend für wirtschaftliche Zwecke zu brauchen. Es müssen daher zunächst umfangreiche Rückfragen erfolgen, bis zu deren Erledigung die Belieferung der Devisen an die Reichsbank unterbleibt.

Von den Berliner Großbankern hören wir, daß sie nur einen Teil ihrer für ihre Niederlassungen im Reich bestimmten Geldüberweisungen in Anspruch zu nehmen brauchen. Erhebliche Beträge sind den Berliner Großbanken aus dem Reich überwiesen worden. Die im Giroverkehr der Banken vielfach befristeten Kontenwandrungen haben sich kaum bemerkbar gemacht. Interessanterweise haben sich unter den Einzahlungen auch gebündelte Notenpakete befinden, deren Streifenbänder noch den Stempel vom letzten Abrechnungstage vom 13. Juli tragen. Die Ansprüche an die Akzept- und Garantiebanks sind gleichfalls minimal gewesen. Aus dem Reich ist ihre Hilfe so gut wie gar nicht in Anspruch genommen worden.

Für die glatte Wiederaufnahme des vollen Zahlungsverkehrs bei den Sparkassen, die bekanntlich für den 10. d. Mts. in Aussicht genommen worden ist, eröffnen sich unter diesen Umständen die besten Aussichten. In Kreisen des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, der Spitzenorganisation der Sparkassen, vertritt man sogar die Auffassung, daß einer sofortigen Freigabe des vollen Zahlungsverkehrs der Sparkassen keine Bedenken mehr entgegenstehen. Es fragt sich aber, ob die Reichsregierung die volle Zahlung schon für einen früheren Ter-



Ozeanriesen „REX“
Hef vom Stapel.

In Genua fand der Stapellauf des neuen italienischen 47000-t-Passagierdampfers „Rex“ statt, der die Linie Genua-New York befahren wird. Nach den Schnelligkeitsrekorden der deutschen Ozeanriesen „Bremen“ und „Europa“ soll die „Rex“ versuchen, die Strecke Genua-New York statt in zehn Tagen in fünf bis sechs Tagen zurückzulegen.

min freilicht, und ob die Kassen sich etwa von sich aus entschließen, größere Beträge, als die letzte Notverordnung vorschreibt, auszugeben.

London, 6. Aug. (Drahtber.) Die englische Presse äußert ihre Befriedigung darüber, daß sich die Wiedereröffnung der Banken in Deutschland in völliger Ruhe abgepielt habe.

Scialoja lehnt ein.

Haager Entscheidung über die Zoll-Union Ende August.

Haag, 5. August. (Drahtber.) Der heutige Verhandlung über die Zollunionfrage vor dem Haager Gerichtshof, in der, wie mitgeteilt, die mündlichen Verhandlungen beendet wurden, ist noch nachzutragen, daß der zweite italienische Vertreter, Professor Scialoja, dessen frühere Ausführungen in den Verhandlungen mit ihrer Kriegserklärung so berechtigtes Aufsehen erregt hatten, eine Erklärung abgab.

Er bemerkte, in seiner ersten Rede durchaus nicht das gemeint zu haben, was der deutsche und der österreichische Vertreter aus einem seiner Tage geschlossen hätten. Er habe nur sagen wollen, daß der Völkerbund durch den Friedensvertrag von St. Germain das Recht bekommen habe, die Verpflichtung Österreichs, sich seiner Unabhängigkeit nicht zu entsagen, abzuändern, gerade um einem Kriege vorzubeugen.

Scialoja zitierte in diesem Zusammenhang eine früher von Dr. Seipel mit Bezug auf die Aufgabe des Völkerbundes gegenüber Österreich geäußerte Äußerung. Er fuhr dann fort, wenn er diese Äußerung hier treffe, so spreche er nicht als Anwalt der italienischen Regierung, sondern als ein Vorkämpfer des Friedens, als ein Mann, der nach dreißigjähriger Arbeit an dieser Friedensorganisation, von der der Ständige Internationale Gerichtshof einen wesentlichen Bestandteil darstellt, den besten Charakter und die praktische Bedeutung seiner Aufgaben zu kennen glaube und der weder vor sich selbst noch anderen Leuten die Tragweite und die Folgen verbergen könne, die das Gutachten des Haager Gerichtshofs haben könne. Sich mit diesen Folgen beschäftigten, heiße, sich mit dem Frieden beschäftigen, und der Friede sei es ja gerade, den man hier zu verteidigen habe.

Die nichtamtlichen Beratungen des Gerichtshofs, die morgen beginnen werden, dürften wenigstens drei Wochen in Anspruch nehmen. Jedenfalls wird der Gerichtshof bemüht sein, seine Beratungen so rechtzeitig zu Ende zu führen, daß seine gutachtliche Entscheidung im Völkerbundrat gleich zu Beginn seiner nächsten Zusammenkunft Anfang September vorliegen kann. Es steht somit zu erwarten, daß die Haager Entscheidung Ende August gefällt werden kann.

Man geht wohl nicht so in der Vermutung, daß die wesentliche Abwägung seiner künftigen Ausführungen durch den temperamentvollen italienischen Professor in Zusammenhang mit dem deutschen Staatsminister-Besuch zu bringen ist. Eine Kriegserklärung paßt nicht in den Rahmen der auf freundschaftlichen Gedanken- und Austausch beruhenden Besprechungen in Rom. So hat man denn Scialoja von Rom aus den Hint gesendet, noch in letzter Stunde den „Fall“ durch eine beruhigende Erklärung nach Möglichkeit aus der Welt zu schaffen.

Eine Erklärung des Reichsfanzlers.

Der Reichsfanzler Dr. Brüning und der Außenminister Dr. Curtius sind gestern abend, wie vorgegeben, nach Rom abgefahren. Vor der Abreise gab der Reichsfanzler folgende Erklärung an die Presse:

„Meinem Kollegen, dem Herrn Reichsminister des Auswärtigen, und mir ist es eine besondere Freude, die Reise nach Rom anzutreten und so Gelegenheit zu finden, den hervorragenden Chef der italienischen Regierung persönlich kennen zu lernen. In Deutschland ist man sich dessen bewußt, daß alle politischen Entscheidungen Italiens in diesen Jahren von dem Gefühl einer Verantwortung für Europas Befriedung und wirtschaftliche Wiederaufbauung getragen waren — zwei Ziele, in denen Deutschlands und Italiens Interessen sich durchaus begegnen. — In diesem Sinne möchte ich der Hoffnung über den harmonischen und erfolgreichen Verlauf der bevorstehenden ausgedehnten und freundschaftlichen deutsch-italienischen Besprechungen Ausdruck geben.“

Die Aufrüstung der anderen.

Amerikas Marinebauprogramm für 1933.

Neuport, 6. Aug. (Drahtber.) Das Marinebauprogramm der Vereinigten Staaten für das Rechnungsjahr 1933 sieht den Bau von zwei Flugzeugmuttertschiffen, sechs U-Booten, einem 10.000-Tonnen-Kreuzer mit Flugzeugdeck, einem 10.000-Tonnen-Kreuzer mit 6-Zoll-Geschützen und einem Zerstörer vor. Die gesamten Baukosten betragen 130 Millionen Dollar. Die Genehmigung des Präsidenten Hoover wird erwartet.

Einwanderer-Schmuggel nach Amerika

Eigener Drahtbericht.

Washington, 6. Aug. (United Press.) Der Arbeitsminister Coolidge erklärte, daß die Regierung einer Organisation auf die Spur gekommen sei, die bereits nahezu 10.000 Einwanderer ins Land hineingeschmuggelt habe. Bislang seien drei Einwanderungsbeamte und sieben andere Personen verhaftet worden.

Um die kurzfristigen Kredite für Deutschland

Vorschläge der amerikanischen Banken

Neuport, 6. Aug. (Drahtber.) Die Banken der Vereinigten Staaten, die nach außen eine völlig geordnete Front bilden, gaben eine lange Erklärung bezüglich der deutschen Kredite ab, ohne jedoch nähere Angaben über die Art der Gegenanträge zu machen, obgleich die Gegenanträge bereits in der vergangenen Nacht der Reichsbank bekannt wurden. Innerhalb wird erklärt, daß die Banken im großen und ganzen mit den Vorschlägen Dr. Luthers einverstanden sind und daß die Gegenanträge im Geiste der Vorschläge des Präsidenten Hoover gehalten seien. Es werden jedoch, wie bereits gemeldet, gewisse Änderungen bezüglich der Kreditverlängerung gefordert, um Luthers Vorschläge in Einklang mit

den amerikanischen Bankgebräuchen und mit den Gesetzen zu bringen.

Die Einigung mit den Banken der anderen Länder wird unter Zuhilfenahme der überseitschen Fernsprechnetzwerke beschleunigt.

Neuport, 6. Aug. (Drahtber.) In Neuport verlautet, daß die Banken der Vereinigten Staaten die gleichen Forderungen wie die Engländer stellen. Die Kreditverlängerungen sollen angeblich nicht für sechs, sondern für drei Monate erfolgen. Weiterhin sollen fällige oder fällig werdende Kredite durch neue Bankanleihe mit einer Laufzeit von drei Monaten, die hier diskontierbar sind, verlängert werden. Eine weitere mögliche Verlängerung soll jedoch möglich sein.

Starke Zunahme

der Erwerbslosigkeit in England.

London, 6. Aug. (Drahtber.) Die englische Arbeitslosenstatistik hat einen neuen Rekord aufzuweisen. Das Arbeitsministerium gab bekannt, daß sich die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien am 27. Juli auf 2.713.350 belief. Dies bedeutet gegenüber der Vorwoche eine Zunahme von 52.217 und eine solche von 701.881 gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Wegen Sowjetpropaganda verhaftet.

Buenos Aires, 5. August. (Drahtber.) Die Polizei nahm in den Büros der Heiligen Zweigstelle der Sowjethandelsstelle erneut eine Durchsuchung vor und verhaftete das gesamte Personal in Stärke von 160 Personen. 49 Angehörige wurden wieder freigelassen, weil sich die gegen sie erhobene Beschuldigung des Dumpings nicht aufrechterhalten ließ. Die übrigen Angehörigen wurden wegen Sowjetpropaganda in Haft gehalten.

Mißbilligungen

auf einem spanischen Kreuzer.

Madrid, 6. Aug. (Drahtber.) An Bord des spanischen Kreuzers „Cervera“ ist es zwischen dem Offizierskorps und den Deckoffizieren zu Mißbilligungen gekommen. Die Deckoffiziere verlangten Landurlaub, um sich geschlossen nach Madrid zu begeben, um beim Ministerpräsidenten Beschwerden vorbringen zu können. Der Kommandant lehnte den Urlaub ab, worauf es zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Offizieren und Deckoffizieren kam.

Der Reichspräsident

empfangt Sprague und Wallenberg.

Berlin, 5. Aug. (Drahtber.) Der Reichspräsident empfing heute die beiden ausländischen Sachverständigen Prof. Sprague (amerikanischer Berater der Bank of England) und den Bankier Wallenberg (Schweden), die die Reichsregierung in der letzten Zeit mit ihrem Rat unterstützt haben, in längerer Audienz.

Der politische Geldgeber.

Von unserem Pariser Vertreter

Frankreich war schon vor dem Weltkrieg der Bankier Europas. Von den drei Geldgebern, England, dem Deutschen Reich und Frankreich, marschierte es bei weitem an erster Stelle. Von der Gesamtsumme, die diese drei Länder in Europa angelegt hatten, lieferte Frankreich beinahe 60 Prozent. Während England sein Geld vornehmlich außerhalb Europas, in erster Linie in den britischen Dominien, anlegte und hierbei einen Anteil von 75 Prozent an der Gesamtsumme erreichte, war Frankreich mit 27,5 Milliarden Goldfrank der hauptsächlichste Geldgeber Europas. Aber auch schon vor dem Weltkrieg knüpfte die französische Regierung an die Gewährung von Krediten nach politischen Gesichtspunkten. In russischen Anleihen wurden allein 11 Milliarden Goldfrank der französischen Exporter auf dem Markt der Triplicente geopfert. In den Jahren der Spannung zwischen Frankreich und Italien von 1887 bis 1890 wurden fast sämtliche französischen Kredite in Italien gekündigt. Damals bedurfte es der größten finanziellen Kraftanstrengungen des Deutschen Reiches, um Italien vor dem Staatsbankrott zu bewahren. 1914 beliefen sich die italienischen Schulden an Frankreich wieder auf 1½ Milliarden. Ebenso verlor Frankreich bei der Kreditgewährung an die kleinen Staaten Osteuropas vor dem Weltkrieg nach politischen Gesichtspunkten. Während Serbien reichlich mit Anleihen bedacht wurde, erhielt Bulgarien nicht einen Sou. Nach dem Weltkrieg haben sich nach dem Weltkrieg Polen, Rumänien, Südspanien und die Tschechoslowakei Anleihen erhalten. Österreich wurde nach vor einigen Wochen die politische Bedingung der Aufnahme des von Wien aus angeregten Planes der Zollunion mit dem Deutschen Reich angenommen, was die österreichische Regierung, indem sie englische Hilfe annahm, ablehnte. Soeben ist Ungarn eine internationale Anleihe von 7 Millionen Pfund Sterling bewilligt worden, an der Frankreich mit 40 Prozent beteiligt ist. Ungarn gerät in die französische Einflussphäre. Schreibt aus diesem Anlaß der Londoner Daily Express. Während England und Amerika seit 1924 Milliardenbeträge im Deutschen Reich angelegt haben, hat Frankreich seinen wachsenden Reichtum, den es doch gerade aus dem Nachbarland in Gestalt der Reparationen bezog, ausschließlich davon zurückgehalten. Nur etwa 50 Millionen haben, wie Laval offen in London erklärte, den Weg über den Rhein gefunden.

Ein Geldgeber, wie er nicht sein soll.

WS. Berlin, 5. August. (Eig. Drahtber.) Der gestrige Vorfall am Kurfürstendamm, bei dem sich der ägyptische Gesandte Hassan Nakhla zu einer groben Beleidigung eines Verkehrsbeamten hinreißen ließ — der Gesandte schleppte dem Polizeibeamten die zur Feststellung der Personellen verlangten Ausweispapiere ins Gesicht und machte eine beleidigende Handbewegung, indem er mit dem Zeigefinger an die Stirne deutete — hat, obgleich diese Umstände gegen den Gesandten sprechen, zu einem diplomatischen Schritt geführt. Der Gesandte hat heute beim Chef des Protokolls, Grafen Tattenbach, gegen das Verhalten des Polizeibeamten Verwahrung eingelegt und besonders darauf hingewiesen, daß der Beamte ihn nicht hinreichend gegen die bedrohende Menge geschützt habe. Das Auswärtige Amt hat die Beschwerde des Gesandten zur Kenntnis genommen und eine Untersuchung der Angelegenheit zugesagt.

Nach der Inamischen vom Vizepräsidentium

Die Stadt der Zukunft

Eine Utopie Frank Lloyd Wrights

Frank Lloyd Wright, dessen Arbeiten eben in der Preussischen Akademie der Künste zu sehen waren und jetzt vom Stuttgarter Landtagsgewerbetage in Stuttgart gezeigt werden, hat über die Stadt der Zukunft kürzlich an der Princeton-Universität Vorlesungen gehalten. Es ist eine Utopie des amerikanischen Architekten über Entwicklungsmöglichkeiten im modernen Städtebau. Wright behauptet — so liest man in der Vorgabe — man werde die Stadt der Zukunft um 10 Uhr betreten und um 4 Uhr verlassen und zwar nur an drei Tagen der Woche; an den übrigen vier Tagen werde man sich der mehr oder weniger erfolgreichen Angelegenheit des Lebens überlassen, jedoch nicht in der Stadt. Denn die Trennungslinie zwischen Stadt und Land verschwindet so fast ganz allmählich; das Land absorbiert das Leben der Stadt in demselben Maß, als die Stadt zusammenkrumpft und sich auf ihren Ausguss beschränkt. Selbst die kleine Stadt wird allmählich in der allgemeinen Bewegung „aus der Stadt“ verschwinden. Auch die Autostraßen, die ursprünglich in die Stadt führten, werden dazu beitragen, die Gegenbewegung zu beschleunigen.

Bei der bevorstehenden Auflösung der amerikanischen Stadt sieht Wright ein wichtiges Glied in der Tankstelle. Diese entspricht gewissermaßen einem künftigen Stadtzentrum. Jede Tankstelle, die eine einigermaßen günstige Lage hat, wird sich zu einem „Nachbarschaftszentrum“ ausbauen, mit Versammlungsraum, Restaurant, Bar, Spielplatz usw. Tausend solche Mittelpunkte an Stelle der jetzigen Städte werden das Ergebnis der Dezentralisation sein. An solche Verteilungsmittelpunkte werden sich Unterhaltungsstätten angliedern, bis man auch dafür alles zu Hause hat: Radio, Telefon und Friseur. Läden, die einer Reihe von dezentralisierten Tankstellen angeschlossen sind, werden besser für die Güterverteilung Sorge tragen, als es je in den bisherigen Städten möglich war.

Die großen Straßen sind im Begriff, an die Stelle der Metropolen zu treten. Alle möglichen Bedürfnisse werden auf der Straße befriedigt werden. Der bequemste Autobus wird dafür Sorge tragen, daß man leicht und angenehm überall hingelangen kann. Man braucht sich nicht mehr davor zu fürchten, auf einer Reise in die Stadt in den üblichen transportierten Straßenverkehr verwickelt zu werden. Wright sagt:

Städte sind große Häuser. New York ist das größte Haus der Welt. Mitten in die Stadt drängen u. a. Bedarfsartikel über das ganze Land verteilt, so finden sich die Produkte ihren Weg zum Verbraucher direkt. Filme und Tonfilme, Konzerte, Opern und Vorstellungen werden bald besser zu Hause gehört werden, als in den großen Sälen aller Stills (?). Die Schulen werden zu angenehmen, schönen Plätzen werden, viel kleiner und viel mehr spezialisiert. Die Gemeindefunktion werden Anlagen von großer Schönheit befriedigen, als Zielorte für die Automobile. Dort können Planetarium, Rennbahn, Kongresshaus, Theater, Museen und Kunstgalerien Platz haben: nur daß man dann zehn solcher Mittelpunkte hat anstatt eines wie bisher. Die ganze Gegend längs der Straßen erdruht sich Wright als schon entwickelten Park — mit hohen oder niedrigen Häusern, die jedem Schönheit und private Abgeschlossenheit garantieren.

Bald glaubt er dann an die Notwendigkeit, die Arbeitswoche in den Büros, in denen man mit neuen Erfindungen, mit Fragen der Standardisierung und Herstellung beschäftigt ist, abzumildern zu versuchen. Die Stadt der nahen Zukunft wird der Bahnhof einer Stadt sein — vielleicht. Das immer aus ihr wird, sie wird nicht mehr sein als ein maschinenähnlicher Diener der Maschine, nachdem der Mensch aus ihr gestrichelt ist und anderswo alles gefunden hat, was die Stadt ihm jemals bot, außerdem noch die Abgeschlossenheit für sich, die er in der Stadt nie bekam und von der die Stadt ihn glauben machen will, daß er sie gar nicht haben will. Wirkliches Leben — so schließt der amerikanische Meister — kann erst aus dem Zusammenwirken freier Persönlichkeiten mit dem Erdboden, unter dem beständigem Einfluß von Sonne, Licht, Luft und Wärme des Raumes sich ergeben. In dieser Einsicht müssen wir die Menschen erziehen. Wir wollen den elektrischen Fanten vollkommenerer Reizung und Freude an der Lebensführung wieder auflösen lassen längs der Haupt- und Nebenstraßen und über jedem jeder Stadt. In reifen Häusern, Schulen, bedeutenden öffentlichen Versammlungsorten soll sich architektonische Schönheit mit der Natur verknüpfen. Wir können jetzt von der Zeit träumen, wenn es weniger Regierung und Polizei geben wird, aber mehr geordnete Freiheit. Wenn persönlicher Wohlstand und Charakter mit ihrem Geld und Aroma im Leben voll zur Geltung kommen, dann erst werden die Menschen mit ihrer Maschine ihr Ziel erreicht haben. Die Maschine wird dann der Befreier menschlichen Lebens werden.

Internationaler Röntgenologenkongress in Paris.

Von unserem Sonderberichterstatter Dr. Penneberg, Düsseldorf.

Da von den vierhundert angemeldeten Vortragenden etwa hundert von Deutschen gehalten werden sollten, erlitt das Programm durch das infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse plötzlich notwendig gewordene Fernbleiben der Mehrzahl der angemeldeten Deutschen eine ziemlich erhebliche Einbuße. Trotzdem wurde in den fünf Tagen des Kongresses noch eine ungeheure Arbeit bewältigt. Der Kongress arbeitete in acht Abteilungen. Strahlendiagnostik, Strahlentherapie, Strahlenschutz, Strahlenphysik, Strahlenbiologie, Elektrotechnik und Heliotherapie umfassen. Sie gingen also einmal in der Hauptsache auf die medizinische Verwendung der Strahlen zur Erkennung und Heilung von Krankheiten, zum anderen auf die Erforschung der Strahlen selbst, soweit sie von verschiedenen Wissenschaften aus in Betracht kommt.

Der Mittelpunkt bildeten die großen Referate, die auf Vorschlag des Zentralkomitees des Kongresses auf die verschiedenen Länder verteilt wurden. Es sprach Professor L. G. Cole „Über die Röntgenbiologie der Magen- und Darmmuskulatur“, Professor J. E. Vanham (London) „Über die vor- und nachoperative Strahlentherapie des Brustkrebses“, Professor Gaenisch (Hamburg) „Die röntgenologische Untersuchung des Harnapparates mittels der Ausdehnung von kontrastgebenden Substanzen“. Professor Milani (Vergara) „Die Strahlenbehandlung von Entzündungen“. Die Debatte dieses Kongresses liegt weniger darin, daß völlig neue Resultate mitgeteilt werden konnten, vielmehr in seine Bedeutung darin zu sehen, daß es den Teilnehmern möglich war, sich einen Überblick über den derzeitigen Stand der Forschung zu verschaffen und Anregungen zu neuen Forschungen durch die Diskussion zu den einzelnen Vorträgen zu erhalten. Aus diesem Überblick ergibt sich das erfreuliche Ergebnis, daß bei fachkundiger Behandlung die Gefahren, die mit der Anwendung von Strahlen für Patient, Arzt und ärztliches Personal verbunden waren — Röntgenkrebs, Hautverbrennungen usw. — auf ein Minimum herabgedrückt worden sind.

Trotzdem hatte man den Eindruck, daß ohne die Mitwirkung der deutschen Röntgenwissenschaftler der Kongress nur ein Torso blieb. Immer wieder konnte man ein herzliches Bedauern darüber hören, daß die schwere wirtschaftliche Lage den meisten Deutschen die Teilnahme am

Kongress unmöglich gemacht habe. Eine Erklärung der deutschen Delegation, von Professor Gaenisch vor seinem großen Vortrag in deutscher, französischer und englischer Sprache verlesen, in der dem Kongress und insbesondere seinem verehrten Präsidenten, Professor Bécère, für die sehr herzliche Aufnahme der deutschen Delegation der Dank, zugleich mit dem Bedauern darüber ausgesprochen wurde, daß die Notlage Deutschlands eine Teilnahme am Kongress im geplanten Umfang nicht erlaube, wurde mit großem Beifall entgegengenommen. In der Schlussklausur wurde beschlossen, den nächsten (vierten) internationalen Radiologenkongress 1934 nach Zürich zu berufen.

Münchener Rundschau vom 19. 8. 1931. Aus München wird uns berichtet: Fünf Wochen nach dem Brande des Glaspalastes war es der Münchener Künstlerkammer, zumal dank dem Entgegenkommen des Herrn von Müllers, möglich, wie schon kurz berichtet, im neuen, noch unbegonnenen Studiengänge des des Deutschen Museums eine Ersatz-Einrichtung für die Glaspalast-Ausstellung zu eröffnen. Wenn auch die Räume der Technik, in die sie die Kunst zu Gast lud, nicht in gleicher Weise für eine Gemälde- und Plastikgalerie geeignet sind, wie die in ihren Lichtverhältnissen unübertrefflichen Säle des vernichteten Kunstgebäudes — vor allem beeinträchtigt der Mangel des Oberlichts ungünstig —, so bieten sie doch den Künstlern die notwendige Ausdehnungsmöglichkeit, die ihnen keine schmerzlichen Beschränkungen auferlegte. Die meisten der in der Klausur eingeteilten Säle sind der Genossenschaft der Sezession und der Neuen Sezession eingeräumt, die, wie bisher, mit nahezu dreitausend Kunstwerken vertreten sind. Wenn man auch wehmütig manches Bild vermisst, das man bei der Eröffnung des heutigen Glaspalastes bewundern konnte, und hier und da durch ein Schildchen mit der Aufschrift „Aus dem Glaspalast-Brand zerstört“ an die große Katastrophe erinnert wird, ist die Schau, im ganzen genommen, ein durchaus vollwertiger Ersatz: sie bewahrt in jedem Saale die Lebenskraft der Münchener Künstler und ihren ungeheuren Ausdruckswillen. Wie wohl nirgends in Deutschland sieht man hier die Vielfalt der künstlerischen Gestaltungsmöglichkeit unserer Zeit, und man spürt bereits bei einem ersten flüchtigen Rundgang, wie das Eigentümliche der Münchener Kunst darin besteht, daß sie sich bemüht, in jedem Bild die Traditionen der Kunst zu erneuern und morgen künftige organisch aus dem Geistesleben zu entwickeln. Auf besonders auffällige Einzelheiten hinweisen, bleibt einem weiteren Bericht vorbehalten. F. G.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief sanft infolge einer Lungenentzündung in Bad Kissingen, einige Tage nach Vollendung seines 84. Lebensjahres, unser geliebter Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Geheimer Sanitätsrat

Dr. Hermann Protze

Generaloberarzt der Reserve,
Ritter des Eisernen Kreuzes u. anderer Orden,
Mithämpfer von 1870/71.

Julie Haase geb. Protze

Carl Protze

Eise Protze geb. Lucas

Staatsanwaltschaftsrat Fritz Haase

Grete Ullrich verw. Protze

Lotte König

und 9 Enkel.

Wuppertal-Elberfeld (Brillerstraße 24), Godesberg, den 5. August 1931.

Die Trauerfeier findet Samstag 8. Aug., vorm. 11 Uhr, in der Friedhofskirche Elberfeld, Hochstr., statt.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen. k547

Am 5. August wurde zur großen Arme abberufen im ehrwürdigen Alter von 84 Jahren unser Ehrenmitglied und lieber Kamerad, der

Herr Generaloberarzt d. R. a. D.
Geheimer Sanitätsrat Dr.

Protze

Inhaber hoher Orden.

Der Dahingegangene war in seinen guten Jahren eine der Hauptstützen unseres Vereins, aber trotz Krankheit war er bis zu seinem Tode einer unserer treuesten Kameraden.
Das soll ihm unvergessen bleiben.

Wuppertal-Elberfeld, den 6. August 1931.

Der Offizier-Verein im Landwehrbezirk Elberfeld.

Die Beerdigung findet am Samstag 8. Aug., vorm. 11 Uhr, von der Friedhofskirche Elberfeld, Hochstr., aus statt. k564

Am Sonntag abend dem 2. August 1931 entschlief nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, unvergessliche Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein

Maria Werner

im 56. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

W.-Barmen (Gewerbeschulstraße 41), Delburg,
im August 1931.

Die Beisetzung fand inzwischen in aller Stille auf dem Friedhof an der Schützenstraße statt. †

Barmer Creditbank

Aufforderung

an die Aktionäre der Barmer Creditbank, Wuppertal-Barmen zum Umtausch ihrer Aktien in Aktien der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz A.-G., Berlin.

Die Generalversammlungen der Barmer Creditbank, Wuppertal-Barmen, und der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz A. G. Berlin vom 30. Juni 1931 haben die Fusion ihrer Gesellschaften beschlossen dergestalt, daß das gesamte Vermögen der Barmer Creditbank unter Ausschluß der Liquidation mit Wirkung vom 1. Jan. 1931 auf die Berliner Bank für Handel und Grundbesitz A. G. übertragen wird und die Aktionäre der Barmer Creditbank gegen je 3 Aktien ihrer Gesellschaft mit Dividendenscheinen vom 1. 1. 1931 je eine Aktie der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz A. G. mit Dividendenscheinen vom 1. Januar 1931 erhalten.

Gemäß diesen Beschlüssen fordern wir unsere Aktionäre auf, ihre Aktien mit Dividendenscheinen ab 1. Januar 1931 und Erneuerungsscheinen zum Umtausch in Aktien der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz A. G. mit Dividendenscheinen ab 1. Januar 1931 und Erneuerungsscheinen bis zum 31. Okt. 1931 einschließlich bei unserer Gesellschaftskasse in Wuppertal-Barmen, Neuerweg 135, oder bei der Kasse der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz A. G., Berlin C. 2, Kaiser Wilhelmstraße 54, einzureichen.

Den einzureichenden Aktien ist ein doppeltes, arithmetisch geordnetes Nummernverzeichnis beizufügen. Soweit Aktien unseres Instituts die zum Umtausch erforderliche Zahl nicht erreichen und uns zum Zwecke der Verwertung für Rechnung der Beteiligten zur Verfügung gestellt werden, werden die entsprechenden Aktien der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz A. G. in öffentlicher Versteigerung verkauft werden. Der Erlös wird den Beteiligten nach Verhältnis ihres ehemaligen Aktienbesitzes ausbezahlt werden.

Diejenigen Aktien unserer Gesellschaft, die nicht bis zum 31. Oktober 1931 einschließlich eingereicht oder aber im vorhergehenden Falle nicht zur Verwertung für Rechnung der Beteiligten zur Verfügung gestellt sind, werden gemäß §§ 206, 203 und 290 H.G.B. für kraftlos erklärt. Die an Stelle der für kraftlos erklärten Aktien der Barmer Creditbank seitens der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz A. G. auszugebenden Aktien werden für Rechnung der Beteiligten durch die Berliner Bank für Handel und Grundbesitz A. G. verkauft werden. Der Erlös wird den Beteiligten unter Abzug der entstandenen Kosten nach Verhältnis ihres ehemaligen Aktienbesitzes ausbezahlt, oder, sofern die Berechtigung zur Hinterlegung vorhanden ist, hinterlegt werden.

Wuppertal-Barmen, den 5. August 1931.

Barmer Creditbank
Der Vorstand.

Am 4. August ist unser lieber Vater, Schwiegersvater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Julius Peters

nach einem arbeitsreichen Leben im fast vollendeten 84. Lebensjahre sanft entschlafen.

Julius Peters und Frau

Frida geb. Pofahl

Richard Beckmann und Frau

Margarete geb. Peters

Werner Peters und Frau

Anneliese geb. Stuth

und 6 weitere Enkel

Martha Hauser die langjährige

treue Schwester unseres Vaters.

Bräunelberg b. Kassel, Rostock, Düsseldorf, Jemni bei Grummen.

Die Beisetzung erfolgt am Freitag 7. Aug., vorm. 11 Uhr, in Elberfeld von der Friedhofskirche an der Hochstr. aus.

Statt Karten

Für die uns beim Heimgehe unseres lieben Vaters erwiesene Teilnahme sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, den Hausbewohnern und Nachbarn sowie sämtlichen Vereinen, der Mäuer-Innung und insbesondere dem Herrn Pastor Kraft für seine trostreichen Worte unseren innigsten Dank aus.

Geschwister Meyer.

W.-Barmen, den 6. August 1931. †

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Heimgehe unserer lieben Entschlafenen, sowie für die reichen Kranzspenden, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere dem Herrn Pastor Hense für seine trostreichen Worte unseren tiefgefühlten Dank.

Ewald Heller und Familie.

W.-Elberfeld, d. 6. August 1931.

Zurückgekehrt

Dr. Moeller

Uellendahlstraße 8 k363

Zurück k363

San.-Rat Dr. Wolfsohn

W.-Elberfeld, Brillerstraße 46

Sommersprossen

das garantiert wirksame Mittel

Frucht

Schwanenweiß

Mk. 1.75 und 3.50.

Schönheitswasser Aphrodite

gegen Mitesser, Pickel und alle Hautunreinigkeiten. Mk. 1.75 und 3.50.

Barmen: Drog. Emil Jansen, Wertherstr. 8; Parfüm. H. Monhof, Wertherstr. 41; Parf. W. Jörner, Berlinerstr. 54; Parf. Ernst Brückner, Schöcherstr. 29; Drog. Fritz Richter, Mittelstr. 10.

Elberfeld: Wall-Droger. Carl Leimberg, gegenüb. Freudenberg; Parfüm. Maria Jansen, Poststr. 11; Parfüm. Theodor Stude, Kerstenplatz 2.

Vohwinkel: Remling's Damen- u. Herren-Salon, Kirchstraße 1. 1718

Motion- und Holzwerk-Vereinigung

Topfch-Reinigung

Kolkolk. Barmen, Beethovenstr. 28.

Telephon 39420. 2578

Heute früh ist unser lieber

Günther

sanft entschlafen.

Oberstabsarzt a. D. Dr. Herbst

Grete Herbst geb. Plitt

Gretelese Herbst

Friedrich Herbst.

Elberfeld, Am Waldschlößchen 19,
den 5. August 1931.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Beisetzung findet am Freitag 7. Aug., nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofs an der Hochstr. aus statt. k547

Bei H. Krebs' Asthma u. Ischias

beruhen die Erfolge auf der genau durchgeführten „reinnaturgesetzlichen“ Behandlung (30jährige Erfahrung u. Heilprozedurbeobachtung). H. Krebs, B., Kaiserbrücke, T. 54889. 915

Amiloo
Anzeigen

Geburts-
Verlobungs-
Vermählungs-
und
Todes-
Anzeigen

inden weiteste
Verbreitung
durch den

General-
Anzeiger
der Stadt
Wuppertal

3 SEIFEN- TAGE

Unsere altbeliebten, unsere volkstümlichen Seifentage — da sind sie wieder. Aber mit neuen, günstigen Preisen. Kaufen Sie zu diesen Sparpreisen auf Vorrat (Seife wird durch Lagern ergiebiger im Gebrauch.)

Kernseife hellgelb, 3 große Blocks
oder

Feinseife Flieder oder Lavendel,
in Cellophanpackung, 5 ovale Stücke
oder

Silberseife ausgewogen, 2 Pfund
oder

Seifenflocken hochproz. Fett-
gehalt, mild, leicht schäumend, 1 Pfund lose
oder

Seifenpulver gute Qualität,
in Papierbeutel 2 Pfund

Kernseife hellgelb,
2 Riesenriegel je 5-teilig
oder

Feinseife lose,
verschiedene Gerüche, 4 Riesenstücke
oder

Schmierseife dunkel,
ausgewogen 5 Pfund

0.48

0.78

TIETZ

ELBERFELD u. BARMEN

Nr. 18

„Das
es ge
N

Von
Baugew
Haus. u

Der
Handfrei
werbe, S
umfaßt,
mit den
Aufsich
Teil für
lungen zu
schaftstrei
schon lang
Industrie,
fige Arbe
möglichst
Behörden
Wochen te
trife den
wirtschaftl
seit langen
war der
Aufnahm
ganze Zeit
insbesond
schwinglid
wird, so
diese Wir
werden, d
daß die h
erfordert,
langt w
sich auf
handels
Beachtung
berordnun
Pflicht, S
tiger Zeit
unter den
seil, diefe
Auftragsl
sperte, wi
der andere
hoffen un
diese Verh
Das gleich
Reichsbank
Erhöhung
bedeutet d
auch nur f
Verhältnis

Wir w
Verhältnis
in Wupp
geben der
benden M
mittelbar
muß die V
verhältnis
tigung ang

Auch d
Spartaf
und der M
bedient, n
hart betro
die Sisse
hat, diefe
lich zuteil
die Sparte
nicht erreic
Rundfunk
hätte, daß
Tagen den
Mittelstand
denheit auf
bisherigen
lassen entfi

An die
lichen Ziel
Appell, de
und der M
gebührende
möglich, A
geben. G
deutiger B
zurückzuhl
kleiner Arb
Wiederbele
Hierbei ist
der Bewälti
ausnützen
gen gegen

Die Ber
Wuppertal-
darauf auf
träge auf G
werb auslän
über auslän
aus dem A
rätig gehalt
Ueber die n
mer, sobald
kannt find.
An Zweifeln
Kammer ab
teilung zur

Die Ber
Wuppertal-
darauf auf
träge auf G
werb auslän
über auslän
aus dem A
rätig gehalt
Ueber die n
mer, sobald
kannt find.
An Zweifeln
Kammer ab
teilung zur

Die Ber
Wuppertal-
darauf auf
träge auf G
werb auslän
über auslän
aus dem A
rätig gehalt
Ueber die n
mer, sobald
kannt find.
An Zweifeln
Kammer ab
teilung zur

Die Ber
Wuppertal-
darauf auf
träge auf G
werb auslän
über auslän
aus dem A
rätig gehalt
Ueber die n
mer, sobald
kannt find.
An Zweifeln
Kammer ab
teilung zur

Die Ber
Wuppertal-
darauf auf
träge auf G
werb auslän
über auslän
aus dem A
rätig gehalt
Ueber die n
mer, sobald
kannt find.
An Zweifeln
Kammer ab
teilung zur

Die Ber
Wuppertal-
darauf auf
träge auf G
werb auslän
über auslän
aus dem A
rätig gehalt
Ueber die n
mer, sobald
kannt find.
An Zweifeln
Kammer ab
teilung zur

Die Ber
Wuppertal-
darauf auf
träge auf G
werb auslän
über auslän
aus dem A
rätig gehalt
Ueber die n
mer, sobald
kannt find.
An Zweifeln
Kammer ab
teilung zur

Die Ber
Wuppertal-
darauf auf
träge auf G
werb auslän
über auslän
aus dem A
rätig gehalt
Ueber die n
mer, sobald
kannt find.
An Zweifeln
Kammer ab
teilung zur

Die Ber
Wuppertal-
darauf auf
träge auf G
werb auslän
über auslän
aus dem A
rätig gehalt
Ueber die n
mer, sobald
kannt find.
An Zweifeln
Kammer ab
teilung zur

Die Ber
Wuppertal-
darauf auf
träge auf G
werb auslän
über auslän
aus dem A
rätig gehalt
Ueber die n
mer, sobald
kannt find.
An Zweifeln
Kammer ab
teilung zur

Die Ber
Wuppertal-
darauf auf
träge auf G
werb auslän
über auslän
aus dem A
rätig gehalt
Ueber die n
mer, sobald
kannt find.
An Zweifeln
Kammer ab
teilung zur

Die Ber
Wuppertal-
darauf auf
träge auf G
werb auslän
über auslän
aus dem A
rätig gehalt
Ueber die n
mer, sobald
kannt find.
An Zweifeln
Kammer ab
teilung zur

Die Ber
Wuppertal-
darauf auf
träge auf G
werb auslän
über auslän
aus dem A
rätig gehalt
Ueber die n
mer, sobald
kannt find.
An Zweifeln
Kammer ab
teilung zur

Die Ber
Wuppertal-
darauf auf
träge auf G
werb auslän
über auslän
aus dem A
rätig gehalt
Ueber die n
mer, sobald
kannt find.
An Zweifeln
Kammer ab
teilung zur

Die Ber
Wuppertal-
darauf auf
träge auf G
werb auslän
über auslän
aus dem A
rätig gehalt
Ueber die n
mer, sobald
kannt find.
An Zweifeln
Kammer ab
teilung zur

Die Ber
Wuppertal-
darauf auf
träge auf G
werb auslän
über auslän
aus dem A
rätig gehalt
Ueber die n
mer, sobald
kannt find.
An Zweifeln
Kammer ab
teilung zur

Die Ber
Wuppertal-
darauf auf
träge auf G
werb auslän
über auslän
aus dem A
rätig gehalt
Ueber die n
mer, sobald
kannt find.
An Zweifeln
Kammer ab
teilung zur

Die Ber
Wuppertal-
darauf auf
träge auf G
werb auslän
über auslän
aus dem A
rätig gehalt
Ueber die n
mer, sobald
kannt find.
An Zweifeln
Kammer ab
teilung zur

Die Ber
Wuppertal-
darauf auf
träge auf G
werb auslän
über auslän
aus dem A
rätig gehalt
Ueber die n
mer, sobald
kannt find.
An Zweifeln
Kammer ab
teilung zur

Die Ber
Wuppertal-
darauf auf
träge auf G
werb auslän
über auslän
aus dem A
rätig gehalt
Ueber die n
mer, sobald
kannt find.
An Zweifeln
Kammer ab
teilung zur

Die Ber
Wuppertal-
darauf auf
träge auf G
werb auslän
über auslän
aus dem A
rätig gehalt
Ueber die n
mer, sobald
kannt find.
An Zweifeln
Kammer ab
teilung zur

Die Ber
Wuppertal-
darauf auf
träge auf G
werb auslän
über auslän
aus dem A
rätig gehalt
Ueber die n
mer, sobald
kannt find.
An Zweifeln
Kammer ab
teilung zur

Die Ber
Wuppertal-
darauf auf
träge auf G
werb auslän
über auslän
aus dem A
rätig gehalt
Ueber die n
mer, sobald
kannt find.
An Zweifeln
Kammer ab
teilung zur

Die Ber
Wuppertal-
darauf auf
träge auf G
werb auslän
über auslän
aus dem A
rätig gehalt
Ueber die n
mer, sobald
kannt find.
An Zweifeln
Kammer ab
teilung zur

Die Ber
Wuppertal-
darauf auf
träge auf G
werb auslän
über auslän
aus dem A
rätig gehalt
Ueber die n
mer, sobald
kannt find.
An Zweifeln
Kammer ab
teilung zur

Die Ber
Wuppertal-
darauf auf
träge auf G
werb auslän
über auslän
aus dem A
rätig gehalt
Ueber die n
mer, sobald
kannt find.
An Zweifeln
Kammer ab
teilung zur

Die Ber
Wuppertal-
darauf auf
träge auf G
werb auslän
über auslän
aus dem A
rätig gehalt
Ueber die n
mer, sobald
kannt find.
An Zweifeln
Kammer ab
teilung zur

Die Ber
Wuppertal-
darauf auf
träge auf G
werb auslän
über auslän
aus dem A
rätig gehalt
Ueber die n
mer, sobald
kannt find.
An Zweifeln
Kammer ab
teilung zur

„Das Geld ist nicht zum Hamstern da,
es gehört in die Wirtschaft“

Notverordnungen und Mittelstand

Der Nofausschuß der Wuppertaler Mittelstandskreise tagte.

Von der Arbeitsgemeinschaft von Handwerk,
Baugewerbe, Architektenkammer, Kaufmannschaft,
Haus- und Grundbesitz wird uns geschrieben:

Der Nofausschuß der Wuppertaler Mittelstandskreise, der die Gruppen Handwerk, Baugewerbe, Haus- und Grundbesitz und Einzelhandel umfaßt, beschloß sich in mehreren Sitzungen mit den Notverordnungen und ihren Ausführungsbestimmungen, die zum Teil für den Mittelstand gefährliche Auswirkungen zu zeigen beginnen. Die allgemeine Wirtschaftskrise von heute war für den Mittelstand schon lange akut. Das Daniederliegen unserer Industrie, die Kollaps des Hausbesitzes, die riesige Arbeitslosenfrage verminderte die Auftragsmöglichkeit für den Mittelstand von Tag zu Tag. Behörden und sonstige Stellen vergaben schon seit Wochen keine Arbeiten mehr. So traf die Kreditkrise den Mittelstand bereits in einem Zustand wirtschaftlichen Tiefstandes. Da Gelder schon seit langem nur noch in geringem Maße einkamen, war der Mittelstand gezwungen, seine Hilfe zur Aufnahme von Krediten zu nehmen. Wenn jetzt durch die erlassenen Notverordnungen der ganze Zahlungsverkehr auf das stärkste eingeengt, insbesondere die Kreditaufnahme durch die unerschwinglichen Zinsen geradezu unmöglich gemacht wird, so ergeben sich daraus für die mittelständische Wirtschaft schon jetzt Folgen, die unabsehbar werden. Es muß deshalb bei aller Anerkennung, daß die heutige Zeit einschneidende Maßnahmen erfordert, dennoch von der Regierung verlangt werden, daß sie die gefährliche Rücksicht auf die Verhältnisse des Mittelstandes nimmt und diesen auch entsprechende Beachtung schenkt innerhalb der zu erlassenden Notverordnungen. Der Mittelstand wird sich seiner Pflicht, Steuern zu zahlen, voll und ganz in heutiger Zeit bewußt sein. Es bedeutet aber vielfach unter den heutigen Verhältnissen eine Unmöglichkeit, dieser Pflicht nachkommen zu können, wenn Auftragslosigkeit auf der einen Seite, Kreditmangel, wie Einengung des Zahlungsverkehrs, auf der anderen Seite dem völlig entgegensteht. Wir hoffen und erwarten, daß die Steuerbehörden auf diese Verhältnisse gebührende Rücksicht nehmen. Das gleiche trifft auch zu auf die Erhöhung des Reichsbankdiskontsatzes und die nachfolgenden Erhöhungen der Bankzinsen. Für den Mittelstand bedeutet diese Zinserhöhung und Belastung bei auch nur kurzer Dauer den Beginn katastrophaler Verhältnisse.

Wir weisen die Regierung dringend auf diese Verhältnisse, wie sie besonders schwierig in Wuppertal liegen, allen Ernstes hin und geben der Hoffnung Raum, daß diese einschneidenden Maßnahmen keinen Tag länger als unmittelbar notwendig bestehen bleiben. Hierbei muß die Möglichkeit gesucht werden, den Sonderverhältnissen in den Mittelstandskreisen Berücksichtigung angedeihen zu lassen.

Auch durch das Versagen der rheinischen Sparkassen, deren sich gerade der Mittelstand und der kleine Gewerbetreibende in erster Linie bedient, wird der Mittelstand weiterhin außerordentlich hart getroffen. Es ist nicht zu verstehen, daß hier die Hilfe der Regierung nicht zuerst eingeht, daß diese vielmehr den Großbanken als vorrangig zuteil wurde. Die Vertrauenskrise, unter der die Sparkassen heute leiden, hätte den Umfang nicht erreicht. Wenn nicht der Reichsanwalt im Rundfunk beruhigende Versprechungen gegeben hätte, daß auch die Sparkassen in den nächsten Tagen den vollen Verkehr aufnehmen, wären die Mittelstandskreise gezwungen, mit aller Entscheidung auf die verderblichen Folgen, die aus der bisherigen stiefmütterlichen Behandlung der Sparkassen entstehen, hinzuweisen.

An die gesamte Bevölkerung und alle behördlichen Stellen geht zum Schluß der dringende Appell, den Wirtschaftsverhältnissen von heute und der Notlage des heimischen Mittelstandes die gebührende Beachtung zu schenken, und soweit es möglich, Auflagen und Arbeiten zu verweigern. Es wäre nichts widersinniger, als in heutiger Zeit mit Einläufen und Auflagen zurückzuhalten. Selbst die Ausführung noch so kleiner Arbeiten, auch Reparaturen, trägt zur Wiederbelebung von Handwerk und Gewerbe bei. Hierbei ist besonders zu beachten, daß ein Teil der Bevölkerung nicht die heutige Notzeit dazu ausnützen möge, sich ihrer Zahlungsverpflichtungen gegen Handel, Handwerk und Gewerbe mehr

oder weniger zu entziehen oder diese hinauszuschieben. Der Mittelstand muß erwarten, daß Rechnungen und Forderungen sowie Mieten gerade in heutiger Zeit pünktlich beglichen werden. Nur dann ist er in der Lage, seinerseits seinen Verpflichtungen den Lieferanten und den Steuerbehörden gegenüber nachkommen zu können. Nur dann wird auch der Sinn der Notverordnungen in Bezug auf den Zahlungsverkehr erreicht. Das Geld ist nicht zum Hamstern da, es gehört in die Wirtschaft. Denn nur so dient es Volk und Staat. In der heutigen Notzeit muß von jedem erwartet werden, daß er zu seinem Teil dazu beiträgt, die Wirtschaft zu beleben und damit die Verhältnisse zu bessern.

Mißstände bei öffentlichen Ausschreibungen.

Objekt und Unkostengebühr.

In der letzten Zeit kann man die Beobachtung machen, daß Architekten öffentliche Ausschreibungen vornahmen, und zwar sogar beim Neubau eines einzigen Wohnhauses. Dabei werden von den Mietern Unkostengebühren in Beträgen bis zu 100 Mark pro Los erhoben.

Das Handwerkamt in Wuppertal schreibt uns dazu u. a.: So sehr man bei Vergabe von Arbeiten an sich die öffentliche Submission wünschen kann und soll, erscheint aber doch in solchen Fällen die Veröffentlichung geradezu widersinnig zu sein und zudem ein Wettrennen der Gewerbetreibenden zu verursachen, das in absolut keinem Verhältnis zu dem Objekt steht. Der weiß, wie gering die Möglichkeit für den Gewerbetreibenden heute ist, Arbeit zu bekommen, wird obiger Auffassung recht geben. Wenn einige 100 Handwer-

ker (was unter den heutigen Verhältnissen anzunehmen ist) sich die Offertenformulare abholen werden, so ist damit die Unkostenfrage für den Architekten geradezu gelöst. Die Leidtragenden werden in diesem Falle wieder einmal die betreffenden Gewerbetreibenden sein, die sich viel Arbeit und Unkosten gemacht haben, und deren Absichten auf Erhalt eines Loses bei der Geringfügigkeit des Objektes und der Größe der anbietenden Zahl außerordentlich gering ist.

Konzert erwerbsloser Musiker im Ratskeller, Wuppertal.

Die Musiker sind durch die herrschende Krise besonders hart betroffen worden. Die zunehmende Mechanisierung im Vortrag von Musikstücken hat eine große Anzahl tüchtiger Kräfte erwerbslos gemacht und sie gezwungen, sich auf eine bisher ungewöhnliche Weise zu betätigen: in Sonderkonzerten. Ein solches Sonderkonzert fand gestern Abend im Ratskeller Wuppertal statt. Eine aus 12 erwerbslosen Musikern bestehende Kapelle unter der Leitung von Kapellmeister Paul Kolt bot dabei ausgezeichnete Darbietungen. Auf dem abwechslungsreichen Programm standen Werke von Grieg, Joh. Strauß, Wagner, Tschairowski, Liszt, Kalman u. a., ein Beweis, daß man bestrebt ist, bei solchen Veranstaltungen eine beachtliche künstlerische Linie einzuhalten. Beispielsweise war es ein Wagnis, das Reiterfinger-Vorspiel mit solch verhältnismäßig schwachen Kräften zu spielen. Das gute Gelingen gerade dieser Programmmusik war aber ein Beweis für das reife Können der Musiker und das künstlerische Einfühlen des Kapellmeisters. Die Kapelle konnte nach jeder Programmmusik verdienten Beifall errufen. Der Abend war ein Beweis dafür, daß es nicht immer nötig ist, Kapellen „von weither“ zu holen, unsere deutschen Musiker bieten vollwertigen Ersatz, ja, sind oft wesentlich besser als die Leute mit ausländischen Namen. Es wäre deshalb zu wünschen, wenn derartige Veranstaltungen noch zahlreicher besucht würden.

Geh. San.-Rat Dr. Proke †.

Gestern entschlief, wenige Tage nach Vollendung seines 84. Lebensjahres, der in weiten Kreisen Elberfelds bekannte Arzt Geheimrat Sanitätsrat Dr. Hermann Proke. Er hat lange Jahre neben seiner Privatpraxis eine militärärztliche Tätigkeit ausgeübt und stand im Range eines Generaloberarztes der Reserve. Dr. Proke hat noch den Krieg 1870-71 als Kämpfer mitemgemacht und stellte sich auch bei Ausbruch des Weltkrieges dem Heere zur Verfügung.

Glossen vom Tage

Eine kleine Erfrischung.

Wer bekommt nicht Lust, es den heißen Tagen auf dem Bild gleich zu tun! Im lustigen Badeanzug unter dem erfrischend-kühlen Raß der Tränke.

Schade, daß wir Erwachsenen uns Hemmungen auferlegen müssen, denn erstens würde die Polizei



einschreiten, wenn man sich plötzlich im Badeanzug über die Straße bewegen würde, und zweitens sind die Tränken schon seit langer Zeit aus dem Stadtbild Wuppertals verschwunden.

Bravo, Bohwinkler Mädel!

Im Freibad. Heiß brennt die Sonne vom Augenhimmel. Der Körper seht sich nach Abkühlung. Eine ganze Mädelklasse plant sich da herum. Die Schwimmerinnen gehen hinter den Strich. Trainieren im Kraulstil. Die anderen, die der Schwimmkunst unfähig sind, tummeln sich im kleinen Becken.

Da bemerkt eine Elsfährige, gute Schwimmerin, wie eine dieser Nichtschwimmerinnen sich trotz des Verbotes der Lehrerin in den „großen“ Teich wagt und dort im Wasser verschwindet. Das sehen und nachspringen ist eins. Fast ist schon zu spät, als sie die dem Ertrinken nahe Klassenfreundin erreicht.

Es bedarf verzweifelter Anstrengungen, um die Ertrinkende, die sich an ihre Reiterin anklammert, zu fassen. Für einen kurzen Augenblick verschwinden sogar beide im Wasser. Dann endlich gelingt es der mutigen Kleinen, mit der Kameradin das rettende Ufer zu erreichen.

Sundstags-Natsschlag.

An einem sehr heißen Tag trägt ein Mann eine zwei Meter hohe Biedermeier-Standuhr durch die Alee. Sie ist sehr schwer. Der Mann schleppt sie nur mit Mühe. Nach hundert Schritten bleibt er stehen, stellt die Uhr auf den Boden, wischt sich die Stirn, acht nach einer Pause weiter. Nach hundert Schritten bleibt er wieder stehen, stellt die Uhr wieder hin, ist arg erschöpft, betrachtet betrübten Gesichtes die Standuhr, läßt sie wieder auf die Schultern und geht, schwelgebend, wieder seine hundert Schritte.

Als sich dies zum vierten Male wiederholt, kommt ein freundlicher alter Herr auf ihn zu und sagt gütig: „Warum tragen Sie nicht lieber eine Taschenuhr? Das ist doch viel bequemer.“

Wahrheit über die Ulmenkrankheit.

Gegen die Ulmenkrankheit, die auch im Bergischen Land und im Wuppertal unter dem Namen Ulmenbrand bekannt ist, gibt es vorläufig wenigstens kein Mittel. Das ist die traurige Gewissheit, die sich ergeben hat, als es sich darum handelte, Maßnahmen zum Schutz der erkrankten Bäume auf der Düsseldorf-Röntgenallee zu finden. Diese prächtige Straße ist der Vernichtung verfallen.

Das Ergebnis der Untersuchung, die das Gartenamt der Stadt Düsseldorf in dieser Angelegenheit angestellt, dürfte in Anbetracht der gleichliegenden Verhältnisse im Bergischen Land auch unsere Leser interessieren. Es heißt darüber in den „Düsseldorfer Nachrichten“ u. a.:

Das Gartenamt hat sofort nach dem ersten Ausbreiten der Ulmenkrankheit im Jahre 1922 alle erforderlichen Maßnahmen ergriffen und erkrankte Baumteile an das Biologische Reichsinstitut für Land- und Forstwirtschaft Berlin-Dahlem, an die Hauptstelle für Pflanzenschutz der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz Bonn, an die Forsthochschule Hannover-Münden zur Untersuchung geschickt und auch bei anderen maßgebenden Stellen angefragt, ob und wie man die Krankheit bekämpfen kann. Die Antworten lauteten bisher alle: „Wirksame Gegenmaßnahmen sind noch nicht bekannt.“

Weiter werden bis heute dauernd die neuesten Beobachtungen über die Weiterverbreitung der Zeuse verfolgt. Auch findet mit anderen Gartenverwaltungen ein reger Meinungsaustausch hierüber statt. Alle empfohlenen Maßnahmen, wie Zupfen, Rückschnitt, Wässerung und Düngung wurden ausprobiert, aber alles mit negativem Erfolge.

Nachpflanzungen von jüngeren gesunden Bäumen sind versuchsweise vorgenommen worden, um das Verfallende dieser Ulmen zu prägen, da man bisher annahm und zum Teil noch annimmt, daß der Krankheit nur solche Bäume zum Opfer fallen, die durch das klimatisch ungünstige Jahr 1921 in ihrem Wachstum geschwächt waren.

Der Geldverkehr bei der Sparkasse.

Unbeschränkter Scheckverkehr. — Auch die Einschränkungen im Sparverkehr werden bald fallen.

Der Scheckverkehr bei der Städtischen Sparkasse unterliegt wie im Inlanderteil der vorliegenden Nummer mitgeteilt wird, von gestern Mittwoch, den 5. August ab, keinen Beschränkungen mehr. Der gesamte Bar- und Ueberweisungsverkehr wurde in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Bezüglich des Sparverkehrs muß eine Einschränkung im Rahmen der erlassenen Notverordnung noch bestehen bleiben. Ueber die weitere Entwicklung auf dem Gebiete des Sparverkehrs werden noch Verhandlungen stattfinden; es ist zu hoffen, daß die zurzeit noch bestehenden Einschränkungen ebenfalls bald beseitigt aufgehoben werden.

Ueberbrückungs-Kredit des Reiches für die Gemeinden?

Berlin, 5. Aug. Der „Börsencourier“ meldet, die Reichsregierung habe eingesehen, daß für die nächste Zeit ein Ueberbrückungskredit des Reiches für die Gemeinden notwendig sei, der von ihr auch schon zugesagt worden sei. Es sei vorgesehen, den Kommunen und kommunalen Verbänden für den Monat August eine Summe von rund 80 Millionen Reichsmark zur Verfügung zu stellen. Die Verteilung dieser Summe unter die einzelnen Kommunen und Kommunalverbände solle ähnlich vorgenommen werden wie die Verteilung der nach der zweiten Notverordnung gewährten Mittel für die Wohlfahrtsverbände, die ja die Hauptlast für die Gemeinden seien. Voraussetzung für die Gewährung dieser Mittel sei, daß die Gemeinden ein Sanierungsprogramm aufstellten, das ganz außerordentliche Ausgabenentlastungen bei weitgehendem Aufgabenaufbau vorsehen soll.

Der erweiterte Zahlungsverkehr und die Banken.

Erfreuliche Zeichen des Vertrauens.

Die Einzahlungen überwiegen die Auszahlungen.

Die in den letzten Tagen hier und da geäußerte Ansicht, daß die Erweiterung des Zahlungsverkehrs Angabhebungen und „Rund“ zur Folge haben würde, hat sich erfreulicherweise nicht bestätigt. Im Gegenteil wickelt sich, wie unsere eingehenden Erkundigungen bei den hiesigen Banken ergeben haben, der Zahlungsverkehr nicht nur normal ab, sondern die Einzahlungen überwiegen die Auszahlungen recht erheblich. Die Summe der Auszahlungen bleibt sogar durchweg unter den Beträgen, wie sie in früheren normalen Tagen zu verzeichnen waren. Auch bei den Filialen der Darmstädter und Nationalbank in Elberfeld, Wuppertal und Remscheid wurden die gleichen Feststellungen gemacht. Ein erfreuliches Zeichen des Vertrauens, das man den Banken entgegenbringt!

440 Silben in der Minute.

Wettstreit aus dem Stolz-Schrey.

Tag. Erfolge Barmer Stenographen. Vom 1. bis 3. August fand in Breslau der 9. Verbandstag der Stenographen der Schule Stolz-Schrey statt. Bei dem mit dem Verbandstag verbundenen Wettstreit wurde eine Höchstleistung von 440 Silben in der Minute erzielt und zwar von Hrn. Grottel Schließmann, Schnabrid. In der Abteilung 400 Silben wurde eine preiswerte Arbeit abgegeben, bei 380 Silben waren es acht, in den Abteilungen 300 bis 360 Silben wurden insgesamt 42 Arbeiten mit Preisen bedacht. In den Fremdsprachen wurden erzielt: In Esperanto 100 Silben, Italienisch 140, Polnisch 220, Lateinisch 160 Silben usw. Nicht beachtenswerte Erfolge erzielten auch die Vertreter der Stenographen-Vereinigung Stolz-Schrey Wuppertal. Es erhielten Preise: Fritz Hilgenbrock in der Abteilung 320 Silben den 1. Preis, Karl Toussaint 300 Silben den 1. Preis und für 200 Silben den 3. Preis, Otto Wenzig mit 260 Silben lobende Erwähnung und mit 180 Silben Schulstift den 3. Preis. Eine besonders beachtliche Leistung erzielte noch Fritz Hilgenbrock, der in der Schulschrift die Höchstleistung von 220 Silben erzielte und hierfür mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurde.

Rundgebung des Stahlhelms für den Volkseinsatz.

Eine Rundgebung für den Volkseinsatz veranstaltete gestern Abend der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, in der Stadthalle Johannisberg. Ueber das Thema „Der Kampf um Preußen“, sprachen der Landesführer des deutschen Stahlhelms, Studentrat Mahufen-Hagen und Dr. Oskar Dörmann. Dr. Oskar Dörmann erinnerte an den Grafen Dönhofs-Kampagne, den Führer der deutschen Friedensdelegation in Versailles, der gegen die Exzesspolitik der Gegner habe an-

WG. Berlin
Reichswirtschafts-
senbewer-
Telegran-
gen (Tratt-
Banken, die
und Einzug
befaßt hab-
schriftliche
oder versan-
fen ohne di-
Akzeptie
genommen

Mit diese
zunächst ein-
geschäfts er-
völlig unvir-
landhandel
erschweren,
unsere Devi-

Über V

Wahrsc
WG. Berlin
Die Frage
Börsenver-
Reich wird
gang zur V
raschend gl
Börsenhand
ker in den V
digen Stellen
Kautelen für
Effektenverke
überdies die
weis erbringe
funktionieren
warten, un-
funktioni-
eröffnung vor
marktes und
gewichts a
festverzins
machen. Die
Wiedererö
Börse am 1
Frage komm
1. Septemb
Zwischenfälle
Termin für
ziellen Börsen
gelten kann.

Wiedererwe
Reichschatzwech
Leichtes H

WG. Berlin
Heute haben
kreisen ber
einer baldige
während der
liegenden deu
angemeldet.
Tatsache, daß
tränge Reich
Banken abge
verkauft ha
hälft dürften
Die Abgaben
offiziellen Disk
Fälligkeiten 1
5. November. E
lich, wie d
tung dazu kor
den Katastr
zent zu bind
selber offenb
dieses Diskont
Für Priv
Interesse n
bankgier
ebenfalls allm
Bildung be
16 Prozent. T
auch gehandel
lich erheblich,
13 Prozent, ab
herunter werde
wieder müssen
Termingeld
Diskontfrage w
akut bleibt.

Ueberrasche

WG. Berlin
neue plötzliche
Pfundes ist au
ordentlich über
doner Finanz
Schwäche der
ische Bank

Auch die Frau kann helfen

Schauen Sie nur einmal wenige Minuten mit der Straßenbahn, und Sie werden die heftige Kritik an der Realisation, den Banken, der Auslandspolitik und was weiß ich, nicht ohne hören. Aber wer weiß einen Ausweg? Und doch ist jedem die Möglichkeit gegeben, wenigstens etwas zur Entwirrung beizutragen, nämlich durch Ruhe, Vertrauen und vernünftiges Handeln. Und in dieser Hinsicht könnten besonders die Frauen helfen. Sie mühten es in den letzten Wochen und vielleicht in der nächsten Zeit noch mehr verheißend handzuhalten, einzuteilen, das vorhandene Geld richtig zu nutzen. Denn können die Hausfrauen wieder einmal wie im Krieg zeigen, daß Haushalten eine der übrigen beruflichen Tätigkeiten nicht nachstehende Bedeutung hat. Die Hausfrau kann aber auch, das weiß sie längst, die gesamte Wirtschaft durch die Art ihrer Haushaltsführung beeinflussen. Wir haben im Deutschen Reich 15 1/2 Millionen Haushaltungen. Wenn man sich einmal klar macht, was diese vielen Millionen Haushaltungen tagtäglich verbrauchen und welche Summen dort tagaus und tagan ein vorausgeschickt werden, kann man sich eine Vorstellung machen, welche Auswirkung die Art und Weise, wie und was die Hausfrau kauft, auf die Wirtschaft des ganzen Landes haben muß. Die Frau kann Handel und Wirtschaft regieren, wenn sie will. Nach einer früheren Schätzung belief sich der Umsatz in den vielen Haushaltungen auf rund 50 Milliarden Reichsmark. Der Einkauf der Hausfrauen auf die Volkswirtschaft zeigt sich vor allem im Lebensmittelhandel. Das Deutsche Reich ist überwiegendes Industrie- und daher nicht in der Lage, die zur Ernährung notwendigen Lebensmittel selbst aufzubringen. Aber die Höhe der Einfuhr ausländischer Erzeugnisse steht in keinem Verhältnis zu dem wirklich bestehenden Bedarf. Es ist vielmehr

meist Mühe so, daß die deutsche Landwirtschaft ihre Erzeugnisse nicht absetzen kann, weil die deutsche Hausfrau die ausländische Ware bevorzugt. Summa: In der Devisenknappheit ist es Pflicht, die deutsche Ware zu kaufen und nicht durch Auslandkäufe einmal die Gelder ins Ausland zu geben und was sich immer katastrophaler auswirken droht, die inländische Wirtschaft zu vernachlässigen. Wenn schon die Versorgung mit ausländischen Südkaffees kaum, mit Kaffee, Tee, bei unseren Gewohnheiten, gerade noch eine gewisse Berechtigung hat, so hört doch jedes nationale Gefühl auf, wenn in heutiger Zeit ausländische Textilwaren gekauft werden, Spitzen und Parfäms und die deutschen Fabriken ihre Tore schließen müssen. Hunderttausende von Erwerbslosen vergebens Arbeit suchen. Jede Frau wird einwenden, daß sie nur wenig Auslandsware kauft, aber diese wenigen Sachen sind in den Millionen Haushaltungen zu ungeheuren Beträgen, die unter Berücksichtigung der Auslandskäufe muß sein wird auch bleiben, denn wir brauchen die internationalen Beziehungen. Zahlreiche Rohstoffe und Waren müssen wir sogar aus dem Ausland einführen. Aber es würde nie und nimmer eine französische oder englische Hausfrau wegen des Interesses ihres Landes handeln und Waren kaufen, die sie aus dem eigenen Land gerade so gut bekommen kann.

Noch eines muß die deutsche Frau haben: Vertrauen! An ihr wird es zum großen Teil liegen, daß die Ruhe beibehalten wird, wenn jetzt die Banken und Sparkassen ihre Schalter öffnen. Ansprüche an den Geldnotenmarkt, wie sie in einer gewiß begreiflichen Panik gestellt worden sind, kann keine Volkswirtschaft befriedigen. Und darum mußte auch hier rationalisiert werden. Darum Ruhe und Besonnenheit! Nur so wird die Finanzlage und auch die Wirtschaft sich wieder auf den Normalstand zurückfinden.

Ronsdorf

Für den Ronsdorfer Verschönerungs-Verein.

In dieser hohen Sommerzeit bedeutet es einen außerordentlichen Genuß, sich ein paar Stunden auf den schön gepflegten Wegen der schattigen Anlagen zu ergehen. So ist es denn auch erstlich, daß diese Volkserholungsstätte von jung und alt zahlreich besucht wird. Aber in diesen trüben Zeitaltern hat der Verschönerungsverein auch enorme Schwierigkeiten, die Anlagen in einem ordnungsmäßigen Zustand zu erhalten. Es ist deshalb erfreulich, daß sich sämtliche bürgerlichen Turn-, Sport- und Gefangvereine zusammengeschlossen haben, um durch ein großes Badfest dem Verschönerungsverein eine finanzielle Zonbereinigung zu sichern.

Gestern abend versammelten sich im Lokale Benninghoven die Vorstände der großen Vereine, wo das Programm der Veranstaltung festgelegt wurde. Demnach beginnt das Fest mit einem Sternlauf, an dem vereinsweise die Vereine der D.V., des D.S.V., sowie des Eichenkreuzverbandes teilnehmen. Der Lauf wird durch die Hauptstraßen führen und auf dem Marktplatz enden. Anschließend werden sich die Vereine zu einem Festzug formieren, an dem außer der Sanitätskolonne auch 7 Gefangvereine teilnehmen werden. Die Festzüge in der Badstempelbahn in den Anlagen beginnt mit Geräuturnen, an das sich Freilebungen sämtlicher Turn- und Sportvereine anschließen. Nach den Freilebungen tritt der D.S.V. mit seiner ersten Elf gegen den Aufsteigscandidat Solingen-Weber an. Zwischenburch wird ein Massenchor von 400 Sängern Lieber vortragen. Die Musik wird ausgeführt von dem Vorkommchor Ronsdorf-Mühle. Die Mitwirkung des Ronsdorfer Orchesters steht noch aus.

Um das Heimat-Museum.

Die Raumfrage für das hiesige Heimatmuseum, das sich jetzt in einer Art Notwohnung befindet, wo es dem Publikumsvorkehr entgegensteht, dürfte sich in absehbarer Zeit nicht regeln, da die notwendigen Mittel für die Einrichtung in die geplanten Räume in der Nachschule von der Stadt zurzeit nicht zur Verfügung gestellt werden können.

Verein für Einheits-Kurzschrift.

Daß die Not der Zeit das Streben junger Menschen nicht aufhalten kann, zeigte sich recht an dem 4. Bildungs- und Unterhaltungsabend des Vereins für Einheits-Kurzschrift Ronsdorf am Samstag im Deutschen Haus. Nicht nur die Mitglieder des Vereins waren fast vollständig erschienen, auch eine Menge Freunde und Gönner waren anwesend, um sich an den ernsten und frohen Darbietungen zu erfreuen. Der Vorsitzende, Lehrer Tappert, begrüßte unter den Anwesenden besonders den Vorstand des Stadtverbandes für Einheits-Kurzschrift Buppertal. Der Vorstand des Stadtverbandes, Lehrer Hein, sprach über „Die Einheits-Kurzschrift 1930“ und der Vorsitzende der Eiberfelder Ortsgruppe, Stadtpfleger Michaelis, berichtete über die Stenographenabteilung in Eiberfeld. Der Festabend wurde eingeleitet durch einen Prolog. Gesangs- und Darbietungen, Deklamationen und Musikvortritte wechselten miteinander ab.

Nachrichtliche Nachrichten.

Sonntags-Gemeinde Eiberfeld, Freitag abend 7 Uhr, Samstag morgen 9 1/2 Uhr.
Sonntags-Gemeinde Barmen, Freitag abend 7 Uhr, Samstag morgen 9 1/2 Uhr.

Wetterbericht.

Donnerstag den 6. August, 8 Uhr morgens.

Station	Höhe (m)	Wind	Wetter	Temp. (°C)
Barmen	756.7	SW leicht	bedeckt	18
Darmstadt	759.3	SSW leicht	bedeckt	20
Frankfurt	759.1	SW leicht	flar	19
Köln	762.2	SW leicht	flar	18
München	758.8	SW leicht	flar	19
Nürnberg	758.1	SW leicht	flar	19
Regensburg	758.2	SW leicht	flar	19
Wien	758.8	SW leicht	flar	19
Zürich	758.8	SW leicht	flar	19
London	758.8	SW leicht	flar	19
Paris	758.8	SW leicht	flar	19
Brüssel	758.8	SW leicht	flar	19
Amsterdam	758.8	SW leicht	flar	19
Antwerpen	758.8	SW leicht	flar	19
Lüttich	758.8	SW leicht	flar	19
Strasbourg	758.8	SW leicht	flar	19
Hannover	758.8	SW leicht	flar	19
Berlin	758.8	SW leicht	flar	19
Stettin	758.8	SW leicht	flar	19
Warschau	758.8	SW leicht	flar	19
Prag	758.8	SW leicht	flar	19
Bratislava	758.8	SW leicht	flar	19
Budapest	758.8	SW leicht	flar	19
Belgrad	758.8	SW leicht	flar	19
Sofia	758.8	SW leicht	flar	19
Thessaloniki	758.8	SW leicht	flar	19
Aten	758.8	SW leicht	flar	19
Jerusalem	758.8	SW leicht	flar	19
Kairo	758.8	SW leicht	flar	19
Bagdad	758.8	SW leicht	flar	19
Tripoli	758.8	SW leicht	flar	19
Tunis	758.8	SW leicht	flar	19
Algier	758.8	SW leicht	flar	19
Moskau	758.8	SW leicht	flar	19
Sankt Petersburg	758.8	SW leicht	flar	19
Warschau	758.8	SW leicht	flar	19
Prag	758.8	SW leicht	flar	19
Bratislava	758.8	SW leicht	flar	19
Budapest	758.8	SW leicht	flar	19
Belgrad	758.8	SW leicht	flar	19
Sofia	758.8	SW leicht	flar	19
Thessaloniki	758.8	SW leicht	flar	19
Aten	758.8	SW leicht	flar	19
Jerusalem	758.8	SW leicht	flar	19
Kairo	758.8	SW leicht	flar	19
Bagdad	758.8	SW leicht	flar	19
Tripoli	758.8	SW leicht	flar	19
Tunis	758.8	SW leicht	flar	19
Algier	758.8	SW leicht	flar	19

Theater- und Konzert-Ankündigungen.

Theater. Das am Freitag beginnende neue Programm ist fast ausschließlich auf den Humor eingestellt. Der bei seiner Eröffnung im Theater mit so großem Beifall aufgenommenen „Mittelschiff“ gelangt nochmals zur Aufführung. Zweitens wird die Wiederholung dieses Lustspiels allseitig freude auslösen. Ferner eine Reihe Varietè-Attraktionen: der Zehn-Schlager „Lante macht Belust“ (Muntz), Darbietungen von Rita Lanagra (Scala Berlin), George Däcker, dem Musik-Künstler, der kürzlich während einer Zepellinfahrt in schwindelnder Höhe seine Vorträge zum besten gab, die Schweden 3 Cello Broders in ihren artistischen Darbietungen, Roba Däcker und Partnerin in ihrer orientalistischen Szene und Maria-Johanna-Gom in ihren Geschicklichkeitspielen.

Moderne Theater Eiberfeld. — **Ufa-Palast Barmen.** Beide Theater zeigen ab morgen, Freitag, einen der erfolgreichsten Filme der letzten Monate, der bereits in der 8. Woche im Gloria-Palast in Berlin gezeigt wird. Der Film heißt sich „Das Gef“ (Jung muß man bleiben). Der Komiker Max Waldert, der mit dem gleichnamigen Theaterstück Bühnenerfolge aufzuweisen hatte, spielt neben Evelyn Holt, Helma Knecht, Rosa Balletti, Alfred Adel, die Hauptrollen. Weiter bringt das Programm eine Komik-Revue, und zwar den ersten Kabarett-Film, in welchem eine Reihe prominenter Bühnen- und Filmkünstler auftreten. Dazu fahrt in beiden Theatern ein zweiter Schlager, und zwar im Modernen Theater Eiberfeld Billy Dobe in dem Film „Kur eine Nacht“, eine Liebesgeschichte aus dem schönen Ungarnland, im Ufa-Palast Gary Cooper in „Vodrus der Berge“ ein Film, der Aufnahmen aus den Hochwäldern der Rocky Mountains bringt. Außerdem zeigen auf der Bühne des Ufa-Palastes Eiberfeld Jörn und Partnerin von den Vereinigten Stadttheatern Buppertal ihre neuesten Langschweifungen.

Die Wilmanns-Stiftung zeigen ab morgen den Konfessionsfilm „Der deutsche Josef“ mit Harry Liedtke, Olga Brind, Eva Banja, Ida Hoff und den Komikern Felix Bressart, Bender, Heilmann, Westmeier. Hierzu der Grete-Gardos-Film „Es war“ mit John Gilbert und Lars Hanson. Bis dritter Film ein Militärspektakel „Mit's ein schöneres Leben“.

c. — Der Film „Im Westen nichts Neues“ im Kapitäl-Theater ist wiederum um eine Woche — die vierte — verlängert worden.

d. — Das Sommerfest des Reichsbundes der Kriegsbefehlshaber, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Bezirksgruppe Barmen, in der „Villa Portella“ findet nicht am Sonntag 9. August sondern am Sonntag 23. August statt.

Vohwinkel
Der Deutsche Sparerbund für Eigenheime e. G. m. b. H. mit dem Sitz in Düsseldorf, veranstaltet am Samstag den 8. August 1931, 8.30 Uhr, in Buppertal-Vohwinkel, Bwe. Dörner, Kaiserstraße 26, einen Vortrag.

Cronenberg

Von der Ortskrankenkasse Cronenberg

wird und geschrieben, daß die Angabe, der Baukostenanschlag für den Verwaltungsbau der Allg. Ortskrankenkasse Cronenberg habe 100 000 Mark vorgegeben und sei um 80 v. H. überschritten worden, nicht zutrifft. Nach einer Baukostenaufstellung der leitenden Bauarchitekten wurde von der Rassen-Ausschichtsbehörde eine Bausumme von 118 000 Mark genehmigt. Bis zur Fertigstellung des Verwaltungsbauwerks erhöhte sich dieser Betrag bis auf rund 121 800 Mark. Die Ueberschreitung wurde nachträglich ebenfalls von der Rassen-Ausschichtsbehörde genehmigt. Seit Juli 1927 waren die Beiträge auf 6.5 v. H. festgesetzt. Sie wurden ab 1. November 1930 durch Vorverordnung der Reichsregierung auf 6 v. H. ermäßigt. Weiter schreibt die Rasse, daß insolge der Wirtschaftskatastrophe, nicht auf Grund des Verwaltungsbauwerks aus dem Jahre 1922, der Beitrag ab 1. April 1931 auf 6.5 v. H. erhöht werden mußte, da sowohl die „Kriegsleistungen“, die die Rasse nach dem Gesetz gewährt werden, nicht hätten gehalten werden können.

Dampferfahrt hin und zurück, volle Verpflegung und 2 Ueberrnachtungen; ferner eine „Zage-Reisefahrt“ von Köln aus nach denselben Rheinorten. Die Verpflegung und die Agenturen der „Köln-Düsseldorfer“ erteilen Auskunft, dort erhält man auch die Fahrkarte.

Freiwillige Helferinnen in der Krankenpflege.

Ein Lehrgang im Auguste-Viktoria-Heim, Barmen.

Die alljährlich, beginnt auch in diesem Jahre am 24. Okt. im Auguste-Viktoria-Heim in Barmen wieder ein Lehrgang zur Ausbildung von freiwilligen Helferinnen in der Krankenpflege. Er umfaßt einen achtwöchigen theoretischen Teil im Auguste-Viktoria-Heim und eine dreimonatige praktische Lehrtätigkeit in einem Krankenhaus der Provinz. Ein eifriger Lehrgang für Tuberkulosefürsorge und Desinfektion (Lehrerin) schließt sich an. Innerhalb von zwei Jahren nehmen die jungen Mädchen und Frauen zur weiteren Ausbildung als „Helferin“ an einem achtwöchigen Lehrgang für Säuglingspflege und -fürsorge teil. (Zwei Wochen Theorie, sechs Wochen praktische Arbeit in einem Säuglingsheim.) Die Lehrgänge sind bestimmt für solche Teilnehmerinnen, die bereit sind, neben ihrer häuslichen Arbeit und ihrem Beruf in freiwilliger Liebesdienstleistung zu leisten. Es soll mit diesen Kursen besonders denjenigen Gemeinden geholfen werden, die keine Gemeindefürsorge haben, andererseits aber sollen auch den Gemeinden mit Gemeindefürsorgern die Helferinnen für Hilfsdienste zur Verfügung stehen. Die Bedingungen sind zu erfahren bei dem geschäftsführenden Direktor Pastor Dr. Schödt-Buppertal-Barmen, Auguste-Viktoria-Heim, Untere Richtenstraße 131-33, Postfach 174, Fernruf 545 00. Die Meldungen sind bis spätestens 1. Oktober einzureichen.

Keine Nachrichten.

Eiberfeld.

c. — Die goldene Hochzeit feiern heute die Eheleute Schneidermeister Rudolf Brodmeyer, Hölsteinerstraße 29.

e. — Jubiläum. Walter Stranzbach, Eiberfeld, Kriegerheimstraße 9, kann heute auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn zurückschauen.

e. — Festnahmen. Wegen versuchten Betruges wurde ein Anwohner der Rurfortstraße festgenommen.

e. — Fahrraddiebstahl. Einem Anwohner der Dammstraße wurde am 4. 8. 31 in den Vormittagsstunden auf der Straße ein Fahrrad, Marke „Bismarck“, entwendet. An einem der letzten Tage wurde auf der Einfahrt eines Hauses der Hofe eines Laufbühnen ein Fahrrad mit Torpedofederlauf, Rücktrittsbremse und Trillerglocke gestohlen.

Barmen.

b. — Verhängnisvoller Zusammenstoß. An der Rauensteinerstraße prallte gestern nachmittags ein Motorradfahrer mit seinem Auto gegen ein Lastauto. Der Zusammenstoß hatte recht verhängnisvolle Folgen. Dem Motorradfahrer wurde ein Fuß abgefahren. Sein Mitfahrer wurde ebenfalls schwer verletzt.

b. — Fahrradabsturz. Einem Mann wurde aus dem Hausflur des Finanzamtes ein Fahrrad entwendet.

b. — Geschäftseinzug. In einer der letzten Nächte wurde in eine Lebensmittellade in Wombachstraße eingebrochen.

b. — Festnahme. Ein Händler aus Eiberfeld wurde wegen Zollhinterziehung in Haft genommen.

kämpfen und ein entschlossenes Nein habe ausgesprochen wollen. Seit jenen Tagen, als unter dem Einfluß Erzbergers die deutsche Nationalversammlung weid geworden sei, sei die tragische Erfüllungspolitik ins deutsche Volk eingezogen. Dieser Stimmung gegenüber bedeute der Volksentscheid Widerstand und jeder Kampf ums Reich. Gewiß sei diese Arbeit nicht ohne Gefahr. Auch die nationale Opposition sei sich bewußt, wie sehr heute das deutsche Volk in die Abhängigkeit vom guten Willen ausländischer Bankiers gekommen sei, deren Haltung die Lage erschweren könne. Dennoch müsse jetzt im Strudel der Ereignisse die „Frage Preußen“ als eine Teilfrage angepaßt werden. Sicher habe die Reichsregierung in Paris unter dem Druck der nationalen Opposition ihren Mann gehalten. Sympathisch begrüßte die Lösung Brünings zur Selbsthilfe, eine Parole die die Opposition schon seit Jahren ausgegeben habe und die mit dem roten Preußen von heute niemals durchgelassen werden könne. Hier herrsche noch immer jener internationale Geist, der nach Frankreich schiele, der, wie es aus dem internationalen Sozialistentaag in Wien gesagt worden sei, die Habsburger und die Hohenzollern für den Weltkrieg verantwortlich mache, der die Demonstrationen deutscher Studenten gegen die Kriegsschuldfrage auseinanderjage. Der Kampf werde um Preußen geführt, um mit Preußen das Reich und mit dem Reich die Freiheit zu erobern.

Landesführer Mahnen ergänzte diese Ausführungen, indem er zunächst auf die Rundtreue des deutschen Reichstages einging. Durch seine indirekte Parole, nicht zum Volksentscheid zu gehen, habe sich Brünning als Staatsmann geschädigt. Es sei auch falsch zu sagen, der Volksentscheid stünde nur Urteile. Es sei viel richtiger, aus der verwerflichen Urteile im Volk die Macht zu schaffen, um damit die Quelle aller Unruhen zu beseitigen. Mahnen beschloß sich weiter mit dem vom Zentrum gegen den Stahlhelm erhobenen Angriffen. Der Stahlhelm sei zu empfehlen, sich im Kampfe der Parteien zurückzuhalten. Ueberall müsse man klar erkennen, daß hier die Front gegen den Bolschewismus geschaffen werde. Es sei nicht richtig zu sagen, daß dadurch Brünning nur gestützt werden solle. Das hänge vielmehr von Brünning selbst ab. Angesichts der wichtigen Fragen der Außenpolitik, der bevorstehenden Abrüstungskonferenzen und der Frage der Kreditaufnahme sei der Sieg des Volksentscheids dringend nötig.

Vor dem Strafrichter.

Im Gefängnis gut aufgehoben.

Schon seit langem wandelt der 30jährige „Raufmann“ Adolf K. aus Barmen auf Beinen, die ihn immer wieder ins Gefängnis führen. Zwei neue, nicht bedeutende Schwandelen brachten ihn jetzt abermals vor den Strafrichter. Das eine Mal hatte er einen Akt mit ihm auf das Geschäft eingegangenen Hausgenossen für 9 Mark gegen Kasse „verschickt“ in der Weise, daß er ein paar alte Formulare für eine Zierblassenversicherung ausfüllte und das Geld für sich behielt. Das andere Mal prellte er einen Schneidermeister um einen Mahnung im Werte von 125 Mark. Daß er sich strafbar gemacht hatte, gab er vor Gericht zunächst unumwunden zu, hinterher wollte er jedoch mit dummen Ausreden allerlei beschönigen, auf energische Ermahnungen des Vorsitzenden feierte er aber zu seinem Gedächtnis zurück. Da K. schon reichlich oft vorbestraft und rückfälliger Betrüger ist, hielt das Gericht eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten, daneben Ehrverlust auf drei Jahre für angebracht. K. fand an diesem Urteil nichts auszuwenden, denn er erkannte es sofort an; offensichtlich war er froh, für die nächste Zeit mal wieder „versorgt“ zu sein.

Ein falsches Fünfmärkstück und ein ungehöriger Vete.

Einen peinlichen Reinsatz mußte der 25jährige Vete Johannes T. aus Eiberfeld erleben, der von seinem Arbeitgeber mit dem Austrage zur Reichsbank geschickt worden war, ein falsches Fünfmärkstück abzuliefern. Johannes war einem Nebenbeschäftigten nicht abgeneigt und ging statt nur Reichsbank in ein Warenhaus, um hier das schöne Falschstück auszugeben anzulegen. Nach dem Einkauf verschiedener Kleinigkeiten kam er zur Kasse, aber hier sah ihm das Fräulein mit achtsamem Blick das schlechte Gewissen und dem Fünfmärkstück die Falschheit sofort an. Johannes wurde der Polizei und von da dem Gericht überliefert. Hier wurde ihm klar gemacht, daß er nicht nur einen Münzvertrau verlor, sondern auch noch eine Unterschlagung begangen habe, als er das Geldstück, statt es abzuliefern, in den Kasse bringen wollte. Sein bisher einwandfreies Lebenswandels bewahrte ihn vor einer harten Strafe: das Gericht erkannte nur auf 50 Mark Geldstrafe, die er in kleinen Monatsraten abzahlen muß.

Billige viertägige Ferienfahrten nach Königswinter, Woppard und Rudesheim.

Die Duisburg-Ruhrorter Personenschiffahrt Gebr. Lütken rüsst zur zweiten viertägigen Ferienfahrt nach Königswinter-Woppard-Rudesheim, die vom 11. bis 14. August stattfindet. Die Fahrt erstreckt sich auf den landschaftlich schönsten Teil des Rheins. Die Ueberrnachtungsorte zählen zu den bestimmt schönsten und meistbesuchten Städten des Mittelrheins. Der Fahrpreis einsch. Rückfahrt beträgt nur RM. 10.—, ab Köln RM. 7.50. Außerordentlich günstig ist der Gesamtpreis, Fahrgebl., Verpflegung und Ueberrnachtung für 4 Tage mit RM. 35.— (ab Köln RM. 30.—). Von jeder haben sich diese Fahrten einer großen Beliebtheit erfreut, so daß auch jetzt bei den billigen Preisen mit einem regen Zutpruch zu rechnen sein wird.

An den Rhein!

Eine Rheinreise ist heute auch für den kleineren Geldbeutel erschwinglicher. Bevorzugen Sie die Gesellschaftsreisen, die die Köln-Düsseldorfer Rheinbundesfährt veranstaltet. Am August jeden Montag und Donnerstag eine „Zage-Rheinfahrt“ von Düsseldorf und Köln nach Mannsbach-Rudesheim, einschließlich

Elektricitet	36.00 - 36.00	Nie	overst	13.00
best. antet	36.75 - 36.00		stump	12.12
strong about			schlechte Aktien	12.01
Elektricitet	36.00	Zink	schlechte Aktien	12.12
per Kante	108.50 - 108.52		stump	11.00
per 2 Hm.	111.00 - 111.00		schlechte Aktien	11.00

Die verzweifelte Finanz-Lage des Ennepe-Ruhr-Kreises

An 10 Mill. Mark Schulden und Kassenverblindlichkeiten erdrücken die Kreisfinanzen. — 3,5 Millionen Mark Fehlbetrag im neuen Haushalt ohne Deckungsmöglichkeiten. — Der neue Landrat verlangt eine dringende staatliche Sonderhilfe. — Etatsberatungen erst im Monat September. — Die verkürzten Wohlfahrtssätze bleiben.

WS. Schwein, 6. Aug. Viel ist schon über die außerordentliche Lage des Ennepe-Ruhr-Kreises geschrieben und geredet worden, und immer mehr wächst die Not in diesem künftlich zusammenge-schweiften Gebilde an, das, wie Dr. Reugebauer, der neue kommissarische Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises in einer Pressebesprechung be-tonte, nur zu sehr noch die Räte dieser nicht sehr glücklichen staatlichen Schicksale zeigt. Trotzdem war es interessant, einmal aus dem Mund der Kreisverwaltung, die bisher unter der Leitung des Landrats Hansmann, wie bekanntlich, für das freipolitische Interesse der Presse gar kein Verständnis gezeigt hatte, etwas Näheres über die Zahlen zu hören, die als Schuldenlasten verschiedener Art über jedem Kreis und der aus-gesprochenen Steuerkraft seiner Bewohner wie ein düsteres Verhängnis schweben. Diese Ausführun-gen waren auch besonders deshalb interessant, weil sie in großen Zügen die früheren Darle-gungen des General-Anzeigers der Stadt Wup-perthal über die Höhe der Schuldenlast und die Größe des Defizits im neuen Haushalt zum ersten Male authentisch belegen und zugleich durch interessante Ausführungen ergänzen.

Wenn man hört, daß die Schulden des Ennepe-Ruhr-Kreises, eingerechnet die ganz kurzfristigen Kassen-verbindlichkeiten, heute auf etwa 10 Millio-nen RM. hinausgelaufen sind,

sind, so wird zunächst maßloses Erschauern und dann ebenso großes Entsetzen den Hörer ergreifen. Dr. Reugebauer verleiht denn auch nicht, mit Nachdruck darauf hinzuweisen, daß der größte Teil dieser Schulden, und zwar 7,5 Millionen RM. dem Ennepe-Ruhr-Kreis bei seiner Geburt mit in die Wiege gelegt worden sind. Diese Vorbelastung in struktureller Hinsicht ist, wie er weiter nachweist, allein heute schon des-halb unerträglich, weil die Anleihegewährung viel-sach mit der Höhe des Diskontsatzes verknüpft ist. Bei einem Diskontsatz von 15 Prozent müßte heute j. B. eine kurzfristige Anleihe mit mindestens 17 Prozent verzinst werden, wozu noch eine Pro-vision von 3 Prozent zu rechnen sei, so daß jetzt jede kurzfristige Anleihe den Kreis minde-stens 20 Prozent an Zinsen koste. Aus eigener Kraft sei diese ungeheure Belastung nicht zu beseitigen.

Die sehr die Schuldenlast, die inzwischen auf insgesamt 3,5 Millionen RM. angewachsen ist, auf den Kreis drückt, wird auch aus der Art der Anleihen ersichtlich. Nach den Angaben des Lan-drats sind unter diesen Schulden nämlich allein 3,4 Millionen Mark kurzfristiger Verbindlichkeiten,

eine unter den heutigen Verhältnissen höchst ge-fährliche Erscheinung. Je zur Hälfte ist die Ge-samtheit dieser lang- und kurzfristigen Schulden aus öffentlich-rechtlichen und aus privaten Darle-hen gebildet. Dazu treten aber noch laufende Jah-rsabgrenzungen in einer Höhe von rund 1,5 Millionen RM., so daß die Schulden aller Art zusammen 10,1 Millionen RM. erreichen.

Diese verzweifelte Finanzlage hat aber noch den Vorzügen Dr. Reugebauers auch noch einen zweiten wichtigen Grund, der in der Belastung des Kreises durch eine übermäßige Erwerbslosigkeit

zu suchen ist, die naturgemäß sich wieder in einer übermäßig großen Zahl von Wohlfahrtsverbes-leren niederschlagen muß. So groß ist die Wohlfahrtslast geworden, daß in diesem Jahr einem erhofften Steuerertrag von 3 Millionen RM. über 5 Millionen RM. an Fürsorge-lasten gegenüberstehen, und daß der unge-deckte Fehlbetrag im Gesamthaushalt nach den Darstellungen des Landrats minde-stens die Summe von 3,5 Millionen RM. erreichen wird.

Angesichts dieser Situation ließ Dr. Reugebauer seinen Zweifel darüber aufkommen, daß sich der Kreis aus eigener Kraft nicht mehr helfen könne.

Nur außerordentliche Staatshilfen, die der außer-ordentlichen Lage des Kreises entsprechen, könnten die verzweifelte Lage bessern. Immer müßte man auch in diesem Zusammenhang bedenken, daß j. B. die Diskonterhöhung für den Kreis eine solche Zinsenlast bringe, daß aber vor allem hier eine dauerhafte Erwerbslosigkeit herrsche, die zu immer höheren Fürsorgekosten führen müsse. Es sei ein Unding, daß die Reichsanleihe nur für eine gewisse Zeit die Arbeitslosen betreue, um sie dann den Kommunen und den Kreisen aufzu-hängen und die Kreise zu verfallen, die den Wohlfahrtsverbesleren eine kurze Arbeit verschaffen, um ihnen das Recht zum Empfang von Arbeits-losenunterstützung zu verschaffen. Wie trüb hier die Verhältnisse seien, das drückte sich u. a. auch darin aus, daß im Ennepe-Ruhr-Kreis eine ganze Anzahl von Menschen schon mehr als sechs Jahre erwerbslos seien.

Es war interessant zu hören, zu welchem Ent-schluß der Landrat sich unter dem Zwang dieser Verhältnisse im Hinblick auf das halbherzige Tuberkulosekassenhaus und die Wohlfahrtskassen durchgeungen hat.

Das Tuberkulosekassenhaus in vom Kreis Schwein begonnen worden. Nach den Darlegungen des Landrats waren die Geld-

mittel ursprünglich gar vorhanden, sie wurden aber durch die wachsende Arbeitslosigkeit teilweise aufgezehrt. Heute sei das Kassenhaus, wirt-schaftlich betrachtet, nur eine Belastung für den Kreis. Es sei besser, das Haus unter mög-lichem Verlust abzustufen, als es unfertig weiter liegen zu lassen. Verhandlungen mit der Reichsversicherungsanstalt und der Knappschaft hätten sich zerschlagen, doch seien neue Verhand-lungen mit anderen Stellen im Gange.

Im Hinblick auf die viel umstrittenen Wohlfahrtssätze, meinte auch Dr. Reugebauer, daß es unbedingt nötig sei, hier den Druck der Staatsregie-rung zu respektieren, die als Voraussetzung für Subventionen ursprünglich eine noch

Furchtbares Unwetter am Mittelrhein

Wolkenbruch und Hagelschlag. — Ueberschwemmungen legten den Verkehr lahm und richteten allenthalben großen Schaden an.

Remagen, 6. Aug. In den frühen Nachmit-tagstunden des Mittwoch ging über den ganzen Mittelrheinbezirk ein schweres Unwetter nieder. An verschiedenen Stellen stante sich das Wasser so stark, daß der Verkehr lahm ge-legt wurde. Die große die Wasserfluten waren, geht daraus hervor, daß einem Landwirt in Wehlem acht Kühe und drei Pferde so-wie mehrere Schweine ertranken. Der Tele-phon- und Telegraphenverkehr war zeitweise unterbrochen, und auch die Licht-leitungen waren für einige Minuten gestört. An verschiedenen Orten mußte die Feuerwehr ein-greifen und Gefahren beseitigen. Der durch das Unwetter angerichtete Schaden ist sehr groß.

Nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion Köln wurden auf der Strecke Köln — Koblenz zwischen Nollendorf und Oberwinter die Gleise unterstellt. Ferner entstand bei Nollendorf ein Dammbruch. Der Zugver-kehr ließ sich nur eingeleitet aufrechterhalten. Die Ausbesserungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen.

Zu dem furchtbaren Unwetter erfährt das „A. L.“ noch folgende Einzelheiten: Die Hauptverkehrsstraße in Wehlem wurde voll-ständig überschwemmt. In einem großen Spe-zialgeschäft für landwirtschaftliche Maschinen wurden durch die grau-gelben, schmutzigen Fluten die fünf großen Schaufenster eingedrückt und das ganze Ladenlokal unter Wasser gesetzt. Um 8 Uhr abends stand das Wasser in dieser Straße noch über einen halben Meter hoch. Viel schlim-mer noch sah es in den am Rheinufer sich hin-ziehenden, tiefer gelegenen Straßen aus. Hier drangen die Fluten bis zu zwei Metern in die Häuser ein.

Zwischen Nollendorf und Oberwinter wurden die Bahnanlagen besonders stark über-lutet. Die Wassermassen, die von den Bergen herunter auf den Bahndamm strömten, brachten große Geröll- und Schuttmassen mit sich, die sich über die Gleise ergossen und den Verkehr stilllegten. Die Jäger mußten, um die Hinder-nisse zu beseitigen, auf dieser Strecke alle zehn Minuten halbe Meilen machen. Das Bahnpersonal mußte mit den wenigen vorhandenen Geräten verfahren, die Gleise, die zudem noch von den reißenden Wassern unterspült waren, von dem Geröll zu befreien, um wenigstens eine kurze Strecke noch weiterfahren zu können. Nach kurzer Fahrt mußten dieselben Aufräumarbeiten wieder vor-genommen werden. Um 7 Uhr wurde sogar der ganze Durchgangsverkehr gesperrt, da es unmöglich war, den Fahrplan noch beizu-behalten. Es mußte eine kurze Orientierungs-zeit eingelegt werden, um Unfälle durch nach-kommende Züge zu verhindern. Diese vollstän-dige Lahmlegung des Eisenbahnverkehrs dauerte aber dank der umsichtigen Leitung der verant-wortlichen Stellen nur sehr kurze Zeit. Trotzdem war es nicht zu verhindern, daß die Züge, darunter Expresszüge von Basel, bis zu drei Stunden im Unwettergebiet erlitten.

Die Chausseen im Unwettergebiet sehen trostlos aus. Chausseebäume sind von den Blit-zen zersplittert worden. Es ist ein großes Bild, wie der Blitz bis zu 15 Meter hohe Bäume gespalten hat. Die Telefonleitungen und elektrischen Anlagen sind in einzelnen Gegenden fast vollständig zerstört. In den großen Hotels in Nollendorf saßen die Gäste bei Kerzen-schein beim Abendessen. Der Ort Unter-Wehlem bei Remagen war durch das Unwetter von der Außenwelt eine Zeitlang vollkommen ab-geschlossen. Sieben Wohnhäuser und Scheunen wurden von den Wasser-massen fortgerissen. Die Menschen konn-ten sich nur mit knapper Not retten. Die Wasser-

stärkere Senkung der Säge verlangt habe. Dazu hätten viele Gemeinden vor der Kreis-lasse, die fürmisch die von ihnen bisher vor-geforderten Geldmittel für den 70prozentigen Kreis-anteil an den Wohlfahrtssätzen verlangten. In diesem Zusammenhang betonte Dr. Reugebauer, daß es widersinnig sei, jetzt den Kreistag zusam-menberufen, um augenblicklich eine Wieder-erhöhung der gesunkenen Sätze durchzuführen.

Der Kreistag werde vielmehr im Anfang September zusammentreten, um den Etat zu erledigen.

Im übrigen sei es nicht Aufgabe der Kreistage, große Politik zu machen, sondern gute Kreis-politik zu treiben.

Alle diese Ausführungen zeigten, wie ernst die Lage gerade im Ennepe-Ruhr-Kreis ist und wie dringend eine Sonderhilfe, gleichzeitig aber auch eine Milderung der Lastenverteilung in der Wohlfahrtsunterstützung ist.

Die Gefahrenpunkte sind beseitigt.

WS. Dabringhausen, 6. Aug. Die von der Pro-vinzalbauverwaltung durchgeführten Kurven-verbreiterungen auf der vielbefahrenen gefähr-lichen Bergstraße nach Altenberg sind jetzt beendet. Die Arbeiten wurden im Frühjahr vorigen Jahres in Angriff genommen, ruhten jedoch mehrere Monate, weil die Baufumme er-schöpft war. Durch die Kurvenverbreiterungen wur-den zahlreiche Gefahrenpunkte beseitigt.

Der neue Kirchen-Baustil.



Ansicht der neuen katholischen St. Martin's-Kirche in Krefeld, die vor einigen Tagen durch den Bischof von Aachen eingeweiht wurde.

Böse Folgen eines Obstdiebstahles.

Ein Schwerverl. - ster.

WS. Solingen-Ohligs, 6. Aug. In Wilzhaus wurden vier junge Burschen von dem Besitzer eines Baumhofes überrascht, als sie Obst ent-nahmen. Der Eigentümer nahm einen der Burschen fest und schloß ihn ein. Der junge Mann konnte aber durch ein Fenster flüchten. Nach kurzer Zeit kamen die vier und noch andere Bur-schen wieder zurück, wurden aber von dem Be-sitzer und seinem Sohn erneut vertrieben. Dabei gab der Sohn, der sich bedroht fühlte, einen Schuß aus der Pistole ab, durch den ein junger Fabrikarbeiter aus Ohligs lebensgefährlich verletzt wurde. Später sammelten sich im Baumhof und seiner Umgebung etwa 100 Per-sonen an, die den Eigentümer bedrohten und anschließend den Baumhof plündern wollten. Die herbeigerufenen Polizei gab mehrere Schüsse ab und trieb die Leute in die Flucht. Verletzt wurde dabei niemand.

Aus Nahrungssorgen in den Tod.

WS. Wühl, 6. Aug. Ein 60jähriger Schneider-meister aus Wühl wurde erhängt aufge-funden. Nahrungssorgen trieben den Unglücklichen in den Tod.

Revisionsverband der rheinischen Städte

Zwangsläufige Prüfungen durch ortsfremde Beamte.

WS. Düsseldorf, 5. August 1931

Gesetzt von dem Bestreben, das Rech-nungsgebar und die Wirtschaft-maßnahmen der rheinischen Städte einer wirksameren Kontrolle zu un-terstellen, hat der Rheinische Städtebund und der Rheinische Städtebund kürzlich einen Prü-fungsverband der rheinischen Städte als über-ständige Prüfungsstelle gegründet und diesem die Aufgabe zugewiesen, die rheinischen Städte in allen Prüfungssachen zu beraten, für die Einrichtung örtlicher Prüfungsstellen Sorge zu tragen und diese zu über-wachen, sowie, was die Hauptaufgabe ist, Kassen-, Rechnungs-, Organisations- und Wirtschaftsprüfungen vorzuneh-men. Während die Verwaltung des Verbandes einem aus je 4 Mitgliedern des Vorstandes des Rheinischen Städtebundes und des Vorstan-des des Rheinischen Städtebundes bestehenden Gremium übertragen ist, liegt die eigentliche Arbeit einem aus der Mitte jenes Ausschusses gewählten engeren Arbeitsausschusses ob, der eine Geschäftsstelle zu unterhalten hat. Zunächst ist diese Stelle der Geschäftsstelle des Rhein-ischen Städtebundes angegliedert. Angehörig sind dem Prüfungsverband alle Mitgliedstädte der beiden Verbände. Für sie ist die In-anspruchnahme der Verbandsarbeit Pflicht. Diese Pflicht wirkt sich nach den Satzungen dergestalt aus, daß, wenn eine Mit-gliederstadt innerhalb einer angemessenen Frist — seitlich ist diese Frist nicht genau umschrie-ben — bei dem Verband die Vornahme einer Prüfung ihrer Kassen- und Wirtschaftseinrich-tungen oder ihrer Verwaltungsorganisation nicht beantragt, die Prüfung auf Anordnung des Verwaltungsausschusses, also zwangsweise vorgenommen wird. Es handelt sich also hier um eine starke Bindung für die Städte, eine Bindung, die bisher nicht kannten. Es stand ihnen vielmehr bis jetzt frei, Kassen- und Rechnungsprüfungen vornehmen zu lassen. Soweit sie von diesem Recht Gebrauch machten, bedienten sie sich, weil keine Verbandsbeurteilun-gen bestanden, gewöhnlich der Tätigkeit von Treuhändergesellschaften.

Man kann darüber streiten, welche Art der Prüfung, ob die durch eine Treuhändergesellschaft oder die von sach- und fachverständigen Spezial-beamten vorgenommenen zweckdienlicher und

erfolgsversprechender sind, und auch, ob es richtig ist, überhaupt Prüfungen durch beamtete Revisoren oder durch völlig unabhängige private Institute ausführen zu lassen. Jeden-falls steht fest, daß der neue Verband sich der ihm zugewiesenen Aufgaben mit allem Ernst annehmen und, so ist es die Absicht der Grün-der, mit den Prüfungen durchaus sachkundige Spezialbeamte, seien es nun Berufsbeamte oder Angestellte, beauftragen wird. Es ist nämlich beabsichtigt, soweit nicht hauptamtliche Prüfungs-kräfte zur Verfügung kommen, die Prüfungs-perfonen im Wege des Austausches zu gewin-nen. Man will zu diesem Zweck Beamte mit besonders praktischen Erfahrungen mit den Ar-beiten betrauen, die sich für den schwierigen Dienst nach jeder Richtung hin eignen, und man sieht diese Eignung darin, daß die Betreffenden neben der theoretischen und praktischen Aus-bildung in der Kommunalverwaltung mit klarem Blick über den eigenen Arbeitsbereich hinaus Verständnis für ortseigenständige Ver-schiedenheiten haben, nicht kleinlich an eigenen Anschauungen festhalten und vorsichtig im Urteil sind. Die so gewonnenen Prüfungsperfonen sollen nie bei den eigenen, sondern nur bei fremden Verwaltungen eingesetzt werden.

Was für die Städte bei der ganzen Sache nicht von unwesentlicher Bedeutung sein wird, ist die Tatsache, daß die beamteten Prüfungs-perfonen keine besondere Entschädi-gung zu beanspruchen haben, vielmehr nur Reisefkosten und Tagelöhner nach staatlichen Sätzen erhalten. Daneben haben die zu prü-fenden Städte einen mäßigen Zuschlag zur Deckung der Kosten der Geschäftsstelle an diese zu zahlen. Hierin liegt für die Städte, die bis-her die Prüfungen durch Treuhändergesellschaften vornehmen ließen, eine wesentliche Ersparnis.

Den Prüfern ist die vertrauliche Behand-lung aller zu ihrer Kenntnis kommenden Ge-schäftsvorfälle zur strengsten Pflicht gemacht, und sie haben über ihre Feststellungen dem Ver-waltungsausschuss vertraulich Bericht zu er-statten. Aufgabe der Geschäftsstelle des Aus-schusses ist es dann, mit den geprüften Städten über die Abstellung der gefundenen Mängel zu verhandeln. Es ist dafür Sorge zu treffen, daß sich die Städte den zu stellenden Anforderungen nicht so ohne weiteres entziehen können.

Die neue Vorarbeiten Abbruch ge-lungen vom-ben worden. daß die Ein-Spielzeit ab-wird. An si-Troßdem ist sofort vorge-n Bewegung v-Schaden und-schlimmen B-wir gerade h-bene Einleitu-grundlegen. konnten wir f-registrieren.

6. August

istil.

Martins-
nigen Tagen
weilt wurde.

stahles.

in Wilzhaus
dem Besitz
Obst ent-
einen der
Der junge
Nacht.
dem Be-
Dabei
einen
ein junger
sich im
a 100 Per-
roben und
ollten. Die
Schüsse ab-
gibt wurde

n Tob.

Schneider-
angt aufgen-
nglichkeiten

ädte

es richtig
eamtete
hängige
en. Jeden-
und sich
dem Ernst
der Grün-
fachundige
eamte oder
ist nämlich
Prüfungs-
zu gewinn-
eamte mit
den Ar-
schwierigen
und man
treffenden
Ansa-
mit
beitsbereich
mliche Be-
eigenen
im Urteil
sperlonen
dern nur
erzgeleht

gen Sache
sein wird,
Prüfungs-
ist ädi-
mehr nur
staatlischen
zu prü-
an diese
die bis-
ellhaften
Erparnis.
Behand-
ben Ge-
gemacht,
dem Ver-
zu er-
des Aus-
Städter
tängel zu
derungen
können.

Deutsche Flieger- und Steher-Meisterschaft im Elberfelder Stadion

Freitag den 7. August Beginn der Kämpfe. - Zwei Vorläufe von je 100 km. - Am Start Deutschlands beste Dauerfahrer. - Wer wird sich für den Endlauf qualifizieren? - Krewer, Möller, Sawall, Dederichs im Kampf um die Vorherrschaft im deutschen Stehersport gegen Schön, Wolke, Hille, Schindler. Oder kommen andere Ueberraschungen?

Das große Radsportchaussee-Heft an. Seit Tagen ist im Elberfelder Stadion Hochbetrieb. Ein händiges Kommen und Gehen. Und mit Ernst und Eifer sind die Dauerfahrer beim Training, die Kleinen und die Großen; bis spät in den Abend rattern die Motoren. Kajitwagen schleppen das Material der Rennfahrer heran, in den Kabinen sind die Monteurs, die Helfer und Manager eifrig bei der Arbeit. Auch das kleinste Teilchen, sei's am Motor, sei's an der Stehermaschine, wird aufs genaueste untersucht, damit es standhalte, wenn die Stunde der Entscheidung kommt.

Noch niemals war die Frage nach dem deutschen Meister so heiß umstritten. Den „Kanonen“ Krewer, Möller, Sawall sind neue Gegner entstanden, Hille, Wolke, Schön, die die große Chance ihres Lebens nicht ungenutzt vorbeiziehen lassen möchten. „Der Wolke hat's schon in sich“, meint Caldwell, der für ihn schrittmacht. „In Dortmund schlug er Sawall, jawohl, einwandfrei“, erklärt uns „Karl der Große“, einmala selbst ein großer Dauerfahrer, stolz. Gedankt ergeteilt Partei für seinen Schützling. „Warten Sie ab, Schön ist wieder da. Er fährt sein erstes Dauerrennen nach seinem schweren Sturz in Köln, aber er hat mächtig auf der Straße trainiert, die Wunden sind verheilt. Er wird ein großes Rennen liefern.“

„Und doch ist Krewer der Favorit. Sie hätten es erleben müssen, wie er in Jülich am letzten Sonntag haushoch gegen Baillard, Maronnier gewann“, ründet Willi Gehlich, der famose Schrittmacher, ein. „Mit Krewer gehe ich durch die und dünn, niemals verliere ich ihn von der Rolle. Noch nie war er so stark, wie in diesem Jahre, und es ist nicht mehr wie recht, wenn er deutscher Meister wird.“

Es ist ein seltsames Völkchen, diese Rennfahrer. Man möchte alle, die sich weise dünken und über den Berufsstand die Schulter ziehen, so gerne einmal in diese Kreise führen, um ihnen zu zeigen, welchen Ehrgeiz diese Leute, die offen eingestehen, daß sie um Geld fahren, fahren müssen, um ihren Sport ausüben zu können, in sich tragen. Kameradschaft auf du und du, aber im Rennen da heißt es Kampf, Kampf bis zum äußersten.

Und morgen beginnt der Kampf um deutsche Meistertitel. Schon einmal sah die Elberfelder Stadionbahn große Tage, im Jahre 1927, als die Weltmeisterschaft ausgetragen wurde. Noch heute lebt sie fort in der Erinnerung als eines der schönsten Feste, welches der internationale Radsport jemals hat feiern können.

Viele Rennen sind seitdem gelaufen, große und kleine, spannende und weniger interessante, aber alles in allem genommen, hat Direktor Paul Schwarz, Berlin, dem die Geschichte unserer Weltmeisterschaft seit 6 Jahren anvertraut sind, und der unfreilich einer der besten Kenner seines Faches ist, stets eine glückliche Hand bei der Zusammen-

stellung der Startfelder gehabt. Nur mit dem Wettergott fand er allezeit auf schlechtem Fuße, und sein Regenpech ist nachgerade sprichwörtlich geworden.

Woge uns Jupiter pluvius aber diesmal mit seinem unerwünschten Regen, denn die deutschen Radmeisterschaften, welche sich in diesen Tagen vor unseren Augen abrollen sollen, brauchen einen klaren, blauen Himmel, um so zu verlaufen, wie wir es uns alle wünschen.

Gewiß, es ist ein großes Wagnis in dieser Zeit, da wirtschaftliche Not uns fast zu erdrücken drohen. Nicht jedem steht der Sinn nach großen sportlichen Spielen. Aber denken wir daran, daß Veranstaltungen von diesem Ausmaße viele Tausende aus fern und nah zusam-

kommen, der Fachpresse und namhafter Blätter des In- und Auslandes, werden teilnehmen an den Beratungen des Verbandes Deutscher Radrennbahnen, denen gerade jetzt größte Bedeutung zukommt, und sie wollen zeugen sein der gigantischen Kämpfe, die sich Dauerfahrer und Flieger um den begehrtesten Titel „Deutscher Meister“ liefern werden.

Kürwahr, ein würdiger Rahmen für das in Wuppertal einzigartige Ereignis! Hoffen wir, daß es auch sportlich auf hohem Niveau steht. Die Voraussetzungen dafür sind jedenfalls geschaffen.

Morgen, Freitag, abend haben die Dauerfahrer das Wort. Im Lichte vielstauderlicher Lampen streiten 20 Steher um die Be-

folgung Deutschlands Ruhm als Land der Männer mit Sturzkappe und Lederjacke weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinausgetragen haben. Rennen wir Krewer, Sawall, Möller als Dreigestirn am deutschen Steherhimmel, gedenken wir Dederichs und der Leute Hille, Schön, Wolke, die aus der um einige Jahre jüngeren Generation neuerdings den Schritt in die Extraklasse getan haben, beachten wir Christmann, Damerow, Schindler, Wihbröder, von denen eine Ueberraschung kommen könnte, und erwähnen als Außenleiter Bauer, Carpus, Grohminghaus, Reuschedt, Rommel, Pawlad, Schäfer, Schmidt, Wallenborn, die alles daran setzen werden, achtunggebende Plätze zu belegen.

Zwei Vorläufe sind notwendig, um die Spreu von dem Weizen zu trennen. Im ersten Vorlauf starten Weltmeister Sawall, Dederichs, Reuschedt, Schön, Schindler, Carpus, Christmann, Pawlad, Schmidt und Wihbröder. Man braucht kein großer Prophet zu sein, um vorauszusagen, daß bei regulärem Verlauf, also ohne störende Defekte, Sawall, Dederichs, Schön und Wihbröder in Front enden werden.

Der zweite Vorlauf bringt Bauer, Damerow, Grohminghaus, Hille, Krewer, Möller, Rommel, Schäfer, Wallenborn und Wolke zusammen. Auch hier mühte das Ende zwischen Krewer, Möller, Wolke, Hille liegen.

So hätten wir denn die voraussichtlichen Teilnehmer am „Endspiel“, welches Sonntag nachmittag vor sich gehen wird.

Doch wir wollen uns noch nicht allzu festlegen. Vielleicht kommt's doch etwas anders, bringen uns die Vorläufe noch eine Ueberraschung. Diese Möglichkeit allein gibt den Vorwettbewerb einen besonderen Reiz.

Das Jahr 1931 war dem Stehersport nicht sonderlich hold. Wir erwähnen nur die schweren Unfälle auf der Elberfelder und Kölner Bahn, die zwei der besten Schrittmacher das Leben gekostet haben. Hoffentlich bleiben die deutschen Radsportmeisterschaften, von solchen Zwischenfällen verschont!

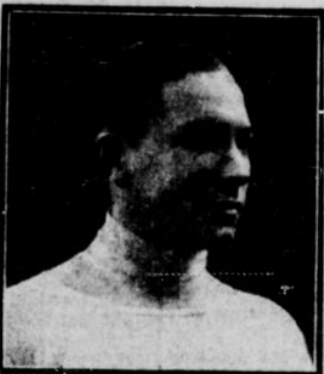
Der Beginn der Veranstaltung ist auf 8 Uhr abends festgesetzt.

Regelung des Fahrzeug-Verkehrs beim Deutschen Meisterschafts- Radrennen

am 7. u. 8. 8. 1931.

Anfahrt der Motor- u. Radfahrer aus Richtung Elberfeld über: Köhlstr., Adelsstr., Simonsstr., Riebsberg, Tiergartenstr., Baldurstr., Jagierstr., Hubertus-Allee zum Vorplatz vor dem Radhaus. Parken gegen Gebühr.

Anfahrt der Autos aus beiden Richtungen über: Köhlstr., Röhrenerbrücke, Vorplatz neben dem Schwedebadhof, Siegfriedstr. Die rechte Seite der folgenden Straßenzüge ist an den genannten Tagen zum Parken



Weltmeister Erich Möller, Hannover



Paul Krewer, Köln



Walter Sawall, Berlin



Adolf Schön, Wiesbaden



F. Dederichs, Köln



R. Wolke, Berlin



Schindler, Chemnitz



Hermann Hille, Leipzig

Zum Beginn der Sandball-Saison!

Was hat Wuppertal
von der neuen Einteilung zu erhoffen?

Die neue Spielzeit steht vor der Tür. Die Vorarbeiten der Verbandsinstanzen sind zum Abschluß gebracht. Viel ist vor den Tagungen vom Spielsystem gesprochen und geschrieben worden. Das Endergebnis ist bekanntlich, daß die Einheitsklasse erst von der übernächsten Spielzeit ab durch das Zweiklassenystem abgelöst wird. An sich ist dieser Beschluß zu begrüßen. Trotzdem ist unsere Ansicht: die Änderung hätte sofort vorgenommen werden müssen, um die ganze Bewegung vor einem schwerlich gutzumachenden Schaden und Rückwirkungen zu bewahren. Unsere schlimmsten Befürchtungen sind eingetreten, wenn wir gerade die vor einigen Tagen bekanntgegebene Einteilung der Gruppen in Wuppertal zugrundelegen. In unseren bisherigen Rückblicken konnten wir stets ein Fortschreiten der Bewegung registrieren. Die Spielstärke nahm — vom letzten

Jahr abgesehen — immer zu. Das Interesse beim Publikum wurde wachgehalten. Immer mehr Vereine nahmen die jüngste deutsche Radsportkampfsportart in ihr Programm auf — als Folge der Beliebtheit, der sich das Spiel in den anderen Vereinen erfreute. Das letzte Jahr brachte unverkennbar einen Stillstand, was allemal mit Rückgang gleichzusetzen ist.

Und was wird die neue Saison gerade den Wuppertalern bringen? Niemals war diese Frage einfacher zu beantworten als jetzt. Jeder nur einigermaßen mit den hiesigen Verhältnissen vertraut wird dieses zugeben müssen. Erstmalig weist Wuppertal drei Gruppen zu 5 oder 6 Vereinen auf. Welche spielerischen „Sonderleistungen“ sind hier zu erwarten, um das Leistungs-niveau zu steigern und um die Massen zu fesseln? Wieviel Mannschaften werden die Saison überhaupt durchhalten, nachdem eine nicht zu überbietende Verwässerung gerade hier Platz gegriffen hat. Zunächst sei einmal festgehalten, daß die Austragung der Kämpfe vom spielerischen Standpunkt ein Rückschritt bedeutet. Meisterschaften und Pflichtspiele werden durchgeführt, um am Schluß den besten Vertreter

zur Teilnahme an dem Sonntag nachmittag zum Austrag kommenden Endlauf. Nie hat eine nationale Meisterschaft ein so großes Feld am Start gesehen. Vertraute Namen klingen an unser Ohr. Namen, die uns Radsportler zum Anbegriff des Stehersports geworden sind, die mit großen Er-

rechten über das Ende überhaupt noch der geringste Zweifel bestehen? Nie und nimmer. Die drei Gruppenfavoriten weisen gegenüber den übrigen Teilnehmern ein derart spielerisches Übergewicht auf, daß das Ende niemals zweifelhaft sein kann. Die Lage kann so angesehen werden, daß man zweifelsfrei feststellt die Gruppenmeister gegenüberstellt, weil alle anderen Spieler direkt überflüssig sind und teilweise dazu angeht sein werden, den Reulingen die Lust am Spiel so leicht zu nehmen. Wir sind immer für Breitenarbeit im Sport gewesen. Aber einmal muß halt gemacht werden. Uebertreiben kann nur schaden. Wenn in Wuppertal keine Änderung vorgenommen wird, dann wird der Schaden unabsehbar werden. Eine vernünftige Lösung ist doch in Rendscheid-Tollingen gefunden worden. Man hat aus den bestehenden zwei Gruppen eine Spielstärke zusammengesetzt und hier macht man aus zwei sogar drei Gruppen, deren Spiele nicht das geringste Interesse finden werden. Auch in Düsseldorf liegen die Verhältnisse günstiger, weil einmal mehr Vereine vorhanden sind und zum andern die Spielstärke im allgemeinen eine ausgeglichene

ist. Etwas Reiz für die Spieler ist schon gegeben, wenn wenigstens zwei Favoriten vorhanden sind, die für das Ende in Frage kommen. So aber kann nicht eindrucklich genug gegen die Ausföhrung des hiesigen Vorhabens gewarnt werden. Noch ist es nicht zu spät, die hiesigen Verhältnisse denen der anderen Gauen anzupassen. Die Verantwortlichen mögen die Frage nochmals prüfen, ob eine Zusammenlegung der Wuppertaler Gruppen nicht doch noch möglich gemacht werden kann, zumal, wie schon einmal angemerkt worden ist, die Austragung der Gruppenspiele in der vorgesehene Form eine Unmöglichkeit bedeutet, und zwar einmal für die Spieler selbst und zum anderen im Interesse des Sandballsports in Wuppertal überhaupt. Immer sucht man für die junge Sandballbewegung zu werben. Größere Spiele werden abgeschlossen, um eine besondere Anziehungskraft für die Massen zu finden und das eigene Können an großen Gegnern zu verbessern. Und nun werden Maßnahmen vorbereitet, die das mühsam Erreichte ins Wasser zu bringen drohen. Darum dieser Appell an die Einsicht der Verantwortlichen. Noch ist es nicht zu spät.

Freigegeben: Siegfriedstr., Kamenstr., Siegel-Allee bis Jagertstr., Tonarstr., Dierichstr., Dierichs-Allee von der Siegel-Allee und Selmanweg. Parken gegen Gebühr.

Anfahrt der Motor-, Radfahrer und Autos aus Richtung Bodensee und Löffelberg über die Kottenbrücke in Richtung der vorbezeichneten Straßenzüge und Parkplätze. Aufstellung gegen Gebühr.

Anfahrt der Motor- und Radfahrer über: Kottenbrücke, Siegfriedstr., Dierichs-Allee, Siegel-Allee, Kamenstr., Jagertstr., Tonarstr., Dierichstr., Dierichs-Allee von der Siegel-Allee und Selmanweg. Parken gegen Gebühr.

Anfahrt der Autos in Richtung der von ihnen bezeichneten Straßenzüge über: Siegfriedstr., Dierichs-Allee, Siegel-Allee, Kamenstr., Jagertstr., Tonarstr., Dierichstr., Dierichs-Allee von der Siegel-Allee und Selmanweg. Parken gegen Gebühr.

Die Anordnungen der Schlichtungsbeamten und der durch die Sach- und Schlichtungsbeamten gestellten Parkwächter ist im Interesse aus dem geregelten Verkehrs unbedingt Folge zu leisten.

Endspiele um die Weltdeutsche Meisterschaft.

Am Freitag dem 7. August in Bad Mäherbach.

22. Varmen gegen Düsseldorf 09.

Ein kleiner Vorgeschieder für das am Sonntag folgende Vänderspiel wird am Freitag dem 7. August in Bad Mäherbach abgeben werden, im fälligen Hinspiel 22. Varmen gegen Düsseldorf 09. In den bisherigen drei Spielen haben die Schwimmsportfreunde deutlich die Oberhand

Neußer Jagdrennen

Ueberraschungssieg von Claretta

Auch am zweiten Renntag Außenleiterflege

SS. Neuß, 5. August. (Drahtf.) Der Neußer Reiterverein hatte mit dem Wetter sprichwörtliches Glück. Nachdem am Vormittag die Sonne grell vom klaren Himmel strahlte und eine Gluthitze den Aufenthalt draußen schier unmöglich machte, hatten sich kurz vor Beginn des Rennens die Wolken zusammen und Gewitterwolkenzüge zogen über den Ort. Während der Rennen zuckten auch grelle Blitze seitlich über der Rennbahn, aber die Veranstaltung blieb von Unwetter verschont und die zeitweise abgeklärte Luft machte den Aufenthalt auf der Bahn erträglich. Der Besuch war aufreißend. Sportlich wurde wieder viel Interessantes geboten. Fast auf der ganzen Linie blieben die Favoriten geschlagen. Lediglich im Stadtwald-Güldenrennen setzte sich der vielgepöhlte Bodenball durch.

Im Mittelpunkt stand das mit 2000 RM. und einem Ehrenpreis dotierte traditionelle Neußer Jagdrennen über 3650 Meter, das mit dem Sieg von Claretta einen unvorhergesehenen Ausgang nahm. Karoschka führte das Feld zuerst vor. Roswitha, Blau Gloria, Claretta, Sankt Anton und Siebelsauer an. Karoschka führte zeitweise mit zehn Längen, auf halber Strecke gefolgte sich Sankt Anton zu ihr und beide blieben bis zum vorletzten Bogen an der Spitze. Sankt Anton zog dann in Front, bald rückte aber Siebelsauer an die zweite Stelle. An der letzten Ecke kamen die Pferde dicht zusammen und auf der Flucht blieben Claretta vor, die den letzten Sprung knapp in Führung nahm. Auf der Flucht kam Roswitha aus unumgänglicher Position nach vorne und lief noch gut zu Claretta auf, die aber ihren knappen Vorsprung mit Erfolg verteidigen konnte. Karoschka belegte den dritten Platz. Der Toto honorierte den Sieg von Claretta mit mehr als 16fachen Gelde.

Schon im einleitenden Preis von Lindlinghoven für Zweijährige über 1000 Meter lief es mit der Überraschungserwartung an. Nachdem Scholle vor Gerlind das Feld in die Gerade gebracht hatte, ließ Siegfried vor und lieferte sich mit Scholle einen scharfen Endkampf, der schließlich zugunsten von Siegfried ausfiel. Der Favorit Grünrod belegte den dritten Platz.

Im Preis vom Röhmerhof über 1600 Meter konnte Heruler durch einen schwer erarbeiteten Sieg seine am Sonntag gezeigte Form eindrucksvoll bestätigen. Sankt Anton führte zuerst vor. Auf der Flucht das Feld an; dann verbesserte Heruler seinen Platz und legte sich an die zweite Stelle. Sankt Anton kam noch mit der Führung in die Gerade, wo Damast vortrieb. Bei dem nun einsetzenden scharfen Endkampf zwischen Heruler, Sankt Anton und Damast blieb Heruler knapp erfolgreich, während die beiden anderen Pferde die Flucht in dieser Reihenfolge belegten.

Im Stadtwald-Güldenrennen für Dreijährige über 2400 Meter lag lange Zeit Olympionike an der Spitze, an zweiter Stelle Odilon, später Mutterliebe, die im Bogen neben Olympionike in die Gerade kam. Beim letzten Hindernis kam aber Bodenball auf und war auf der Flucht überlegen. Außen unternahm Wandage noch einen guten Vorstoß und sicherte sich den zweiten Platz vor Charakter und Frischling.

Einen eigenartigen Verlauf nahm der über 1300 Meter fahrende Preis von Ravensberg. Nach kurzer Führung von Maharahibha zog Blumenföng in Front und lag auf halber Strecke mit mehr als zehn Längen in Führung. Bevor das Feld ernst machte, war Blumenföng entsetzt und nicht mehr einzuholen, so daß der Degenst zu einem überlegenen Sieg vor Schwarzwaldfrüh und Maharahibha kam.

behalten können, aber die Düsseldorf bleiben nach wie vor die Ueberraschungsmannschaft, was sie im Spiel gegen die favorisierten Duisburg 98 bewiesen haben. Die Varmer müssen nach wie vor auf der Hut sein, wenn sie nicht auch eine Ueberraschung erleben wollen. Das Spiel beginnt um 7 1/2 Uhr.

Vorher treffen sich die beiden zweiten Garnituren obiger Vereine zu einem Gesellschaftsspiel.

Alpenfahrt beendet

Wanderer liegt im Alpen-Pokal

SS. Bern, 5. August. (Eig. Drahtf.) Die sechste Etappe der internationalen Alpenfahrt, die von Genf nach dem 356,7 Kilometer entfernten Bern führte, bildete den Abschluß der Fahrt. Am Donnerstag findet noch eine Zustandsprüfung statt, nach der dann die Wertung erfolgt. 45 Fahrer haben das Ziel erreicht, 62 waren gestoppt. Den Alpenpokal für Radfahrer hat das Wandererteam mit der Mannschaft Graumüller, Bau und Hinterleitner mit 25 Punkten gewonnen. Auf dem zweiten Platz folgt die belgische Marke A.M. mit 126 vor Praga-Piccolo 131 Punkte. Im Kampf um den Gletscher-Pokal stehen Frau Röhrs, Butenuth und Toeller (Hannover) recht günstig.

von Babelte und Monarch bestrahlt, die sich das zweite und dritte Platzgeld holten, während Böher als Vierter einfiel.

Ergebnisse:

Preis von Riedinghausen: 1. Seefabett (Sauer), 2. Grotz, 3. Grünrod, 4. Hermer, 5. Grünrod, 6. Grünrod, 7. Grünrod, 8. Grünrod, 9. Grünrod, 10. Grünrod. Tot.: Sieg 95:10, Platz 13, 12, 11:10.

Preis vom Röhmerhof: 1. Berner (Rauemann), 2. Grotz, 3. Damast, 4. Grünrod, 5. Grünrod, 6. Grünrod, 7. Grünrod, 8. Grünrod, 9. Grünrod, 10. Grünrod. Tot.: Sieg 40:10, Platz 15, 21, 41:10.

Stadtwald-Güldenrennen: 1. Bodenball (Kamen), 2. Wandage, 3. Charakter, 4. Frischling, 5. Grünrod, 6. Grünrod, 7. Grünrod, 8. Grünrod, 9. Grünrod, 10. Grünrod. Tot.: Sieg 23:10, Platz 14, 38, 19, 18:10.

Preis von Ravensberg: 1. Blumenföng (v. d. Hagen), 2. Schwarzwaldfrüh, 3. Maharahibha, 4. Grünrod, 5. Grünrod, 6. Grünrod, 7. Grünrod, 8. Grünrod, 9. Grünrod, 10. Grünrod. Tot.: Sieg 68:10, Platz 17, 14, 23:10.

Preis von Lindlinghoven: 1. Claretta (Gütt), 2. Roswitha, 3. Karoschka, 4. Grünrod, 5. Grünrod, 6. Grünrod, 7. Grünrod, 8. Grünrod, 9. Grünrod, 10. Grünrod. Tot.: Sieg 164:10, Platz 55, 57, 35:10.

Preis von der Mägenburg: 1. Röhmer (Hinter), 2. Grünrod, 3. Wandage, 4. Grünrod, 5. Grünrod, 6. Grünrod, 7. Grünrod, 8. Grünrod, 9. Grünrod, 10. Grünrod. Tot.: Sieg 72:10, Platz 17, 15, 13:10.

Preis vom Röhmerhof: 1. Röhmer (Hinter), 2. Grünrod, 3. Wandage, 4. Grünrod, 5. Grünrod, 6. Grünrod, 7. Grünrod, 8. Grünrod, 9. Grünrod, 10. Grünrod. Tot.: Sieg 96:10, Platz 24, 41, 42, 27:10.

Allgemeiner Deutscher Turnerbund.

Bezirks-Jugendtreffen im Ohligser Heidebad.

Die gesamte Jugend des Bezirks unternimmt am Sonntag eine Wanderung ins Freie. Endziel ist das Ohligser Heidebad. Sämtliche Gruppen vereinigen sich gegen 10 Uhr auf dem Platz an der Schützenburg in Ohligs.

Schiedsrichter-Vereinigung Elberfeld.

Die Versammlung der Schiedsrichter findet nicht morgen Freitag, sondern Freitag den 14. August bei Paulus, Waghstraße, statt.

Städte-Sandballspiel Solingen gegen Remscheid.

Das anlässlich des Bezirksfestes ausgefallene Spiel der Stadtmannschaften findet nunmehr am Samstag auf dem Sportplatz des Biebinghauser TB. statt.

Deutsche Tennismesterschaften

Überraschungen in Hamburg

Alle Franzosen geschlagen — Fr. Peiß besiegte Frau Friedleben

SS. Hamburg, 5. August. (Eig. Drahtf.) Die Fortsetzung der internationalen deutschen Tennismesterschaften in Hamburg litt am Mittwoch unter der sengenden Hitze, die zum Teil unerträglich war und den Spielern sehr aufsteht. Schon vormittags machte sich diese drückende Schwüle bemerkbar, trotzdem wurde aber eifrig gespielt. Daß dabei auch Überraschungen zu verzeichnen waren, ist zu verstehen. Vormittags wurden die Spiele der ersten Runde beendet. Die erste Überraschung schuf Gustav Jaenecke, der bekannte Eishockeyspieler, als er dem Franzosen Marcel Bernard 3:6, 7:5, 6:2, 6:3 das Nachsehen gab, weil er körperlich im letzten Satz besser durchhielt. Die Franzosen hatten überhaupt einen schwarzen Tag, denn Brugnon wurde von dem besser disponierten Macelet 3:6, 6:2, 6:4, 6:3 geschlagen, zumal Brugnon zum Schluß ohne Energie spielte.

Im Damen-Einzel gab es ebenfalls eine Sensation: Altmeyerin Frau Friedleben wurde von der Düsseldorferin Kanne Peiß in einem harten Kampf mit 6:2, 2:6, 6:4 geschlagen. Der Französin lag das harte Grundlinienspiel der Düsseldorferin nicht.

Nachmittags rissen die Überraschungen nicht ab. Der Titelverteidiger Christian Bouffus schied schon vorzeitig aus, und damit bestätigte sich weiterhin die Tatsache, daß

Die Franzosen einen rabenschwarzen Tag

hatten. Bouffus unterlag dem Argentinier H. Bond, der als Südamerikaner ganz andere Temperaturen gewöhnt ist und dem daher die Hitze nicht viel ausmachte. Bond glänzte durch seine Bombenausschläge, die ihm viele Punkte einbrachten. Mit 6:2, 6:4, 8:10, 6:2 blieb Bond Sieger und kam unter die letzten acht. Dr. Walter Delfart erreichte die gleiche Runde mit einem überraschenden glatten 6:2, 6:4, 6:3-Sieg über den Wiener Hermann Artens. Ebenso wie die Franzosen hatten auch die Engländer schwere Verluste, und nur noch Nigel Sharpe ist übrig. Kovos wurde von dem Tschechen Siba in fünf Sätzen 3:6, 6:4, 2:6, 3:6, 6:1 ge-

schlagen, David unterlag gegen S. Sato 3:6, 2:6, 4:6, und Vester verlor gegen den Deutschen Enrico Mäler in fünf Sätzen (3:6, 6:3, 4:6, 6:1, 6:1). Auch Siba, Sato und Mäler liegen im Viertelfinale.

Im Dameneinzel war der 8:6, 6:2-Sieg von Hilde Krahwinkel über Irma Kallmeyer normal, wenn auch der Kampf im ersten Satz sehr hart war. Daß Irmaard Kallmeyer mit 5:7, 6:3, 10:8 nach einem ganz erbitterten Kampf über die Schweizerin Lolotte Papot siegreich bleiben konnte, entspricht dagegen nicht den Voraussetzungen.

Unter die letzten Acht spielten sich bei den Herren auch noch Roderich Menzel und sein Landsmann Macelet. Menzel fertigte den Franzosen René de Buzelot 2:6, 6:4, 6:2, 6:0 ab und damit ist überhaupt kein Franzose mehr in der Konkurrenz. Macelet schaltete Fritz Kuhlmann 7:9, 6:3, 6:0, 6:4 aus.

Das Damen-Einzel sah Gilly Kuhnem erst nach drei Sätzen über die Deutsche Marie-Luise Horn 6:3, 3:6, 6:2 erfolgreich, und Käthe Hammer spielte sich über die Engländerin Godfree 10:8, 6:3 in die nächste Runde.

Ergebnisse

Herren-Einzel: Nadeau (Berlin) — Bernard (Frankreich) 3:6, 7:5, 5:7, 6:2, 6:3; Macelet (Eichendorff) gegen Brunan (Frankreich) 3:6, 6:2, 6:4, 6:3; Bond (Argentinien) — Bouffus (Frankreich) 6:2, 6:4, 8:10, 6:2; Dr. Delfart (Hamburg) — Artens (Schleswig) 6:2, 6:4, 6:3; Siba (Eichendorff) — Kovos (England) 3:6, 6:4, 2:6, 6:1; S. Sato (Japan) — David (England) 6:3, 6:2, 6:4; Mäler (Spanien) — Vester (England) 3:6, 6:3, 4:6, 6:1, 6:1; M. Menzel (Eichendorff) — de Buzelot (Frankreich) 2:6, 6:4, 6:2, 6:0; Macelet (Eichendorff) — Kuhlmann (Sperlingen) 7:9, 6:3, 6:0, 6:4.

Damen-Einzel: Fr. Peiß (Düsseldorf) — Fr. Friedleben (Frankfurt) 6:2, 2:6, 6:4; Fr. Kall (Hann.) gegen Fr. Papot (Schleswig) 5:7, 6:3, 10:8; Fr. Krahwinkel (Hann.) — Fr. Kallmeyer (Berlin) 8:6, 6:2; Fr. Kuhnem (Hann.) — Fr. Horn (Eichendorff) 6:3, 3:6, 6:2; Fr. Hammer (Hamburg) — Fr. Godfree (England) 10:8, 6:3.

Herren-Doppel: M. Menzel, Dr. Kleinbrodt gegen Brunan/Hilber 4:6, 6:1, 7:9, 8:6, 6:4; Grotz/Schulz gegen Arena/Siba 3:6, 6:2, 4:6, 6:4, 6:2; Deitmann und Deubendreich — Siba/Schulz 6:3, 6:0, 3:6, 6:4; Bond/Kapra — Grotz/Schulz 9:7, 6:2, 6:4.

Damen-Doppel: Nebel/Schulz/Deutsch — Rudmann und Weide 6:6, 4:6, 6:2.

Gemeinsames Doppel: Frau Godfree/David — Fr. Kuhlmann/Dard 6:1, 5:7, 6:0.

Jawohl, Herr Baron!

Von Palle Rosenkrantz.

Der alte Baron war gestorben. Er war ein frommer und guter Mensch gewesen, der nie jemandem widersprochen und seine alterproben Worte hatte gewähren lassen. Sein Güterverwalter, Justizrat Mende, feuerte das ganze und machte es gut —, allerdings vergaß er sich selber auch nicht. Nun war der alte Baron tot; verheiratet war er nicht gewesen, Kinder hatte er also auch keine, so fiel das Gut an einen entfernten Verwandten —, an den einzigen Menschen, den der Alte nicht hatte leiden können. Aber da war nichts dagegen zu machen, das Gut war ein Stammgut.

Der junge Baron war ein sehr schöner Herr, Kavallerieoffizier. Er wußte, was er wollte, und er vertrat seinen Widerstand, nicht einmal von seinem Regimentschef, darin gleich ihm der Justizrat Mende ein wenig. Er war auf seine Weise jäh und starrköpfig, doch er hatte eine gute Stellung, und die galt es zu behalten. Er hatte schon früher ein paar mal scharf gegen den Nachfolger auftreten müssen, und nun erwartete er einen harten Strauß mit dem Besitzer des Stammgutes. Doch er war ein kluger Mann, und ganze vierzehn Tage lang ging er im Schloßpark umher und übte sich, Jawohl, Herr Baron zu sagen. Die Leute auf dem Gute begannen schon zu glauben, daß er im Kopfe nicht mehr ganz richtig wäre.

Das Begräbnis war überstanden, und der neue Besitzer hielt seinen Einzug. Er ließ den Güterverwalter zu sich rufen und empfing ihn im Arbeitszimmer des alten Herrn, das noch unberührt geblieben war. Hier hielt er dem alten Justizrat eine Rede. Auf militärische Weise skizzierte er in kurzen Zügen, wie zukünftig alles geordnet werden sollte:

„Damit Sie's also wissen: daß ich hier alles bestimme!“

„Jawohl, Herr Baron.“

„Der alte Schlenker hört auf! Hier herrscht Ordnung und Präzision!“

„Jawohl, Herr Baron.“

„Hier bestimme nur ich! Verstehen Sie?“

„Jawohl, Herr Baron.“

„Alle Abrechnungen werden künftig sofort und sorgfältig ausgeführt und unverzüglich mir vorgelegt!“

„Jawohl, Herr Baron.“

„Sie selber haben sich von nun an nicht mehr als den zu betraachten, der hier nach eigenem Gutdünken alles steuert und ordnet, sondern als meinen Untergebenen, der meine Befehle bloß zur Ausführung zu bringen hat, gleichgültig, was Sie selber davon halten. Damit Sie's ein für allemal wissen!“

„Jawohl, Herr Baron.“

„Glauben Sie, daß Ihnen das schwer fallen wird?“

„Fragte der neue Besitzer, ein wenig erstaunt über die Art, mit der der alte Herr seine Zustimmung ausdrückte.“

„Jawohl, Herr Baron.“

„Das tut mir leid, mein lieber Justizrat, aber dann müssen wir eine andere Ordnung treffen. Ich dulde nämlich keinen Widerspruch!“

„Jawohl, Herr Baron.“

Die unerwartete Ruhe, mit der der Justizrat dieselbe Frage, eintönige Wendung zur Antwort gab, irritierte den Baron im höchsten Grade. Die Hornesader schloß auf seiner Stirn, und er biß an seinem martialischen Schnurrbart: „Was ist denn los? Halten Sie mich denn für einen Idioten?“

„Jawohl, Herr Baron.“

„Zum Teufel nochmal! Was soll das heißen? Wollen Sie mich zum Narren halten?“

„Jawohl, Herr Baron!“

Der Baron plachte beinahe vor Wut: „Sind Sie verrückt, Mensch? Nun haben Sie eine Viertelstunde hier gestanden, und jedesmal, wenn Sie den Mund aufgemacht haben, haben Sie nur das dumme, idiotische „Jawohl, Herr Baron“ gesagt. Ja — wohl, Herr Baron!“

„Was soll das heißen?“

Der Justizrat verbeugte sich höflich: „Sie haben mir eben gesagt, Herr Baron, daß Sie keinen Widerspruch dulden —, ich bin ein alter Mann und habe einige Erfahrung mit den Dingen hier. Sie sind ein junger Mann, Herr Baron, der hier in etwas Neues kommt. Ich möchte gern hier bleiben, Sie müssen hier bleiben. Also: wie verfährt Ihre Auffassung auch sein mögen, Herr Baron, ich werde Ihnen nicht widersprechen, von heute an habe ich nichts anderes zu sagen als: „Jawohl, Herr Baron!“ Aber, wie Sie sehen, Herr Baron, kann das Schwierigkeiten in der Unterhaltung bringen. Und die werden nicht gering, wenn man die Worte in Taten umsetzt.“

Der Baron drückte ein wenig: „Sie glauben also, daß es schief gehen wird, wenn ich hier alles kommandiere?“

„Jawohl, Herr Baron.“

„Und Sie möchten dennoch in Ihrer Stellung bleiben?“

„Jawohl, Herr Baron. Für mich wäre es ja ein Leichtes, immer nur Jawohl zu sagen. Aber es wird Ihnen verdammt schwer fallen, Herr Baron, Ihre Dispositionen so zu treffen, daß Ihnen damit auch gedient ist, wenn ich Jawohl sage.“

Es entstand eine kleine Pause.

„Wollen wir uns nicht darauf einigen, Herr Justizrat“, sagte der Baron in einem freundlicheren Tone, „daß wir beide versuchen wollen, vernünftige Menschen zu sein — ich meine: soweit wir können?“

„Jawohl, Herr Baron.“

Und das versuchten sie beide bis heute, nun schon an die zehn Jahre. Und es scheint ganz gut zu gehen.

(Berechtigte Übersetzung aus dem Dänischen von Adolf Rodigh.)

Stadion Elberfeld

Deutsche Meisterschaften
Über 1 u. 100 km für Berufsfahrer.
Freitag den 7. August, 20 Uhr: 2 Läufe à 100 km — 23 Dauerfahrer.
Sonntag den 9. August, 16 Uhr: Entscheidungen für Flieger und Sieher.

Für unsere Frauen

Nr. 182 - 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

6. August

Gibt es das noch?

Die große Liebe

Vor kurzem hat sich die Witwe eines bekannten Filmregisseurs das Leben genommen. Sie konnte den Verlust ihres Mannes, der kurz zuvor einem tödlichen Leiden erlegen war, nicht überwinden. Dieser Vorfall war in weiten Kreisen der Weiblichkeit Anlass zu lebhaften Diskussionen über die Frage, wie weit die moderne Frau noch einer sogenannten „großen Liebe“ fähig sei? Es ist interessant und wirkt ein lebhaftes Schlaglicht auf die Einstellung unserer Jugend, wenn einmal die Anfichten beleuchtet werden, die in einem Kreise junger Mädchen darüber laut wurden.

„Also Käthe“, hieß es, „falls du verheiratet wärst — würdest du dir auch das Leben nehmen, wenn dein Mann stirbt?“ Käthe, zwanzig Jahre und ein echtes Kind der Zeit, praktisch und sachlich denkend, wiegt nachdenklich den Kopf: „Ich will euch was sagen. Geht den Fall, ich lebe in einer Großstadt, so würde ich sicher darüber hinwegkommen. Wenn ich aber irgendwo einsam auf dem Lande säße, würde ich mir ganz sicher das Leben nehmen — schon aus purer Langeweile!“ So oberflächlich diese Darlegung auch klang, so entbehrte sie doch nicht einer gewissen Stichhaltigkeit. Sie hat zum mindesten die große Wahrheit für sich, daß Langeweile das schlechteste Mittel ist, um einen großen Schmerz zu überwinden.

„Du würdest dir also gegebenenfalls das Leben nehmen weniger aus Schmerz um deinen Mann als aus Verzweiflung um dein eigenes inhaltsloses Dasein!“ Die, die energische, zielbewusste, schüttelt verständnislos den Kopf. „Offen gesagt, ich verstehe das nicht! Wenn dem Leben ein bedeutender Inhalt verloren geht, so muß man eben einen neuen dafür schaffen. Arbeit, liebe Käthe, die kann uns immer über den Kummer hinweghelfen. Ich würde arbeiten, bis ich vor Erschöpfung umfiele, da bliebe schließlich zum Trauern keine Zeit mehr.“

„Es fragt sich nur“, wirft Elsebe ein, die immer so ein kleines Musterlager an Verehrern zur Verfügung hat, „es fragt sich nur, ob die Männer überhaupt solche große Liebe wert sind? Ich für mein Teil kann mir kaum vorstellen, daß mich jemals ein Gefühl so reißend ausfüllen sollte, daß im Todesfall meines Mannes ich über diesen Verlust nicht hinwegkommen könnte.“ Und ihre Augen gehen in die Ferne, kühl, nüchtern, nur um den hübschen Mund liegt ein kaum wahrnehmbarer Zug von Bitterkeit, wie ihn nur die Verneinung eines großen Sehnsüchtes, das das Leben bisher stets verlagte.

„Ob ein Mann die große Liebe wert ist?“ Eine weiche tiefe Stimme mischte sich in den Disput und dunkle Augen voll unendlicher Güte schauten in dem bunten Kreise umher. „Ob er unsere Liebe wert ist und ob sich die Verwirklichung eines großen Gefühls überhaupt lohnt — das glaube ich, läßt sich erst beurteilen, wenn

man fünf, vielleicht zehn Jahre verheiratet ist. Aber warum sollen wir, wenn wir zehnmal modern sind und sachlich zu denken und gewöhnt haben, deshalb jegliches Gefühl ablehnen? Ist es etwa eine Schande, Herz zu haben oder gar das vielbespottete Gemüt? Sollen wir wirklich der Sachlichkeit zuliebe unsere Frauenseele verkümmern lassen? Ich glaube, daß Liebe — die große Liebe — ein Geschenk des Himmels ist, das nur noch ganz wenigen Menschen zuteil wird. Die meisten erleben sie nicht, können und werden sie



Von morgens bis abends an heißen Tagen

nicht finden, weil sie ihre Seele absichtlich verschließen vor der Einwirkung irgendeiner weichen Empfindung. Wir schämen uns heute, „Gemüt“ zu zeigen. Es verkrampft sich nicht mit dem Zug der Zeit. Es scheint nicht mehr zu passen zu der neuen Frau, die ihr Schicksal selbstschicksalhaft in die Hand nimmt. Und doch verlieren wir dadurch vielleicht das Schönste, was das Leben einer Frau überhaupt zu geben vermag.“ In den Augen der Sprecherin liegt ein stiller, versonnener Glanz, der davon zu reden scheint, daß gerade hier der Boden für die große Frauenliebe noch nicht verdorrt ist.

Jeder Dackfisch träumt von der großen Liebe. Aber Beruf und Leben bringen uns schnell die Erkenntnis, daß es wichtiger ist, sich an Sachlichkeit und Nüchternheit zu ergreifen, als Träumen nachzugehen. Auf diese Weise aber können wir Frauen in jene großen Wirrnisser unserer Seele geführt werden, wenn die Liebe einmal an uns herantritt. Wir haben bemerkt jede „Gefühlsduselei“, wie wir es spöttisch nannten, weit von uns gewiesen, woher also soll auf einmal ein warmes liebendes Empfinden in uns aufquellen? Wie soll eine weiche gütevolle Frauenseele sich erschließen, wenn unser Geist nur dazu erzogen wurde, willensstark einen Platz im Leben zu erkämpfen und aus dem Gekirren und Getöse ein Morgen aufzubauen in Ehrgeiz und Pflichterfüllung?

„Rehren wir um. Es ist an der Zeit, und schon ist die Vorlesung geworden. Man trägt wieder Gemüt!“ Stellen wir uns wieder ein auf die Empfindungen des Herzens und schämen wir uns nicht mehr, wenn wir uns eines Tages vor die Erkenntnis gestellt sehen: „Ich liebe ihn!“

Josephine Schulz.

Das Berufsrisiko der weiblichen Jugend

Der Bund Deutscher Frauenvereine wird sich auf seiner Generalversammlung vom 8. bis 10. Oktober in Weipitz mit den Fragen beschäftigen: „Das Berufsrisiko der weiblichen Jugend“ und „Die Abrüstungskonferenz 1932 und die deutschen Frauen“. Zu dem ersten Thema werden Dr. Gertrud Bäumer und Dr. Käthe Waackel sprechen. Das zweite Thema wird die Schriftstellerin Ina Selbel behandeln.

Das Wochenende der berufstätigen Frau

Man muß gehungert haben, um zu wissen, wie herrlich eine Mahlzeit munden kann, und man muß sechs Tage der Woche in angestrengter Arbeit gestanden haben, um sich in die Gefühle hineinzuversetzen zu können, mit denen die berufstätige Frau dem Sonntag entgegensteht.

Der Sonntag, das bedeutet für sie gewissermaßen eine Rückkehr zum eigenen Selbst; es ist der Tag, an dem sie nicht hauptsächlich das tut, was sie muß, sondern das, was sie möchte, und wäre es nur das Längerschlafen im Weisheit

usw. sei doch eigentlich keine Arbeit und die ihre Tochter zu Hause erst „beschäftigen“ zu müssen glauben. Gewiß ist vielen jungen Mädchen häusliche Beschäftigung hin und wieder sehr lieb und eine angenehme Abwechslung, aber diese, die etwa dem Bastein und den gärtnerischen oder tierpflegerischen Feiertags- und Sonntagsliebhabereien des Mannes gleichkommen, darf nie zum Ruh werden, wenn sie wirklich Erholung bedeuten soll. Hierher gehören auch Handarbeiten, Schneidern, Lesen usw. Alles Juxiel ist vom Abel, und wenn man sich wirklich mit Freude diesen Beschäftigungen hingibt, so darf doch die unbedingt nötige Bewegung und der Aufenthalt in frischer Luft darüber nicht vergessen werden.

Die beste Sonntagsabholung wird immer die Natur der berufstätigen Frau geben. Für die nicht mit Glücksgütern Begünstigten muß das Indifferenzschwebeln unterbleiben. Nun, man kann sich auch mit einem einfachen Spaziergang genügend erfrischen. Die Hauptsache ist nur, daß man dessen guten Erfolg dann nicht abends durch Eis in die späte Nacht hinein ausgebreiteten Aufenthalt in rauchigen, überfüllten, schlecht gelüfteten Räumen wieder illusorisch macht, oder sich Vergnügungen widmet, die dann am anderen Tag die Zermürung und allgemeine Arbeitsunlust zur Folge haben, die man bei der Männerwelt so schön mit „Raser“ bezeichnet. Das wäre ein schlechter Abbruch der schönen Sonntagsfreizeit, vor dem wir uns hüten wollen.

L. B.

Kalender für heiße Tage.

Apfelsaftsalat. ¼ Pfund Äpfel, 3 Orangen, 100 Gramm Zucker, ¼ Liter Wasser, ¼ Liter alkoholfreier Weißwein, Zitronensaft.

Apfelsaftsalat. 12 Äpfel, ¼ Liter Wasser, 2 Eßlöffel voll Zitronensaft, 80 Gramm Zucker. — Man schält die Äpfel und schneidet die Hälfte davon in Scheiben, die man in eine Schüssel legt. Nun kocht man den Zucker in Wasser auf, gibt die andere Hälfte der abgeschälten Äpfel hinein und kocht sie weich. Dann schlägt man alles zusammen durch ein Haarsieb und gießt die Brühe zu dem anderen in die Schüssel, dazu den Zitronensaft. Man gibt kleine Vanille-Zucker dazu.

Frauenklubverband Wuppertal

(Luitpoldstraße 45, Telefon 248 61.)

Überblick.

Gültigkeit: 1. August 1931.

Die Geschäftsstelle des Frauenklubverbandes befindet sich bis zum 24. August im Domänenamt des Bezirks für Frauenvereine, Luitpoldstraße 45, Tel. 247 70. Derzeitige Geschäftsstelle für Frauen in Wuppertal, Elberfeld und Solingen. Die Geschäftsstunden sind bis 15. September aus.

Frauenklubverband Elberfeld, Luitpoldstraße 45, ist ab 1. Sept. geschlossen.

Erziehungsberatung. Die Beratung fällt während der großen Ferien aus. Wiederbeginn wird noch bekannt gegeben.

Wuppertaler Hausfrauenbund, Elberfeld-Bohnwinkel. Die Geschäftsstelle ist im August geschlossen.

Berein für das Deutsche im Ausland, Frauenabteilung Wuppertal. Geschäftsstunden jeden Mittwoch 10 bis 11 Uhr.

Rathaus des Elberfelder Frauenvereins, Arbeitsaufnahme jeden Donnerstag von 10-12 Uhr Untergarbenstraße 2.

Gesundheitsverein E. W., Widenburg 12, Tel. 228 62. Geschäftsstunden 9.30-12.30 Uhr und 3.30 bis 5 Uhr. Mittwochs und Samstags nachmittags geschlossen.

Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abteilung Wuppertal, Stellenvermittlung für junge Mädchen, die nach Südamerika oder Ostafrika auswandern wollen. Röhre des Elberfeld, Luitpoldstraße 45, Tel. 247 11. Vermittlung von Arbeitsstellen für den Hauswirtschaftsverband in die früheren Kolonien durch Frau Dr. Rüdiger, Barmen, Schaffhausenstraße 4, und Frau Dr. Dange, Elberfeld, Röhre-Wilhelm-Allee 10.

Barmen.

Das Bezirksamt Barmen, Gedingshauserstraße 36, hat den angeforderten Vereinen gegen eine kleine Gebühr zur Verfügung. Anfragen erbeten unter 343 43 während der Geschäftszeiten.

Wuppertal-Barmen Hausfrauenbund. Jeden Monat Mittwochs-Veranstaltung bei gegenseitigem Zusammenkommen mit Vorträgen, Besuchen und anderen Darbietungen. — Geschäftsstelle: Röhre-Wilhelm-Allee 4, jeden Montag, Mittwoch und Freitag 9-11 Uhr Auskunft über hauswirtschaftliche Berufsfragen, sog. Betriebs-, Vereinsangelegenheiten u. a. — Geschäftsstelle: Allee 118, II. jeden Dienstag und Donnerstag von 10-12 Uhr Vermittlung von Arbeitsstellen u. a. Beratungen, Verkauf von Arbeiten der Wuppertaler und praktischen Ausstellungen, Rat und Auskunft in Rechtsfragen jeden Mittwoch von 4.30-5.30 Uhr.

Berein Hausfrau E. W. vermittelt Hilfe im Haushalt bei Erkrankung, Wochenspende oder sonstiger Verbindung der Hausfrau. Geschäftsstelle im Rathaus, Zimmer 19. Geschäftsstunden täglich von 10.30 bis 12.30 Uhr. Telefon 391 43.



Die Blume in der Handtasche

Blumen werden immer Lieblinge der Damenmode bleiben. Aus Federn, aus Seide, aus Leder — am Auschnitt, auf der Schulter, auf dem Revers des Kostüms und jetzt — an der Handtasche. Die Blüten werden entweder oben an der Tasche angebracht oder in den äußeren Einschnitt, der an den neuesten Modellen zu sehen ist, eingeschoben. Die Blume muß natürlich farblich sich dem Kleide anpassen. Vielfach sind die Blüten aus dem Material der Kleides gearbeitet.

Neu!

MAGGI'S Rheinische Suppe (Grüne Erbsen) mit Karotten
MAGGI'S Legierte Suppe m/Gemüse

Zwei neue Sorten, die auch Ihnen gut schmecken werden

1 Würfel nur 10 Pfg.

Lord Kysants Glück und Ende

Ein sensationeller Schuldspruch

Wer ist Lord Kysant? Einer der ganz repräsentativen Köpfe von England. Sein ursprünglicher Name war Owen Cosby Phillips. Er besitzt mehr als sechshundert Morgen an Grund und Boden in Carmarthen-Shire und genießt als Grundherr allen Vorzug, der aus den Traditionen des Feudalismus entspringt. Man nennt ihn Lord of the Manor of Plasnewydd, High Sheriff of Pembroke-Shire, nebenbei Unterprior in der Abtei von Wales, Ritter des Johanniterordens von Jerusalem. Lord Kysant führt zu allem anderen noch den Titel eines Admirals von Northwales und der Grafschaft Carmarthen. Kein Jüngling mehr, knapp an den Siebzig, mußte er sich jetzt tagelange prüfen und wie ein Verdorbener befragungen und schließlich zu einem Jahr Gefängnis verurteilen lassen. Er, der frühere Präsident der Londoner Handelskammer, Unterhausmitglied und Chef der konservativen Organisation von Wales; er, Vorsitzender aller Handelskammern des britischen Empires, er, der selbst so oft berufen war, in Kommissionen und Enquetes eine prominente Rolle zu spielen.

Dieser Magnat der Industrie wird jetzt verhaftet, er muß heute schon, obwohl das Urteil noch nicht endgültig an Recht steht, die Qualen des Gefängnisses erdulden. Er ist (wir haben schon darüber berichtet) Präsident des Royal Wall-Konzerns, des größten Schiffbauunternehmens von England. Es ist beinahe ein Jahrhundert alt. Aus kleinen Anfängen, das Kapitalvermögen betrug nur anderthalb Millionen, wuchs und wuchs dieser Konzern bis zu einer gigantischen Flotte von 2,7 Millionen Tonnage. Die eigene Flotte der Kompanie allein umfaßt 45 Schiffe, aber 70 Schiffe kommen noch hinzu, die den Konzerngesellschaften gehören. Die White Star Line, der wichtigste Bestandteil des Konzerns, besitzt sieben wie die „Rajatic“ mit 36000, die „Dymtic“ mit 46000, die „Homerick“ mit 34000 Tonnage. Da gibt es noch zwei Motorschiffe zu je 22000 Tonnage, die größten von England, es gibt einen Luxusdampfer, der zu Mittelmeer- und Nordlandfahrten verwendet wird, der noch vor wenigen Jahren als das größte Kreuzfahrtschiff der Welt betrachtet wurde. Keine Rüste der Welt, wo nicht die großen Schiffe Lord Kysants vor Anker gingen, und jetzt wird er moralisch zerbrochen, der große Trust hat sich aufgelöst, die Aktien, die noch vor vier Jahren 85 Pfund notierten, sind auf fünf Schilling gesunken, und so hängt mit Lord Kysant einer der wirtschaftlichen Aktivisten von Großbritannien.

Was ist Lord Kysant vorgeworfen worden? Bekanntlich leidet England unter einer Katastrophe der Schiffahrt, und es war keineswegs zu verwundern, daß die Royal Mail auch empfindlichste dadurch getroffen wurde. Sie hatte Jahr für Jahr Verluste, die Hunderttausende von Pfund be-

trugen, aber sie vermochte es, durch die Auflösung von stillen Reserven diese Verluste nicht nur zu decken, sondern immer wieder Dividenden zu bezahlen. Um ein Beispiel anzuführen: Im Jahre 1926 wird das Defizit mit 507 000 Pfund bezeichnet, im Jahre 1927 war der schwindende Gewinn 500 000 Pfund, er entfiel aber dadurch, daß Steuerreserven, die zu hoch dotiert waren, dem Zwecke der Deckung gewidmet wurden. Lord Kysant ist von der Auflösung des Betrugs freigesprochen worden, einen Fehler hat man jedoch nicht verzeihen: Lord Kysant hat einen Prospekt bei der Emission von Obligationen veröffentlicht, in welchem der Durchschnitt des Gewinnes der Royal Mail durch eine etwas lästige Zusammenstellung allzu günstig dargestellt worden ist.

Denn in diesem Durchschnitt waren auch die Resultate der Jahre 1918 bis 1920 enthalten, die als Konjunkturjahre besonderer Art eigentlich hätten ausgeschaltet werden müssen. Der Justizminister Sir William Joynst behandelte Lord Kysant wegen dieser

Die schönen Künste

Zwei Schwänke von Roda Roda

Der Hote

In München unlängst trat ein vierstöriger Mann bei mir ein, brumpte irgendwas und legte mir zwei Schriftstücke auf den Tisch.

„Was soll ich damit?“ „No, hold lesen sollen Sie es. Ich unter-

schreibe.“ „Schön, warten Sie draußen!“

Der Mann ging.

Nach einigen Minuten rief ich ihn zurück ins

Zimmer und sagte ihm:

„Hören Sie mal zu und geben Sie sein acht,

damit Sie den Herren alles bestellen können! Dieses eine Blatt da — den Aufzug — sehen

Sie? — habe ich unterschrieben. Das andere aber — wo „Protest“ daraufsteht, gefällt mir nicht.

Sagen Sie Ihren Herren: Roda Roda will da

nicht mitwinken, weil ihm die Sache nicht gefällt.

„Begreifen Sie?“

„Ja.“ „Verstehe ich das?“

„Und werden Sie es bestellen können?“

„Da steht ja nichts.“

„Wiederholen Sie also, was ich Ihnen gesagt

habe!“

Er tat es.

„Gut, und vergessen Sie mir's nicht unter-

weg! Gehen Sie nun! — Halt, noch etwas: Die

heissen Sie? Damit ich fragen kann, ob Sie alles

richtig besorgt haben?“

Er — schlicht: „Doktor Maria Graf.“

Der berühmte bayerische Dichter.

genommen und annehmbar, ja Bedenklichen Anpreisung wie den letzten Verbrecher. Er sagte ihm ins Gesicht, er habe in den Jahren 1921 bis 1927 überhaupt nur Verluste gehabt, er habe fünf Millionen an Reserven eingesetzt, die nur aus Kriegs- und Nachkriegsgewinnen stammten, er habe diese Tatsache verheimlicht, weil sonst niemand auch nur einen Penny von der Emission gezeichnet hätte, er habe normale Jahre mit abnormalen zusammengekauert, mit absichtlicher Unanständigkeit und mit dem Plan, seine Leute zu betrügen, die sich dazu verleiten lassen könnten, ihr Geld in jenen Wertpapieren anzulegen. Das kostete ihn, wie gesagt, zwölf Monate Gefängnis.

Das Neueste: Tapeten aus Glas!

Eine Thüringer Erfindung.

Im Zusammenhang mit den Bemühungen der Thüringer Glasindustrie, neue Abfahrmöglichkeiten zu schaffen, hat eine Glasfabrik in Jena ein Verfahren zur Herstellung lichtbeständiger, farbiger und abwaschbarer Tapeten aus Glas entwickelt.

Die Jugendfreunde

Es ist keine Schande, sich von unten auf emporgeschauert zu haben — man darf ruhig erzählen, daß es Cortolezzis einst dreißig ging.

Er war kleiner Kapellmeister in Regensburg. Sein liebster Freund: ein Journalist. Oft, wenn sie die Regensburger Wärschen saßen, bis an den Hals, der Kapellmeister und der Zeitungsmann, mußten sie ihre Barthaare zusammenlegen, um eine Raibhache zu erstellen.

Cortolezzis brachte es zum Operndirigenten in Karlsruhe — dort gewann er vor dem Bühnenschiedsgericht seinen bekannten Prozeß, der ihm eine auskömmliche Lebensrente sicherte; er wurde Generalmusikdirektor in Breslau — seine Werke hatten Erfolg — was sollte ihm nun noch?

Eines Tages reist der große, der berühmte Cortolezzis durch München — da begegnet ihm der Jugendfreund: Regensburger Journalist.

Rührende Umarmung. Der Journalist betastet, beglückwünscht seinen Kameraden von oben.

„Und du, alter Schmeißer und Spezi?“ fragt der Musiker. „Was ist aus dir geworden?“

„Du lebst wohl keine Zeitungen?“

„Nein. Nie.“

„Dann ... Ich bin nämlich“, berichtet Heinrich Heide, der Journalist, „schon seit einigen Jahren bayerischer Ministerpräsident.“

Oelkrieg in Oklahoma.



William H. Murray.

der Gouverneur des nordamerikanischen Staates Oklahoma, ist ein Mann, der nicht mit sich spaßen läßt. Murray trat an die Oelindustrie seines Landes mit der Forderung heran, die infolge der Überproduktion gedrückten Preise wieder zu erhöhen, damit auch die Einnahmen des Staates aus der Oelsteuer eine Steigerung erfahren. Als die Oelindustrie diese Forderung abgelehnt hatte, ließ der Gouverneur kurzerhand über 3000 Oeltürme schließen und versiegeln. Zur Sicherung seiner Maßnahmen hat Murray die gesamte National-Miliz des Staates mobilisiert.

Die fünf Könige.

In England sind viele Geschichten über Eduard VII. im Umlauf, teils wahr, teils halb, teils gar Gänze erfundene, die seine Klugheit, seinen Witz, sein Selbstbewußtsein und seine Selbstironie illustrieren, zum Beispiel die folgende:

Der König Manuel von Portugal, durch die Revolution seines Thrones beraubt und aus seinem Lande vertrieben, kommt nach England. Dort spielt er eines Tages mit Eduard VII. Bridge.

Das Spiel wird nicht allzu ernst genommen. Es wird zwischendurch geplaudert.

Manuel macht eine Bemerkung über seine Entthronung.

Da sagt leicht lächelnd der König Eduard: „Die Zeiten sind böse. Es wird, so glaube ich, in Europa bald nur mehr fünf regierende Könige geben.“

„Nämlich?“ „Raro, Coeur, Treff, Pil.“

„Und der fünfte?“

„Ach ja, der fünfte — der bin ich.“



(11. Fortsetzung.)

Wann allmählich froh die kleine Nachbarin wär, und — wupp! — hatte sie ihre warme, kleine Hand in seine geschoben. Und der Junge, der doch gewöhnlich gar nicht kannte und vom Umgang mit kleinen Kindern nichts wußte, tat auf den Kopf das Richtige: Er blieb sitzen, wie er sah, als gehöre es ihm so, daß sie sich Hand in Hand gefaßt hielten, wie zu einem Bündnis zusammengeklammert. Oete war selig.

Und Tante Ene gab Heiner einen Wink mit den Augen, daß er mit der im Flügel gewonnenen kleinen Freundin einmal in den Stall gehen solle, wo die jungen Schmeldeute mit Frau Thieffens Einderkandis seit ein paar Tagen eine Ziege untergestellt hatten.

Oete mochte Ziegen zu gern leiden. Man konnte bei ihnen viel besser mit Streicheln ankommen als bei Kühen. „Wir haben ja zwei Kühe“, sagte sie wichtig, „und da kommt viel mehr Milch raus — aber so tüchtig gern wie Ziegen mag ich sie doch nicht leiden. Du kannst sie dir mal ansehen. Und ich hab' auch eine kleine Schmelde — eine ganz neue!“

„Da kannst du dich wohl freuen!“ sagte Heiner und strich einmal über den lichtblonden Kopf.

Oete war in ihrem Element. Andächtige Zuhörer waren ein Fressen für sie. Sie sprang von einem Gebiet ins andere und war auf allen gleich beiseite. Von den Hühnern sagte sie: Tante Ene mag am meisten gern Hühner leiden, und die tun sie ja auch am liebsten. Mein Bati sagt aber, die Hühner sind viel nützlicher, weil sie Eier legen. Und wenn man da Braten von macht, kann man die Federn noch in Rufen und Decken stopfen. Kennst du meinen Bati, Heiner?

„Nein“, sagte Heiner. „Ich hoffe, du wirst ihn mir bald einmal zeigen.“

Und ob sie es wollte! Selbstverständlich! sagte sie. „Du kannst nachher gleich mit uns kommen, wenn wir gegessen haben. Tante Ene kann sich dann mit dem Mann auf'n Sofa setzen und da liegenbleiben! Bloß, wenn sie Kuchen ge-

backen hat, den wollen wir man noch mit aufessen — dann gehen wir aber los. Mein Bati hat ein kleines goldenes Ding an der Uhrkette hängen — da bin ich drin. Bloß mit'm Hemd an, und ich laß' so tüchtig, daß ich immer wieder loslassen muß, wenn er es aufknüpft. Da war ich noch nicht viel größer als Babi.“

Und da sie nun wieder bei Babi angelangt war, fiel ihr plötzlich die tiefe Kränkung ein, die sie durch ihre Eltern und Geschwister jüngst erlitten hatte, durch deren Unglauben. Hier war vielleicht ein Mensch, an den sie sich wenden konnte. „Heiner“, sagte sie und griff ihm nach dem Arm, „mir hat Bieleke zuerst was vorgelacht. Rüd: So machte sie!“

Und sie lächelte ihn an, daß es kein Wunder war, wenn sie jetzt einen Gläubigen fand. Die süße Kappelschneite so breit wie möglich gezogen und über das ganze Gesicht und in den Augen sowie wirklichen Sonnenlicht, daß Heiner lächelte ihr ganz andere Dinge geglaubt hätte. Er war diesem kleinen Mädchen gegenüber viel mehr als ein Gläubiger — er war ein völlig Hin-gegebenener. Sein Gesicht war zwar auch jetzt noch ziemlich trübsinnig anzusehen, aber durch den tiefen Ernst schimmerte ein Licht, das bis ins Innerste erhellend war.

Hier, in Tante Nikoline's Hühnerstall, begann die entzückendste Liebesgeschichte, die es je gegeben hat. Denn so unvermittelt Hele Heiner auf dem Sofa ihre Hand in seine schob, so unvermittelt flatterte sie jetzt auf den Saal mit Reisigfächer, legte Heiner beide Arme um den Hals und gab ihm einen Kuß mitten auf den Mund, wie ihm nach kein Mensch einen Kuß gegeben hatte. „So doll gerne mag ich dich leiden!“ sagte sie und mußte die Zunge erst mal über dem Kopf pumpen. Und dann gab sie dem überauspöppeligen noch einen Kuß zu. Einen ganz leisen und nachdenklichen, als schmecke sie jetzt erst die heißen Knabenschultern. Ganz Hele Ott, die zu allem auch die Nase brandete und dann still und schweigend werden konnte.

Sie steckte ein wenig den Kopf an Heiner und freute sich, daß er ihn obenbeim mit seinen beiden Händen andeutete. Man hätte die zwei nur

neben legen müssen! Raum einer hätte sich den Reim richtig gemacht.

Der Junge sah voll wehmütiger Gedanken. Er stellte sich vor: Wenn seine liebe Mutter nun am Leben geblieben wäre und er hätte auch so ein Schwesterchen zu eigen gehabt —! Mit dem „zu eigen“ war es ja nun freilich nicht immer ganz so, wie Heiner lächelte es sich in diesem Augenblick denken mochte. Geschwister und Geschwister sind immer noch ein Unterschied. Ganz davon abgesehen, daß lange nicht alle kleinen Mädchen Hele Otis sind.

Denn diese kleine Person — das durfte man wohl behaupten — sorgte nicht mehr nur für sich, wenn sie jemand ins Herz geschlossen hatte; sie ließ sogar den Jemand vorgehen. Als Tante Ene mittags die Ente zerlegte, sagte sie: „Da oben auf'm Bauch, wo du jetzt bist, Tante Ene, da gib Heiner man erst mal ein Stück von!“

Sie war mit den Augen so bei der Sache gewesen, während die Großtante mit dem Belled hantierte, und gleichzeitig so völlig im Bann ihrer Herzensangelegenheit, daß der unfreiwillige Heiterkeitserfolg, den sie sich erlangte, sie sehr lächelte. Was die bloß immer zu lachen hatten? Jetzt sollte doch gesehen werden!

Es schmeckte übrigens allen. Und Herr Pastor meinte: „Schade um den schönen Braten, daß der Anlaß trübselig ist!“

Tante Ene lag nämlich im Bett. Sie hatte die Grippe. Und Riekes Kopfunkt — Rieke war der dienende Geist in der Pfarre — war nicht weit her. Man hatte also Frau Thieffens Einladung zum Sonntag bereitwillig angenommen.

Es war ein herrlicher Sonntag. Man konnte sich keinen schöneren vorstellen. Und als der Pastor aus Glas schlug — es gab selbsterhellten Johannisbeerwein —, geschah es nicht etwa zu weisevollen Worten. Er fing von der Witwe Volte an. Ihm hatte der Sauerstoff so vorzüglich geschmeckt, den es noch als Beilage gab. Dieser Pastor hatte den ganzen Wilhelm Busch in sich. Und so hinterlistig wie dieser hinterlistigste aller Dichter selbst, legte er seine Sätze auf den Tisch. Bählig trocken. Da mochten die andern noch so lachen.

Pastor Reinhard Ude hatte sich den besten Trost, der sich aus Leid und Lebenserfahrung ginnern läßt, zusammenaddiert. Er war in die letzte Köhlichkeit eines ausgegorenen Humors gedrungen. Und mit Augen, in denen diese Schrift geschrieben stand, sah er jetzt auf das junge Paar, das aneinandergeschmiegt vor den leergegessenen Tellern saß. Hele hatte ihren Arm durch den ihres neuen Freundes gezogen und hatte sich eng an ihn gedrückt, ohne daß Heiner sich dagegen hätte wehren mögen.

Und nun sagte der Großvater: „Das war immer so, daß die Liebe durch den Regen geht — ob man es nun so oder so auffaßt.“

Heiner hätte seinen Arm gern etwas gelockert. Ganz ohne schämeles Gefühl war ihm

die Situation nicht. Wenn er auch nicht recht wußte, warum. Und die leise Bewegung mühte ihm auch gar nichts — Oete froh sich nur dicker an.

Es war eine unbeschreibliche Herrlichkeit ums Leben, und dieser Besuch verlief doch bis zum letzten Haden, daß man ihn sich nicht besser hätte ausdenken können. Nur daß der Rückmarsch ohne Heiner vonhatten gehen sollte und daß Großmutter ihn trotzdem vor Dämmerung antreten wollte, war eklig. Raum, daß man in Ruhe das letzte Stück Kuchen aufgegessen hatte.

Wenn man bald fünf Jahre alt war, trauerte man selbstverständlich nicht mehr mit den Tränen; aber leicht war es nicht, es zu unterlassen. Und mit Großmutter wurde weit bis über ein Drittel des Weges hinaus gemault. Was von Großmutter's Seite — man muß es zu ihrer Ehre sagen — mit Würde ertragen wurde.

Trübes Mutter hatte eine famose Taktik in dieser Hinsicht. Sie griff weder von der einen noch von der andern Seite ein. Gleichmütig, als hätte sie nicht einmal eine Ahnung, was ein Bod überhaupt ist, schritt sie neben der Enkeltochter dahin und brachte es allmählich sogar fertig, sich auch innerlich vorübergehend von dem köhlichen kleinen Geschöpf zu lösen, das mit der leuchtenden weißen Pelzmütze und den verworrenen Haarbüscheln in nicht sehr gleichmäßigem Schritt und Tritt neben ihr hertrötelte. Allmählich aber ein schmuddeliges Gewissen bekam.

Eben war Oma dabei, sich nach allerlei Fragen der Wirtschaft mit Opa's letztem, nicht ganz unerheblichem Schwips zu befassen, bei dem leider auch die Frau Wirtin eine Rolle spielte, als sie plötzlich einen wolkigen Hausbandschub in ihrer Rechten spürte, in dem fünf warme Finger lagen. Und dieses warme Blut schloß ihr wie ein kleiner Feuerstrom bis mitten in das ein wenig abgekühlte Herz.

Sie umschloß die fünf Finger fest. „Min lüften Söftinn. Bist unmut?“

(Fortsetzung folgt.)

Durch die Blume.

Dame (Witwe): „Mein Lächelchen mag Sie furchtbar gern leiden.“

Herr: „Das beruht auf Gegenseitigkeit.“

Dame: „Sie sagte erst heute, so einen Herrn wie Sie, möchte sie gern zum Vater haben.“

P. P.

Aus dem Geschäftsleben.

Eine willkommene Bereicherung des Kochgeschäfts bringt die Maggi-Gewürzmittel mit ihren beiden neuen Zubereitungen: Kneifliche (grüne Erbsen mit Karotten) und Kneifliche mit Gemüse. Der Freund einer guten Suppe ist, sollte diese beiden Sorten probieren: Wie alle Maggi-Suppen schmecken auch sie vorzüglich.

377

Bullrich-Salz für Bullrich-Brause

Wir
chromen
u. fließen
verfügen
alten
Bis
Hütters
mbol 4.
auf Wunsch
abgeleitet
1931

zug
rtigung
7.50 an.
arverarbt.
aten, Gut.
ar. Fachm.
ung, Tyer.
orchestr.
achstr. 4.
evt. Haus-
1740

Belglas-
ach gegen
fordern zu
Ansch. u.
W. Barm.
Bel-Ber.
a. d. f. t. d. t.
genten.
f. Samstag
11 Uhr.
it. Sechste
B 4951 an
armen.
Lappe frei
Kfz. 39. pt.
715
Auto-Barm.
parie Billa.
523 97. t.
32488.
ganste
rouline frei.
ding. 1619
927
Autobarm.
Am. 20.3
km 20.3
aepff. 1619
377
mierung.
Am. 20.3
km 20.3
19. 1713
oren
funden

Wenn
eigenen
eiger
lesen.
lag
5 Pfg.
Pfg. an
Pfg. an

nn
99.
raße 46.
1931

Hoover über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Washington, 5. Aug. Präsident Hoover gab heute Erklärungen über Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ab. Er sagte, die Reorganisation des Arbeitsvermittlungsdienstes habe während der letzten vier Monate dazu geführt, daß nahezu 640.000 Arbeiter Beschäftigung erhielten. Ferner erwähnte der Präsident 758 Pläne für öffentliche Arbeiten, deren Kosten auf 450 Millionen Dollar geschätzt werden.

Ein kalter Winter zu erwarten? Die Temperatur des Golfstromes gesunken.

Stockholm, 5. Aug. Der schwedische Meteorologe Pärson hat erklärt, daß der Golfstrom nach Island und den Färöern zurückgekehrt, wo er die Temperatur des Golfstromes untersucht hat. Pärson erklärt, seine früheren Unter-

suchungsergebnisse bestätigen zu sehen, wonach die Temperatur des Golfstromes, die für ganz Nordeuropa die größte Bedeutung habe, um drei Grad gesunken sei. Das neue Material ist noch nicht wissenschaftlich bearbeitet. Auf Grund der Angaben Pärsons wird mit einem besonders kalten Winter in Nordeuropa gerechnet.

Der überpünktliche Spring.

Die Springzwärme sind diesmal früher als in den Vorjahren an der Ostküste eingetroffen. Die deutschen Fischer haben zurzeit alle Hände voll zu tun, um den überreichen Frischfang des Ostjahres 1931 zu bewältigen.

Kinder des verlorenen Feigenblattes. Aus dem Paradies vertrieben.

Eine Gruppe von italienischen Verehrern der Radikultur ist kürzlich von empörten Hirten nach einem regelrechten Gefecht aus ihrem Paradies vertrieben worden. Diese Freunde des Ra-

tungstanzes, die sich „Kinder des verlorenen Feigenblattes“ nannten, hatten ihr Hauptquartier in einem sonnenreichen Tal zwischen den Bergen von Albano aufgeschlagen, hinter dem Hügel, auf dem sich das berühmte Benediktinerkloster von Monte Cassino erhebt, auf der Straße von Rom nach Neapel. Die Hirten der Umgebung glaubten zunächst, daß sich in diesem Gebirgstal eine Kolonie von Geisteskranken versammelt hätte, und baten die Behörden, für ihre ordnungsmäßige Unterkunft zu sorgen. Aber als sie hörten, daß diese Freunde des Adambaus durch den Verlust des Feigenblattes in ein Ultimatum: entweder sich zu befehlen und innerhalb von zwei Tagen weiszuwerden und sich zu finden oder mit Gewalt vertrieben zu werden. Da die Kinder des verlorenen Feigenblattes aber in ihrer Radikalität verharrten, so gingen die Hirten zu einem Generalangriff mit Stöcken und Steinen und Dornbüschen gegen sie vor, und es kam zu einer Schlacht, bei der die Unbesonnenen durch die Stöße und Dornen überaus zugerichtet wurden und schließlich in wilder Flucht davonrannten. Sie verbargen sich in

abgelegenen Bauernhäusern und verschwanden schließlich, während die Hirten als Sieger zurückblieben.



Humor des Auslandes.

Der Gefängnisarzt: „Es ist nichts Beunruhigendes, aber es wird gut sein, wenn Sie einige Tage das Zimmer hüten.“

Im Salamander
Das lachende Paris
115
Anfang 8.15 Uhr. Kleine Preise.

Feldschloss-Bierhalle
- Wuppertal-Elberfeld -
Preiswerte Küche
Feldschloß Barmen Pilsener.

Delikate Voll-Büchlinge
tätlich frisch aus eigener Mühle:
Delikate Voll-Büchlinge
letztendlich, die beste Ware
der Saison **50 Pfg.**
Echte Waffeln, billig, 100 Stk. nur 40 Pfg.
Ger. Hunden, Hunden, Hunden, Hunden.
Größe Seefische aller Art billig!
Lebendfrische grüne Heringe ... Pfd. 20.3
Eiser Braschett ... Pfd. 30.3
Kordsee-Seelachs im Schnitt ... Pfd. 30.3
ff. Schellfisch im Schnitt 1 Pfund von 35.3 an.
Kablau i. Schnitt Pfd. 40.3 Angel-Kablau Pfd. 35.3
Kordsee-Heilbutt sehr zu empfehlen 1.50
Feinste Juniwatjes ... 15 bis 35.3
Gerad. Hühner ab 5 Uhr warm Pfd. 60.3
ff. Rhein-Hal in allen Größen und im Schnitt 1/4 Pfd. 90.3
Neue Voll. Pure Waffeln 10 Stk. 115.3
Paul Hirschmüller
Elberfeld, Roland 1 u. Friedrichstr. 61, Tel. 262 42
Barmen, Mittelstraße 15, Tel. 568 88

Der rote Fahrplan
des
General-Anzeigers
der
Stadt Wuppertal.
Preis 60 Pfg.

Film-Palast Westfalia
Wuppertal-Barmen
Program: Vom 7. bis 13. August.
Angenehm, kühl.
Aufenthalt!

Wenn zwei so recht verliebt
und stürmt ... Walzer.
Sie können sich alles erlauben ... Lied.
Du hast mich einstmal mit Rosen geschmückt ...
Diese freudenspendenden Chansons hören SIE in dem
Groß-Tonfilm:

Walzer im Schlafcoupe
Ein Schlafcoupe im Express Paris-Berlin, in welchem sich zwischen
Fritz Schulz, - der reisenden blonden Lucie Englich - und Adele
Sandrock das übermütigste Intermezzo abspielt!
Was folgt? - Erzählen, nein! - Nur sehen und hören!

- Eine malerische Kunstschöpfung: -
Rose des Südens
Romant. Abenteuer im Rahmen wundervoller landsch. Schönheiten.
Die neue Westfalia-Wochenschau sowie tönende Grotteske

VARIÉTÉ
Lu & F. Ray
Rapid-Jonglieren im Tempo der Zeit!
Cläre Schlichting
bergische Humoristin.
Direktor Gustav Esser
in dem Rekord-Lachschlager
Was kann der Sigismund dafür?

„Westfalia“ hat die wunderbar klarste
Tonwiedergabe und herrlichste Akustik. | „Westfalia“ das einz. Theater Barmens
mit Orchester für Stammfilm u. Variété.

Film-Palast Westfalia, W.-Barmen, Gemarker Ufer 9-13.

ODEON
Elberfeld, Poststraße 7

Dein ist mein ganzes Herz
Das Lied, das einen hinreißenden
Erfolg erzielte, singt ab morgen

Richard Tauber
in
LAND DES LACHELNS

Bruch-Eier! 6
Stück
Vollkorn Emmenhaler
etwas beschädigt.
6-Ecken-Dose nur **35**
M. Atlas,
vorm. D. Mayerhoff
Elberfeld, Grünstraße 11.
Essen / W.-Elberfeld / W.-Oberbarmen

GUT HABEN NOT
„Der Betten-Alberg“

Das deutsche Frisch-Ei
der oberbergischen Geflügelhalter aus
laufend frisch. Eingängen. Kaufen Sie bei
Robert Becker, W.-Oberbarmen,
Heckinghauserstr. 148, Tel. 53038, 566b
Alleinvertrieb der Eierverwertungsgesellschaft „Oberbergisches Land“ Wuhl.

Zu spät?
Bis spätestens 19 Uhr
müssen wir im Besitz Ihrer
Anzeige sein, wenn diese
am nächsten Tage erscheinen
soll. Rufen Sie bitte nicht
im letzten Augenblick an,
da die Fernsprech-Leistungen
dann vielfach besetzt sind.

General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal.

Zur Förderung Ihres Unternehmens

RUHR RHEIN
WIRTSCHAFTSZEITUNG

Bezugspreis
Mark 4,50
vierteljährlich

Organ der Ruhrhandelskammern sowie des
Vereins zur Wahrung der gemeinsamen
Interessen in Rheinland und Westfalen

Zu bestellen bei dem
Ruhr-Verlag · W. Girardet, Essen

ALHAMBRA
Morgen Freitag als 100% Tonfilm
eine Spitzenleistung!
Stürmischer Lacherfolg!
Der
keusche Josef
mit
Harry Liedtke, Felix Bressart,
Elga Brink, Iva Wanja
Paul Heidemann, Henry Bender
Ossi Oswald, Ida Wüst
Grete Natzler, Paul Westermeyer
Die Presse schreibt: Das ist ein
Film! Mein Gott, haben die
Leute gelacht, gebrüllt, sich ge-
wunden und gebürdet wie sorg-
lose Kinder.
II.
Auf Wunsch vieler Besucher ze-
gen wir den besten GRETA-
GARBO-Film nochmals:
Es war
Ein Film nach dem Roman von
Herm. Sudermann,
mit John Gilbert, Greta Garbo,
Lars Hanson.
III.
Gibt's ein schönes Leben
Militärschwank mit Karl Dane,
George Arthur, Marceline Day.
Smelke-Wechs. Lehnfilm.

Essen / W.-Elberfeld / W.-Oberbarmen
GUT HABEN NOT
„Der Betten-Alberg“

Ein Groß-Tonfilm mit Franz Lehár
am Dirigentenpult
Dazu ein weiterer Hauptfilm
in Erstaufführung
Der Mann an der Strippe
Motto: Dürfen Männer
mit Frauenherzen spielen?
Ferner sehen und hören Sie:
Hutzi-Putzi | **Das Neueste**
in ihren | **aus aller Welt**
tollesten Streichen
Sonntag vormittag von 11 — 1 Uhr
Früh-Vorstellung

Billige Knipperreise!
10 herrliche Tage
Schwarzwald, Bodensee, Bayer. Hochgebirge
Abreisen: 2. und 15. August, 5. und 19. September.
Heidelberg, Baden-Baden, Triberg, Schwarzwaldbahn,
Konstanz, Bodensee, Lindau, Füssen, Königsschlösser,
Starnbergersee, Garmisch-Partenkirchen, München
ab und zurück **nur Mk. 188.-** — dapo
inkl. aller Bahn- und Dampferfahrten, Hotels, voller guter
Verpflegung, Trinkgelder usw.
Prospekt bei **Küppers's Reisebüro, Köln, Andreasstraße 12** Telefon
22 21 60
sowie Reisebüro Albert Baumgarten, Barmen, Fr. 18 Elberfeld.

Thalia-Theater

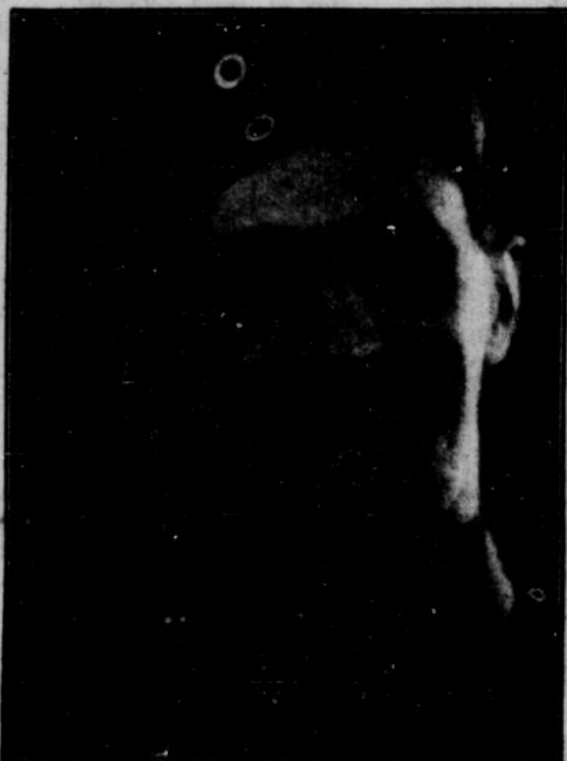
Das Theater d. grösst. Film- u. Variététheater Deutschlands
Freitag 7. bis einschl. Donnerstag 13. August

Tonfilm-Teil

Nicht alle Wuppertaler
sahen den
größten Lustspielerfolg der Spielzeit.
Auf Grund unserer
Alleinaufführungsrechte
für ganz Wuppertal
zeigen wir nochmals den
großen Lachschlager

3 Tage Mittel- Arrest

Ein Militärschwank aus der Vorkriegszeit
mit der großen deutschen Komikerbesetzung



Felix Bressart

in seiner bedeutendsten Rolle
als Füsiliere Franz Nowotni,

Fritz Schulz Lucie Englisch
Max Adalbert Ida Wüst
Hugo Fischer-Köppe Paul Hörbiger

Sie werden wieder Tränen lachen!

Variété-Teil

Der große Lachschlager
Auntie
„Tante macht Besuch“

Die große mondäne Tanz-Attraktion

Rita Tanagra
von der Scala Berlin
Bekannt aus vielen Tonfilmen

George Dücker
Der erste Musikal-Künstler,
der kürzlich während einer Zeppelinfahrt
als Gast Dr. Eckens vor einem verwöhnten
Publikum Beifallsstürme errang.

3 Cresso Brothers 3
Die humorvollen Schweden
in ihrer fabelhaften artistischen Sensation

Roba Dschapur u. Partnerin
in ihrer großen orientalischen Szene

Mara-Joka-Ham
in ihren Geschicklichkeitsspielen

Beginn der Vorstellungen: Wochentags 2.30 Uhr.
Einslaß 2.00 Uhr. — Sonntags 1.15 Uhr. Einslaß 1.00 Uhr.
Die Vorstellungen sind durchlaufend. — Einslaß jederzeit.

40000
begeisterte
Zuschauer
sahen und hörten

Im
Besten
nichts
Neues

im
Lichtspiel-Palast

CAPITOL

ELBERFELD • KIPDORF 61

Telef. 231 44

4. Woche
abermals
verlängert!

Täglich 3.00 6.00 8.30 Uhr
Sonnt. 11.00 2.00 4.30 6.30 8.30

Eintrittspreise:

0.70 1.00 1.20 1.50

Karten sind im Vorverkauf an der Kasse
erhältlich!

Erwerbslose zahlen bis
5 Uhr 0.50

Außerdem die „Fox-Woche“
u. das Beiprogramm

Sonntag von 11—1 Uhr
Frühvorstellung!

1273

UNION

Elberfeld - THEATER Herzogstr. 10

Sie werden von unserm
Programm enttäuscht sein
wenn Sie

CHARLIE CHAPLIN

nur als Hampelmann sehen wollen.

Dieser Darsteller, — schmal, engbrüstig, mit
zerschlissener Kleidung, mit dem kleinen
Schnurrbart keck und adrett wie die Fliege
des Gentleman, mit den Platterhosen, den
ominösen Schuhen, dem zu kurzen Röckchen,
der „schwarzen Melone“. So steht er vor uns!
So schildert er uns einen Menschen, den es gar
nicht gibt — und den wir trotzdem lieben, weil
er uns in allen Witz und Schnurrpfeifereien
Menschenschicksal schildert.

So ist auch Chaplins erster Tonfilm

Lichter der Großstadt

ein ausbalanciertes Spiel zwischen Scherz und
Ernst, derbster Groteske und stillster, mensch-
licher Tragödie.

Es wird nicht jeder diesen Chaplin
verstehen, aber jeder wird lachen —
und gerührt sein.

II.
Liane Haid — Ralph Arthur Roberts

Zweimal Hochzeit

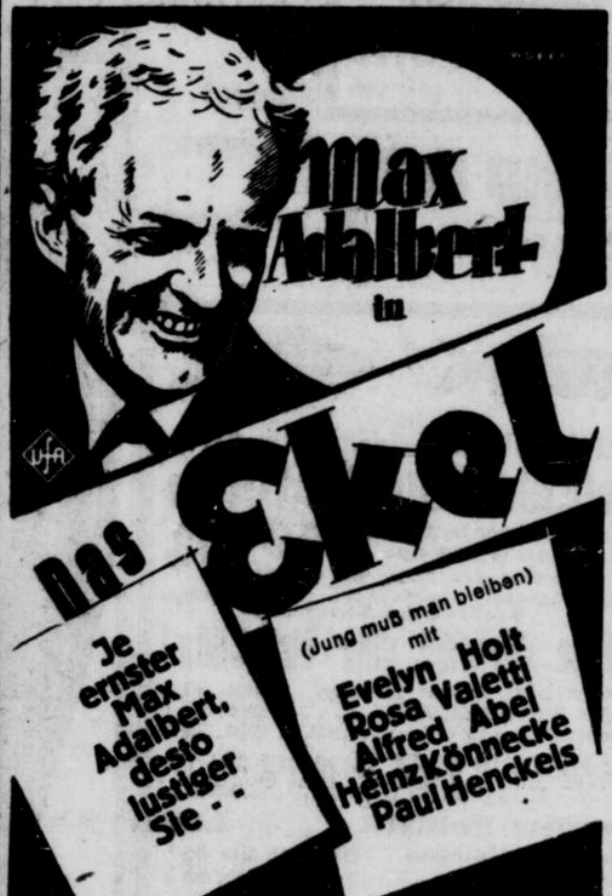
(Eine schwache Stunde.)

Wegen der Länge des Programms
beginnt die Nachm. Vorstellung
schon um 2.15 Uhr.

MODERNES THEATER ELBERFELD UFA-PALAST BARMEN

Doppel-Programm vom 7. bis 13. August

Der Ufa-Tonfilm,
welcher zurzeit in Berlin sämtliche Be-
sucher-Rekorde schlägt, der Film, welcher
im Ufa-Theater Kurfürstendamm bei
ca. 55000 Menschen
Lachstürme über Lachstürme
entfesselte, heißt:



Die Glanzrolle Max Adalberts des beliebtesten deut-
schen Komikers war und ist „Das Ekel“ in dem
gleichnamigen Schwank, der monatlang den Berliner
Bühnen-Spielplan beherrschte und der Ihnen jetzt eben-
so als Tonfilm Stunden sorglosen Lachens bringen wird.

Im Vorprogramm:
Eine reizende Tonfilm-Neuheit. Das erste

UFA-KABARETT

Regie: Kurt Gerron.

Darsteller: Willy Schaffers, Otto Wallburg, Hans
Wassermann, Siegfried Arno, Trude Berliner

Dazu in beiden Theatern ein 2. Großfilm:

Im Modernen Theater:

Billie Dove in dem Alexander Korda-Film Nur eine Nacht —

Eine Liebesgeschichte aus dem schönen Ungarnland
mit dem bezaubernden Budapest

Auf der Bühne: Im Ufa-Palast:

Tilly Zorn

mit Partnerin von den Vereinigten Stadttheatern Wuppertal,
in ihren neuesten Tansschöpfungen

Dazu:

Lockruf der Berge

Ein Großfilm
aus den Hochwäldern der Rocky Mountains

Ferner in beiden Theatern: Der aktuelle Film von
den Westdeutschen Leichtathletik-Meisterschaften
am 11. und 12. Juli in Kassel.

Anfangszeiten:

Modernes Theater: 2.45, 7.30
Ufa-Palast: 3.15, 7.40.

2215/1385